Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Mittwoch, den 26. Oktober 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 254

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.")

Inland.

Für kritisch

hält man in Spanien die Lage der Friedensverhandlungen. — Cubanisches u. s. w.

Madrid, 26. Okt. Die spanische Regierung hat aus Paris offizielle Nachricht erhalten, daß die amerikanischen Friedenskommissäre ein thatsächliches Ultimatum überreicht hätten. Es wurde hastig eine Kabinetssitzung zusammenberufen, und der Kriegsminister Correa, der bereits seine Abdankung eingereicht hatte, ersuchte um Erlaubniß dieselbe angesichts der kritischen Lage zurückzuziehen!

Anniston, Ala., 26. Okt. Die Kriegs-Untersuchungskommission verhörte neuerdings u. A. Major Charles T. King, Arzt beim 4. Wisconsiner Regiment. Derselbe sagte, sein Regiment habe nicht genug Medikamente, und Requisitionen würden nur langsam ausgeführt. Lebensmittel seien seiner Ansicht nach genug vorhanden, aber manche Leute wollten sie nicht essen. Auf die Frage des Generals Wilson, ob die Leute ihm als Arzt des Regiments gegenüber geklagt hätten, antwortete der Doktor bejahend. „Was sagten Sie zu ihnen?" fragte der General weiter. „Ich sagte ihnen, sie sollten zum Teufel gehen und essen, was sie hätten," lautete die Antwort. „Ich denke, das war eine höchst unpassende Antwort," sagte General Wilson.

Paris, 26. Okt. Man glaubt, daß die heutige gemeinschaftliche Sitzung der Friedenskommissäre eine entschiedene Wendung in den Verhandlungen bedeutet. Es heißt, daß im Falle weiterer Hartnäckigkeit oder Verzögerungsbemühungen Spaniens die Ver. Staaten die Friedensverhandlungen abbrechen und einen unliebsamen Druck auf die spanische Regierung anwenden werden!

Streiflichter.

Santjago de Cuba, 26. Okt. In Santa Cruz ist die cubanische Legislatur zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Es scheint, daß General Calixto Garcia, welcher Delegat des 5. cubanischen Armeekorps ist, die Legislatur beherrschen wird. Die Hauptfrage, mit der man sich zu beschäftigen hat, betrifft die Auflösung der cubanischen Armee. Es heißt, daß die Legislatur sich gegen diese Auflösung erklären wird, so lange, bis man vom Präsidenten McKinley eine Zusicherung hat, daß er die, vom amerikanischen Kongreß gefaßten Beschlüsse bezüglich absoluter Freiheit für Cuba wirklich ausführen will.

Berlin, 26. Okt. Die hiesigen Blätter wenden sich neuerdings den spanisch-amerikanischen Friedensverhandlungen zu und machen insbesondere auf eine Aeußerung des Pariser „Temps" aufmerksam, welcher darüber unwirsch ist, daß die Verhandlungen nicht von der Stelle kommen. Das Pariser halbamtliche Blatt sagt, es sei ein Hin- und Hergezerre wie beim Westfälischen Frieden. Einige amerikanische Blätter, klagt der „Temps", treiben ihre Undankbarkeit gegen Frankreich so weit, Gent für einen geeigneteren Verhandlungsort, als Paris zu erklären.

Washington, D. C., 26. Okt. Das Flottendepartement hat die ersten Vorbereitungen getroffen, San Juan de Portorico zu einer Marine-Station ersten Ranges zu machen. Der Kongreß wird um die nöthigen Verwilligungen ersucht werden.

Washington, D. C., 26. Okt. Generalmajor Wood, zeitweiliger Befehlshaber des Departements Santjago de Cuba, kabelt dem Kriegsdepartement, daß sich zur Zeit 1127 Kranke im Hospital zu Santjago befänden.

Philadelphias Friedensfeier.

Philadelphia, 26. Okt. Bis jetzt hatten wir zum Friedens-Jubelfest anhaltend schlechtes Wetter. Heute regnete es wieder sehr stark. Daher entschloß sich der Fest-Ausschuß, die große Zivil-Parade auf Freitag zu verschieben. Es scheint übrigens, daß morgen das Wetter sich aufklären, und daher keine Verschiebung der Militär-Parade nothwendig sein wird.

Ausland.

Brisson dankt ab.

Die französische Soldateska und die Radaubrüder haben wieder einmal einen „Erfolg". — Die Dreyfus-Revisionsfrage. — Stimmungmacherei für den orleanistischen Kronprätendenten.

Paris, 26. Okt. Gestern Abend wurde die Kammersitzung wieder eröffnet, nachdem der Ministerpräsident Brisson vom Präsidenten zurückgekehrt war. Brisson machte bekannt, daß noch im Laufe des Abends ein Nachfolger für den, in so unregelmäßiger Weise zurückgetretenen Kriegsminister Chanoine ernannt werde, und beantragte dann, die Kammer bis zum Donnerstag zu vertagen. Darüber gab es alsbald wieder Tumulte zwischen den verschiedenen Fraktionen oder Kliquen. Der Abgeordnete Ribot rief aus, seine Partei habe volles Vertrauen zu der Armee und wünsche nicht, daß sie angegriffen werde. De Mahy brachte dann eine Resolution ein, welche die Regierung aufforderte, die „Kampagne von Insulten" gegen die Armee einzustellen. Der Ministerpräsident aber weigerte sich, diese Resolution entgegenzunehmen.

Da sprang der frühere Kriegsminister Cavaignac auf die Tribüne und verlangte sofortige Erörterung der Resolution. Von verschiedenen Seiten tönten ihm beleidigende Zurufe entgegen, und als das Wort „Rasirmesser" erscholl (womit auf den sogenannten Selbstmord von Oberst Henry angespielt wurde) stieg die Aufregung auf's Höchste. Durch den Lärm hindurchschreiend, beantragte auch de Mahy auf's Neue, daß seine Resolution zur Erörterung gebracht werde.

Trotz der Weigerung des Ministerpräsidenten, diesen Antrag zuzulassen, stimmte das Haus darüber ab und nahm ihn mit 296 gegen 243 Stimmen an; was also eine Niederlage des Kabinets war. Darauf stellte der Abgeordnete Berteaux sofort einen Vertrauens-Antrag für Brisson, und dieser Antrag wurde mit 286 gegen 254 Stimmen abgelehnt.

Später wurde bekannt, daß das Kabinet Brisson in aller Form a b d a n k t e. (Dasselbe war seit dem 28. Juni im Amt.) Der Präsident Faure nahm die Abdankungen an und ersuchte die Mitglieder, noch so lange im Amt zu bleiben, bis ein neues Kabinet gebildet sei.

Der General Chanoine war bereits der fünfte Kriegsminister, welcher seine „Ueberzeugung" an der Schuld von Dreyfus erklärte, und der dritte, welcher darüber abdankte! Es war gestern das erste Mal, daß er überhaupt auf der Ministerbank in der Kammer saß, und er sprach kurz und unzusammenhängend, nachdem ihn seine Kollegen vergeblich davon abzuhalten gesucht hatten, die Tribüne zu besteigen. Nach der Vertagung der gestrigen Radau-Sitzung wurde eine Dame von einem Abgeordneten gefragt, wie ihr die ganze Geschichte gefallen habe, und sie erwiderte: „O, gottvoll! Die „Comedie Française" ist nichts dagegen." „Nicht wahr?" antwortete der Abgeordnete, „und d a s i s t e r s t d e r A n f a n g."

An Stelle von Chanoine war einstweilen der Marineminister Lockroy zum stellvertretenden Kriegsminister ernannt worden.

Fast die ganze Nacht dauerten die Tumulte und Krawalle auf den Straßen fort, besonders vor dem Elyseepalast, vor dem Abgeordnetengebäude und unfern der Lokale der Dreyfus-freundlichen Blätter, wo der Antisemiten-Pöbel unter Führung Drumont's sein Wesen trieb. Alle Läden in den betreffenden Umgebungen wurden schon frühzeitig geschlossen und sind es noch jetzt. Ungefähr 10,000 Menschen standen um ein Feuer herum, welches mit Exemplaren des Dreyfus-freundlichen Blattes „Les Droits de L'Homme" (die Menschenrechte) genährt wurde, und brüllten die Marseillaise. Um Mitternacht zertrümmerte ein Pöbelhaufe, der aus Mitgliedern der Patriotenliga bestand, die Fenster eines Ladens, dessen Eigenthümer angeblich ein Jude ist, an der Ecke der Rue Auber und Rue Scribe. Vielfach mußten Kürassiere die Straßen säubern.

Um 10 Uhr Nachts hatte sich ein Haufe junger Royalisten vor dem Militärklub versammelt und Hochrufe auf die Armee ausgebracht; dann marschirten sie, die Trikolore tragend, nach den Lokalen der Blätter „Soleil" und „Gaulois" und sangen ein Lied, das mit den Worten beginnt: „Gamelle ist's, den wir brauchen". („Gamelle", eigentlich ein Napf für gemeine Soldaten und Matrosen, ist der Spitzname des Herzogs von Orleans, des bekannten Kronprätendenten, weil derselbe angeblich, als er in die Armee eintrat, den Wunsch äußerte, aus einem solchen Napf eines gemeinen Soldaten zu essen.) Der Haufe, der schließlich auf mehrere Tausend Personen angewachsen war, stieß mit einer republikanischen Organisation zusammen, und es kam zu einer argen Keilerei, bei der die Royalisten die meisten Wichse kriegten und die Trikolore verloren.

Noch gestern Abend erließ der Vigilanz-Ausschuß der sozialistischen Arbeiterpartei ein Manifest, welches die Handlungsweise des Generals Chanoine und der „Sein-wollenden-Republikaner, welche die Debatte in der Kammer erstickten und eine Krisis heraufbeschworen", verdammt. Der Ausschuß hat beschlossen, alle Sozialisten und revolutionären Republikaner im Lande gegen die militärische und klerikale Reaktion zu organisiren.

Paris, 26. Okt. Heute herrscht verhältnißmäßige Ruhe. Aber die Polizei entfaltet sehr eifrige Thätigkeit und gestattet nirgends auch nur für Augenblicke Zusammenrottungen. Verhaftungen erfolgen schon auf den geringsten Anlaß hin. Die Truppen werden vorerst in den Kasernen zurückgehalten, müssen aber jeden Augenblick zum Ausrücken bereit sein!

Niemand kann sagen, was die unmittelbar nächste Zukunft bringen wird. Das Land ist vorläufig sogut wie ohne Regierung. Wer die Zügel in die Hand nehmen wird, läßt sich noch immer nicht sagen. Die Armee-Verwaltung möchte natürlich diese ganze Angelegenheit "ad acta" gelegt sehen, und wenn das Kassationsgericht nicht den politischen Gewalten trotzt, so scheint sie ihren Willen durchzusetzen.

Die gestrigen Tumulte haben die Faschoda-Angelegenheit und die Kriegsbefürchtungen sogut wie in Vergessenheit gebracht. Viele glauben aber, daß die Tage der dritten französischen Republik gezählt seien!

Paris, 26. Okt. Präsident Faure berieth sich heute bei geschlossenen Thüren mit Loubet und Deschanel über die Ministerkrise und hatte dann eine lange Unterredung mit Delcasse, dem bisherigen Minister des Auswärtigen. Später besprach er sich auch mit dem Vizepräsidenten des Senates und demjenigen der Abgeordnetenkammer. Deschanel schlug vor, daß entweder Dupuy oder Poincare ein neues Kabinet bilde, während Loubet darauf drang, daß Constant oder Ribot mit dieser Aufgabe betraut werde.

London, 26. Okt. Eine Depesche an die „Central News" aus Paris meldet, daß Präsident Faure Hrn. Delcasse, den bisherigen Minister des Auswärtigen, bewegen wolle, im Hinblick auf die Faschoda-Frage auch weiterhin dieses Amt beizubehalten.

Paris, 26. Okt. Clemenceau erklärt in dem Dreyfus-freundlichen Blatt „L'Aurore", er und seine Mitkämpfer seien mehr, als je, vom schließlichen Sieg ihrer Sache überzeugt, selbst wenn sie in dem Kampf für die Wahrheit getödtet werden sollten.

Die nationalistischen Zeitungen sind ganz toll vor Jubel über den Sturz des Ministeriums Brisson.

Die Dreyfus-freundlichen und die sozialistischen Blätter erklären einstimmig, das Verhalten von General Chanoine, welcher angesichts des Versuchs, die Zivilgewalt aufrechtzuerhalten, als Kriegsminister abdankte, beweise klar das Vorhandensein einer Militär-Verschwörung zur Besitzergreifung von der Regierung.

London, 26. Okt. Es ist zu erkennen, daß das Kapital aus Paris nach London flieht!

Jenes Alexandria-Komplott.

Berlin, 26. Okt. Das Auswärtige Amt hat wieder einen Spezialbericht vom deutschen Generalkonsul in Kairo, v. Müller, erhalten, welcher neue Mittheilungen über die Entdeckung des Anarchistenkomplottes gegen Kaiser Wilhelm in Alexandria enthält. Darnach scheint es, daß Ugo Parrini, der italienische Café-Besitzer in Alexandria und Leiter der betreffenden Bande, zuerst durch das Vorfinden belastender Briefe in den Kleidern eines ermordeten Italieners in Verdacht gerieth. Das Haus des Ermordeten wurde dann genau durchsucht, und man soll dabei weitere Anhaltspunkte dafür gefunden haben, daß beabsichtigt war, dem Kaiser — nachdem derselbe sich entschlossen hatte, nicht nach Egypten zu kommen — nach Jerusalem zu folgen und ihn dort zu ermorden. Auf die Benachrichtigungen von Kairo hin handelte dann die Polizei in Alexandria, und zwei italienische Anarchisten, welche von dort nach Port Said abgefahren waren, um sich weiterhin nach Syrien zu begeben, wurden in Haft genommen.

Windheim pfeift auf den Stadtrath.

Berlin, 26. Okt. Der Berliner Stadtrath ersuchte den Polizeipräsidenten v. Windheim, eine Reihe Reformen in der Polizeiverwaltung einzuführen, damit keine solche Mißbräuche der Polizei-Befugniß mehr vorkommen könnten, wie sie in der neuesten Zeit häufig waren. Windheim erwiderte in einem sarkastischen Schreiben, worin er darauf verweist, daß er sein Amt durch k ö n i g l i c h e Autorität habe und es daher ablehne, sich von dem Stadtrath Weisungen geben zu lassen. Ja, er gibt seinerseits der Stadtregierung den Rath, ihren Einfluß dahin aufzubieten, daß die Presse verhindert werde, die Handlungen der Polizei zu erörtern.

Deutschlands Fleischmangel.

Berlin, 26. Okt. Der Extra-Ausschuß, welchen der Berliner Stadtrath ernannt hatte, um die Ursachen der jetzigen Fleischnoth zu erörtern (die von den Agrariern noch immer abgeleugnet wird) sowie ein Abhilfs-Mittel zu empfehlen, trifft Vorkehrungen, eine Konvention von Vertretern sämmtlicher deutscher Städte zusammenzurufen, welche dann geeignete Maßnahmen in dieser Sache besprechen und auch in die Regierung dringen soll, etwas Praktisches zur Linderung der Noth zu thun.

Findigkeit der Berliner Polizei.

Berlin, 26. Okt. Die Botschaft der Ver. Staaten suchte seit längerer Zeit nach den Erben eines gewissen Fritz Hall, der bei der „Maine"-Katastrophe im Hafen von Havana sein Leben einbüßte. Die hiesige Polizei hat jetzt ermittelt, daß der richtige Name Hall's Rudolf Braun ist, und daß hier in Berlin eine verwittwete Schwester von ihm lebt.

Viele Wasserscheu-Fälle.

Berlin, 26. Okt. Die medizinische Fakultät dahier ist einigermaßen beunruhigt über das vielfache Vorkommen von Wasserscheu in gegenwärtiger Zeit, als Folge des Bisses toller Hunde oder anderer Vierfüßer. Im Koch'schen Institut werden zur Zeit nicht weniger, als 75 Personen behandelt, welche von diesem Leiden befallen sind.

Ein Lied ohne Worte.

Berlin, 26. Okt. Der hiesige Arzt Dr. Schloß entließ vor einiger Zeit seine lungenkranke Wirthschafterin, die Malerswittwe Henriette Obermeyer, mit der er ein Verhältniß unterhalten hatte. Jetzt hat die Frau sich und ihr Kind vergiftet.

Kaiser Wilhelm-Denkmal enthüllt.

Köln, 26. Oktbr. In Essen ist ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt worden.

Die Pest-Sensation.

Die Stimmung in Wien besser.

Wien, 26. Okt. Die Aufregung über die Beulenpest hat sich jetzt doch größtentheils gelegt. Auch sind keine neuen Erkrankungen vorgekommen, nur der Zustand der Pflegerin Pecha scheint sich etwas verschlimmert zu haben. Man glaubt, daß der Frost die Weiterverbreitung der Seuche vollends unmöglich machen werde.

Dr. Nothnagel hat eine Bewegung unter den Aerzten in Gang gebracht zur Errichtung eines Denkmals zu Ehren von Dr. Müller, welcher als Held der Wissenschaft gestorben sei.

Mit Vorsicht aufzunehmen.

Wien, 26. Okt. Die Wiener „Neue Freie Presse" erzählt bei dem Besuch des deutschen Kaiserpaares in der deutschen Schule zu Konstantinopel habe der Vertreter der deutschen Kolonie dem Kaiser gegenüber bemerkt, daß in der ganzen Welt nur noch der französische Generalstab an die Schuld von Dreyfus glaube. Dieser Ansicht habe Kaiser Wilhelm zugestimmt und wörtlich hinzugefügt: „Das Sonderbarste ist, daß diese Kunden glauben, ich hätte an Dreyfus geschrieben, und der Minister des Auswärtigen Hanotaux habe meine Briefe für 27,000 Francs angekauft."

Versuchte wirklich Selbstmord.

Wien, 26. Okt. Der Rechenkünstler Moritz Frankl, der, wie gemeldet, Selbstmord begehen wollte, weil er bei der Probe für sein Wiederauftreten drei Rechenfehler machte, hat sich thatsächlich in die Donau gestürzt, wurde aber von Matrosen gerettet.

Beide vom Sudan zurück.

Marseille, Frankreich, 26. Okt. General Kitchener, der Oberbefehlshaber der britisch-egyptischen Streitkräfte, und der französische Hauptmann Baratier, der Spezialbote von Major Marchand, trafen aus Kairo, Egypten, hier ein und fuhren in dem nämlichen Zuge nach Paris weiter. Eine Deputation der Flotten- und Handelsschulen überreichte dem Hauptmann Baratier die Insignien der Ehrenlegion, mit Brillanten besetzt. Kurz vor dem Abgang des Zuges wurde General Kitchener von einer Deputation der hiesigen Geographischen Gesellschaft schmeichelhaft begrüßt; der Präsident dieser Gesellschaft hielt eine Ansprache an ihn, und General Kitchener antwortete mit lobenden Bemerkungen über Major Marchand und seine Leute.

Aufruhr wegen der Reblaus.

Rom, 26. Okt. Zu bösen Auftritten ist es in der Provinz Alessandria gekommen. Dort wurde es nothwendig, die Weinpflanzungen zu zerstören, da sie vollständig von der Reblaus verseucht waren. Die Bauern aber empörten sich gegen die Zerstörung der Reben, und es mußten Truppen aufgeboten werden. Diese feuerten in den Volkshaufen hinein, tödten 5 Bauern und verwundeten eine Anzahl anderer.

Am Suezkanal untergegangen.

Suez, 26. Okt. Der britische Dampfer „Kenmore", welcher am 30. September von New York nach Aden, Singapore und Yokohama abgegangen war, ist an seinem Ankerplatz dahier untergegangen. Hierdurch ist der Suezkanal theilweise gesperrt.

60 Umgekommene!

London, 26. Okt. Eine Spezialdepesche aus Hiogo, Japan, meldet, daß der japanische Dampfer „Miyagala" in einem Zusammenstoß untergegangen sei, und 60 Japaner dabei umgekommen seien.

Der Kaiser in Haifa.

Haifa, Palästina, 26. Okt. Das deutsche Kaiserpaar landete gestern hier und ließ sich nach dem Berg Carmel befördern. (Diese Depesche verspätete sich auf der Beförderung.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Rotterdam: Statendam von New York.

Glasgow: Hestia von Baltimore.

Bremen: Trave von New York.

New York: State of Nebraska von Glasgow; Mannheim von Bremerhaven.

Abgegangen.

New York: Kensington nach Antwerpen.

Southampton: Lahn, von Bremen nach New York.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

* In dem Prozeß gegen August Michaels, wegen Ermordung des jungen Fleischers Claus R. Johanson, brachte die Staatsanwaltschaft heute die Vernehmung der Belastungszeugen zum Abschluß. Die Vertheidigung trägt nun der Jury ihre Darstellung jenes verhängnißvollen Streites im Belmont Grove vor.

* Dr. Emil A. Grotefend, eine Zeitlang Westpark-Kommissär im Anfang der Tanner'schen Administration, wird von dem früheren Parkpolizisten John Coakley beschuldigt, die Summe von $225 als Entgelt für das Versprechen angenommen zu haben, dafür sorgen zu wollen, daß er, Kläger, so lange im Amte verbleibe, wie Tanner Gouverneur sei. Coakley wurde aber eines Tages entlassen, und er verlangt jetzt seine Moneten zurück. Der Fall wird am nächsten Dienstag vor Richter Prindiville zur Verhandlung kommen. Dr. Grotefend weist die Beschuldigung entschieden zurück.

Gerichtliche Erkenntnisse.

Sie machen einen sonderbaren Eindruck.

Richter Dunne hat heute die längst mit Spannung erwartete Antwort auf das Habeas Corpus-Gesuch der Fahrkarten-Makler Geis, Wassermann und Cosby abgegeben, welche auf Veranlassung einiger Eisenbahn-Gesellschaften wegen Uebertretung des Staatsgesetzes verhaftet worden sind, das den Schacher mit Fahrkarten zu einem Vergehen stempelt. Die Angeklagten haben durch ihre Anwälte bekanntlich geltend machen lassen, daß dieses Gesetz verfassungswidrig sei, und auf diesen Grund hin beantragt, daß sie außer Verfolgung gesetzt werden mögen. Richter Dunne erklärt nun, daß auch er das fragliche Gesetz für verfassungswidrig halte, denn: „ein Gesetz, welches einem Manne verbietet, einem Anderen etwas zu verkaufen, was weder gesundheitsschädlich, noch unmoralisch ist, noch das Gemeinwohl gefährdet, ist nicht nur eine gefährliche und ungerechtfertigte Beschränkung der persönlichen Freiheit des Bürgers, sondern verletzt die Verfassung dieses Staates." — Aber außer Verfolgung setzen könne er die Bittsteller deshalb doch noch nicht, fuhr der Richter zur Ueberraschung aller Anwesenden fort. Das Staats-Obergericht habe nämlich vor Kurzem entschieden, daß die Verfassungswidrigkeit eines Gesetzes nicht ausreiche, um die Freilassung von Personen zu rechtfertigen, welche wegen Uebertretung dieses Gesetzes verhaftet worden seien. Diese Entscheidung stehe freilich im Widerspruch zu Entscheidungen anderer Autoritäten, und auch das Staats-Obergericht von Illinois selber habe erst im Jahre 1894 das Gegentheil für richtig erklärt, aber die letzte Entscheidung gelte, und er, Richter Dunne, müsse sich nach derselben richten.

Feuer in einer Schule.

Der Geistesgegenwart mehrerer Lehrerinnen ist es zu verdanken, daß heute Vormittag unter den Schülern in der Champlain-Schule, an 62. Straße und Princeton Ave., nicht eine gefährliche Panik entstand. Auf dem Dache des Schulgebäudes, woselbst Reparaturarbeiten vorgenommen wurden, brach nämlich, als eben die Kinder ihre Sitze eingenommen hatten, ein Feuer aus. Die Schulvorsteherin verständigte in aller Ruhe ihre Assistentinnen, worauf diese die Sache so geschickt machten, daß ihre Zöglinge das Gebäude verließen, ohne von dem Ausbruch des Feuers eine Ahnung zu haben. Der angerichtete Feuerschaden beträgt etwa $100.

Wieder eine Erbin gesucht.

Capt. Colleran, Vorsteher des städtischen Detektiveamts, ist von dem Anwalt Wm. W. Goodman aus Memphis brieflich ersucht worden, nach dem Verbleib einer Frau W. Armitage zu forschen, welche vor zehn Jahren in Chicago an Cottage Grove Avenue gewohnt haben soll. Der Gesuchten habe ein Verwandter in Memphis, der kürzlich dort verstorben ist, einen Theil seines bedeutenden Vermögens vermacht. Capt. Colleran ist zuversichtlich, daß er sehr bald Frau Armitage ermitteln wird, da es ihm in den letzten Monaten gelungen sei, Erbinnen, denen eine Hinterlassenschaft von zusammen $260,000 zugefallen war, hier ausfindig zu machen.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Karl J. Dewes und August Dewes, von der „Dewes Brewery Comp." ersuchten heute die Großgeschworenen, ihren ehemaligen Kollektor Fred. W. Kips wegen Unterschlagung von Geschäftsgeldern in Anklagezustand zu setzen. Er wird von seinen früheren Arbeitgebern beschuldigt, mehrere hundert Dollars veruntreut zu haben.

Fernerhin wurde heute die Grand Jury angegangen, eine Anklage gegen A. H. Beverfordern, einen früheren Clerk der Firma Peter van Schaack & Sons, zu erheben. Derselbe soll ebenfalls eine größere Summe veruntreut haben.

Aus dem Postamt.

Die Friedensfeier-Periode ist auch für das hiesige Postamt recht ergiebig gewesen, denn in den ersten zwanzig Tagen des Monats Oktober sind die Einnahmen, im Vergleich zu denjenigen in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, um ganze 19 Prozent gestiegen. Vom 1. bis 20. Oktober 1897 betrugen dieselben $363,458,58, heuer aber 429,317,90 — ein Mehrbetrag von $65,859,32.

Wie wird der Wahrspruch lauten?

In dem Mordprozeß gegen William H. und Jakob Hetz jr. haben heute Vormittag mehrere Zeugen, darunter auch Polizei-Inspektor Hunt, den Angeklagten ein gutes Leumundsattest ausgestellt. Alsdann begann Hilfs-Staatsanwalt Olson sein Schluß-Plaidoyer. Der Fall wird bestimmt im Laufe des Nachmittags noch in die Hände der Geschworenen übergehen.

* Da sich des schlechten Wetters wegen gestern Abend nur wenige Mitglieder des schulräthlichen Ausschusses für Verwaltungs-Angelegenheiten zur Sitzung einfanden, wurde die Untersuchung der gegen Schulvorsteher Haase erhobenen Anschuldigungen bis heute Nachmittag verschoben.

Mißlungener Befreiungsversuch.

Wildhüter Conway wollte gefangenen einheimischen Singvögeln helfen.

Richter Gibbons hat gestern eine Entscheidung des Friedensrichters Underwood umgestoßen, welche dieser kürzlich in einer vom staatlichen Wildhüter Conway gegen den Barbier und Vogelhändler Louis Gresbach anhängig gemachten Klagesache abgegeben hatte. Conway wollte nämlich die einheimischen Singvögel: Finken, Rothkelchen und Drosseln, befreien, welche Gresbach in seinem Geschäftslokale an der Dearborn Ave. feil hält. Herr Conway stützte sich bei seinem Vorgehen auf den Wortlaut des Gesetzes, welches bei Strafe verbietet, daß den genannten und anderen einheimischen Singvögeln mit Pulver und Blei, oder mit Schlingen und Fallen nachgestellt wird. Conway behauptete, daß die Käfige, in welchen Gresbach die gefiederten Sänger gefangen hält, als Fallen zu betrachten seien. Der Friedensrichter schloß sich dieser Auffassung an, aber Richter Gibbons erklärt das für unrichtig. Das Staatsgesetz, sagte er, verbiete leider nur die Tödtung der Singvögel, aber nicht ihre Gefangenhaltung. — Herr Conway hat sich zwar von der Logik des Richters überzeugen lassen, bedauert aber höchlich, daß der gesetzliche Vogelschutz in Illinois nicht weitreichend genug ist. Am meisten, sagt er, werde von den Fallenstellern den Goldfinken nachgestellt, welche als „einheimische Kanarienvögel" auf den Markt gebracht würden. Diese Thierchen trügen aber ihr glänzendes Federkleid nur während der kurzen Braut- und Brütezeit im Frühjahr, nachher tauschten sie dasselbe gegen ein unscheinbares graues Werttagskleid um, und auch ihre klangvollen Liebeslieder ließen sie während des Restes des Jahres nicht erschallen. Da aber die erwachsenen Vögel vorzugsweise während der Brütezeit fortgefangen würden, sei die natürliche Folge, daß die verwaiste junge Brut Hungers sterbe.

Größere Bequemlichkeiten.

General McNulta unterläßt in seiner Eigenschaft als Bankerottverweser der Calumet Electric Straßenbahngesellschaft nichts, was dazu beitragen kann, den Verkehr auf dieser Linie — der einzigen im Westen beiläufig, auf welcher die Waggons ihre elektrische Triebkraft in Vorrathskammern mit sich führen — zu heben. Neuerdings läßt er an der 63. Straße und Stony Island Avenue das Haines'sche Hotel zu einem eleganten Bahnhofe für die Linie umbauen, und von hier aus werden die Passagiere per Fahrstuhl zur Südseite Hochbahn hinaufbefördert werden. — Es heißt übrigens, daß Unterhandlungen im Gange seien, die Calumet Electric Co. mit der South Chicago City Railway Co. und mit der neuen Chicago Electric Traction Co. zu vereinigen. Alle drei Unternehmungen würden zu diesem Zwecke reorganisirt werden, und die National Bank of Illinois könnte dann wieder zu dem Geld kommen, das die Herren Schneider, Hammond und Moll in das Unternehmen gesteckt haben. Wenn aber aus dieser Vereinigung nichts werden sollte, so ist General McNulta doch fest überzeugt, daß die Calumet Electric Bahn sich in spätestens zwei Jahren gut rentiren wird, und daß die Antheilscheine des Unternehmens dann leicht zu gutem Preise verkäuflich sein werden.

Vermißt.

Wie dem hiesigen Polizeiamt mitgetheilt worden ist, werden die nachgenannten Personen, welche sich nach Chicago gewandt haben sollen, von ihren Angehörigen gesucht: Daniel Steinberg, aus Minneapolis, kam vor mehreren Wochen von dort nach Chicago; John T. Clark wird von seiner Mutter in Philadelphia gesucht; Ray Ford Perley, 15 Jahre alt, entlief aus dem Elternhaus in Eau Clair, Wis.; F. W. Brook verließ vor drei Wochen seine erblindete Frau in Detroit, um in Chicago Beschäftigung zu suchen; Catherine Malone, aus Portsmouth, O.; C. C. Gage, verließ vor 2 Monaten seine Frau in Fort Morgan, Colorado.

Ein Zusammenstoß.

Ein von dem 18 Jahre alten William Ladner gelenktes Fuhrwerk kollidirte gestern Abend an 5. Avenue und Polk Straße mit einem elektrischen Straßenbahnwagen der 12. Str.-Linie und kippte um. Der Kutscher wurde von seinem Sitze auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Man brachte den Verunglückten, dessen Eltern Nr. 52 Miller Str. wohnen, nach dem Countyhospital.

* Der Bremser James Hurley, von Nr. 173 N. State Straße, der dieser Tage an Clark und North Water Str. zwischen die Puffer zweier Güterwagen gerieth, ist in der vergangenen Nacht im St. Lukas-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

* Eine gewisse Minna Boyd ist heute im Harrison Str.-Polizeigericht unter der Anklage, dem in Warsaw, Wis., ansässigen A. Moore, welcher hier zur Jubiläumsfeier weilte, in einer Wirthschaft an State Straße $750 gestohlen zu haben, an's Kriminalgericht verwiesen worden.

Großer Schaden.

Die Ufer-Einfassung des Lincoln Park stark beschädigt.

Während des gestrigen Sturmes ist die Ufer-Einfassung des Lincoln Park, von Belmont Ave. südlich bis zur Schiller Straße hin durch den ungestümen Wogenprall stark beschädigt worden. Superintendent Andrews von der Parkverwaltung veranschlagt die Höhe des angerichteten Schadens auf $30,000. Am Fuße der Schiller Straße ist die zum Schutze des Ufers aufgeführte Granitmauer auf einer Strecke von 20 Fuß vollständig fortgerissen worden, und diese Mauer hat überhaupt längs der ganzen Uferfront stark gelitten. Ebenso arg ist auch der Promenade am nördlichen Ufer, zwischen Belmont Avenue und Cornelia Straße, durch Wind und Wellen mitgespielt worden. Dort ist an vielen Stellen nicht nur das Geländer, sondern der ganze Plankensteg fortgeschwemmt worden, und selbst der Radlerweg westlich von der Promenade ist vielfach durch die Wellen aufgerissen worden.

Die Südseite-Parkverwaltung ist so vorsichtig gewesen, während der Dauer des Sturmes an den meist bedrohten Stellen der Einfassung des Jackson Park Arbeiter zu postiren, welche entstehende Risse mit Borke und mit Sandsäcken auffüllten, so daß das Unheil nicht weiter um sich greifen konnte. Wenn seitens der Verwaltung des Lincoln Parks ähnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden wären, würde der Schaden vielleicht auch auf der Nordseite nicht so groß geworden sein, wie es jetzt der Fall ist.

Erwähnenswerth ist in Verbindung mit dem Sturme, daß während desselben gestern Abend die große Normaluhr auf dem Freimaurer-Tempel stehen geblieben ist, und zwar in Folge der Erschütterung des gewaltigen Baues durch den heftigen Wind. —

Der Wahlkampf.

„Bobby" Burke und die demokratischen Kongreß-Kandidaten.

Die von der demokratischen Partei aufgestellten Kongreß-Kandidaten werden nicht sehr erbaut von einer Aeußerung sein, die der Sekretär des demokratischen County-Zentralkomites gemacht hat. Robert E. Burke ließ sich nämlich darüber wie folgt aus:

„Bei Licht betrachtet, ist diesmal die Erwählung der Kongreß-Kandidaten auf dem demokratischen Ticket von minderwerthiger Bedeutung, denn eine demokratische Mehrheit im Bundes-Abgeordnetenhaus würde der Partei als solcher augenblicklich wenig nützen, den McKinleyiten aber Vorwand zu der Behauptung geben, daß wir der Durchführung der auswärtigen- wie Finanzpolitik des Präsidenten hindernd im Weg gestanden hätten. Wenn dieses auch thatsächlich nicht der Fall ist, so würden die Republikaner dieses doch behaupten, und das wäre dann für einen Mark Hanna willkommene Gelegenheit, die Stimmgeber auf's Neue zu täuschen und irre zu leiten. Was wir Demokraten vor allem anstreben sollten, ist eine reine Bahn für 1900, damit das „Issue" der nächsten Präsidentenwahl klipp und klar „McKinley oder Bryan?" laute. Alle Nebenfragen müssen thunlichst vermieden werden. Natürlich will ich unsere Kongreß-Kandidaten keineswegs entmuthigen, aber eine demokratische Mehrheit im nächsten Kongreß-Abgeordnetenhaus würde der Partei ernsthafte Schwierigkeiten bereiten."

Rechtzeitige Hilfe.

In der Wohnung von Frau Caroline Kohlgraft, Nr. 288 Webster Avenue, brach heute zu früher Morgenstunde durch eine schadhafte Stelle im Schornstein Feuer aus. Die Flammen bahnten sich von der Dachkammer aus einen Weg in das nächste Stockwerk, das bald mit erstickendem Rauch und Qualm angefüllt war. Als die von Nachbarleuten alarmirten Löschmannschaften in das Haus eindrangen, fanden sie Frau Kohlgraft halb betäubt in ihrem Bett liegend vor — wenige Augenblicke später, und die Aermste hätte ein trauriges Ende gefunden! Man brachte die Frau schleunigst in die frische Luft, wo sie sich dann bald wieder völlig erholte.

Der Brand selbst war schnell gedämpft, doch hat das Feuer immerhin einen Schaden von mehreren hundert Dollars angerichtet.

Vertrauensbruch.

Als heute Frau M. Halle von einem kurzen Ausgange nach ihrer Wohnung, Nr. 4506 Indiana Ave., zurückkehrte, machte sie die unliebsame Entdeckung, daß ihr Dienstmädchen, Clara Williams mit Namen, unter Mitnahme einer goldenen Uhr, eines Diamant-Armbandes und einer werthvollen Brosche verschwunden war. Frau Halle hatte das Mädchen erst am letzten Montag in ihre Dienste genommen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; veränderliche, später südliche Winde.

Illinois: Schön heute Abend, bei steigender Temperatur im äußersten nordwestlichen Theile; morgen schön und wärmer; veränderliche Winde.

Indiana und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend; morgen schön und wärmer; veränderliche, zumeist südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 41 Grad; Nachts 12 Uhr 33 Grad; Morgens 6 Uhr 33 Grad und Mittags 12 Uhr 35 Grad.

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Bargain-Verkäufe
— für —
Donnerstag, 27. Okt.

Erster Floor.

Extra Werthe in Novelty Kleiderstoffen in schweren ganzwollenen und wollenen Mischungen — eine Partie gekauft zu einem Bargain, und wird verkauft zu einem Bargain — werth 48c per Yard — Donnerstag **25c**
50zöll. ganzwollene extra schwere Cheviots — große Auswahl in Farben—werth 85c per Yard — Donnerstag **50c**
54zöll. ganzwollener Astrachan, für Kinder-Mäntel — werth $1.50 per Yard — Donnerstag **75c**
Roman gestreiftes Taffeta Skirt-Futter — werth 12½c per Yard Donnerstag **3c**
120 Dutzend Hosenträger für Männer, gekauft zu weniger als dem halben Preis — reguläre 25c Hosenträger — solange sie vorhalten Donnerstag, per Paar **10c**
Große Bargains in Taschentüchern für Damen und Herren — hohlgesäumt und bestickt — werth 15 und 25c — Donnerstag, solange sie vorhalten, zu **5c**
Deutsche Strickwolle — volle ¼ Pfd. Stränge — nur in schwarz — per Strang **10c**
5 Zoll breite Spitzen für Kissen-Ueberzüge — werth 8 und 10c per Yard — solange sie vorhalten zu **2c**
Buckskin Handschuhe und Mittens für Männer — schwer gefüttert — wth. 75c per Paar, für **39c**

Schuh-Verkauf.

15c kaufen ein Paar erster Qual. Croquet Gummischuhe für Damen—alle „Candee" Brand, gleichwerthig der Boston Sorte und werth 50c per Paar — Größen 2½ bis 5 — Donnerstag **15c**
25c kaufen ein Paar Boston Storm-Gummischuhe für Männer — Größen 6 bis 10 — gemacht auf New Coin Toe Leisten, passend für alle neuen Schuhfacons— werth 50c per Paar — Donnerstag **25c**
Solide kalblederne Schnürschuhe für Knaben — New Coin Toe — jedes Paar garantirt so lange zu halten wie irgend ein $1.50 Schuh — Größen 12 bis 1½ — Donnerstag **85c**
Feine Dongola Schnür- und Knöpfschuhe für Mädchen — New Coin Toe — extra schwere Sohlen — gerade die Sorte für den Winter — alle Größen **85c**
Jede Dame oder Schulmädchen, die kleine Damenschuhe trägt, kann Donnerstag $3.00 und $4.00 Schuhe kaufen zu **1.00 u. 1.25**

Kleider-Dept.

Blaue und fancy Flanell-Hemden für Männer, mit Yoke und Neck Band, werth 75c, Donnerstag **48c**
Ganzwollene Kameelshaar und fancy fließgefütterte Unterhemden und Hosen für Männer — mit seidener Braid und Perlmutter-Knöpfen **68c**
Fancy Cheviot Kniehosen für Knaben, Größen 4 bis 14, Donnerstag **17c**
Braune Cheviot doppelbrüstige Kniehosen-Anzüge für Knaben, Größen 4 bis 14 **98c**
Ganzwollene blaue Flanell Waists und Blousen für Knaben, gut gemacht, werth 75c **39c**

Putzwaaren-Dept.

Schwarze Ostrich Tips, volle 8 Zoll lang, Donnerstag **15c**
Beste Qualität Pelz-Filz Cycle Hüte, blauer, brauner und rother Rim, besetzt mit weißem Band, werth 98c, speziell für Donnerstag **69c**

Dritter Floor.

54 Zoll breite feine Lace Lambrequins, werth 50c, Donnerstag **19c**
2000 Pfund gute Bettfedern, werth 39c, Donnerstag, per Pfund **25c**
Ein großes Assortiment in Calico Wrappers für Damen, in Blau und fancy Mustern, werth 75c, Donnerstag **39c**
500 extra schwere Flanellette Shirt Waists für Damen, in den neuesten Facons, abnehmbarer Kragen, gut $1.48 werth, Donnerstag **89c**
100 Paar schwere Chenille Portieren, mit geknoteten Fransen und fancy Borders, volle Weite und Länge, alle Farben, werth $3.00, Donnerstag **1.98**

Vierter Floor—Groceries.

J. C. Lutz & Co.'s bestes Minnesota Patent-Mehl, das beste im Handel, per Bbl. $3.85 — per Sack **48c**
Bestes Pumpernickelmehl, 17 Pfd. für **20c**
Bester American Käse, das Pfund **9c**
Swift & Co. Compound Lard, das Pfd. **4c**
Swift & Co. Winchester Schinken, d. Pfd. **4½c**
Importirte holländische Häringe, per 14 Pfund Fäßchen 69c— per Dutzend **15c**
Silver Flake Hominy, das Packet **5c**
Reiner Weizen Farina oder Buchweizen Grütze, Pfund 5c— 3 Pfund für **10c**
Handgepflückte Navy Bohnen, das Pfd. **2c**
Caesar feine Laundry Seife, 8 Stücke für **25c**
Granulirte Waschsoda, 11 Pfd. für **5c**
Canadian Maple Syrup, Qt.-Flasche **19c**
Jumbo Tomato Catsup, die Qt.-Flasche **10c**
Bestes Süßöl, große Flasche **9c**
Unser 19c Kombination Java und Mocha oder Peaberry Kaffee— das Pfund **17c**
6 Pfund für **1.00**
Beste Sorte Cider- oder weißer Essig, per Gallone **9c**
Beste Salami oder harte deutsche Sommer-Wurst werth 15c das Pfund— speziell, das Pfund **10c**

Polsterwaaren-Dept.

500 Rester von reinwollenem Ingrain-Teppich, 2 bis 10 Yards lang, werth 60c die Yard, zu **33c**
500 Comforters, volle Größe, werth 69c, das Stück **49c**
500 Comforters, volle Größe, weiße Cotton Batting Filling, regulärer Preis $1.39, für **95c**
75 weiß emaillirte eiserne Bettstellen, Messing-Verzierungen, alle Größen, werth $3.50, für **2.19**

Basement.

10 Qt. verzinnte Geschirrschüsseln **7c**
5c tiefe schwere blecherne Brot-Pfannen **3c**
2c 9zöll. Pie Plates **1c**
10c, schwere blecherne Muffin Pan, 6 Löcher **5c**
5c große gezackte blecherne Cake Pans **3c**
10c echte Dover Egg Beaters **5c**

Spezialitäten—Dritter Floor.

5000 Yards gute Qualität Prints, in schwarz und grau, echtfarbig, werth 6c per Yard, werden verkauft zwischen 9 und 10 Uhr, 10 Yards auf jeden Kunden **2½c**
1000 große Honey Comb Handtücher, werth 8c jedes, werden verkauft zwischen 2 und 3 Uhr, zu **3c**

Türkische Bäder.

Konstantinopel, 3. Okt.

Wer in Konstantinopel kein türkisches Bad besucht und sich in diesem Bad von keinem echten, sachkundigen „Hamamdschi" hat behandeln lassen, der kennt ein charakteristisch eigenartiges Stück des mohamedanischen Volkslebens nicht. Für die Moslemiten, die fünf Mal im Tage vor ihren vom Koran vorgeschriebenen Gebeten tüchtige und sorgfältige Abwaschungen am Kopf, Armen und Füßen zu verrichten haben, ist das Bad etwas unerläßlich Nothwendiges. Darum findet man auch in jeder mohamedanischen Stadt nicht nur viele Volksbäder, sondern auch zahlreiche Wasserreservoirs und Bassins für den freien Gebrauch der Bevölkerung. Jeder mehr oder weniger vermögende Moslem besitzt sein eigenes Bad, und in jeder Moschee ist eine zierliche Fontaine oder ein einfacher Wasserbehälter zu finden, an dem man tagtäglich zu bestimmten Stunden Hunderte von getreuen Allah-Söhnen ihre religiöse Pflicht der Arm- und Fußwaschung verrichten sehen kann.

Das türkische Volksbad ist für viele Mohamedaner eine Art von Heimstätte, wo sie mehrere Stunden des Tages verbringen. Der Türke ist bekanntlich ein leidenschaftlicher Verehrer des „Kef", des "dolce far niente", und wo und unter welch' anderen Bedingungen und Umständen könnte er so frei und ungehindert diesem süßen Zauber des stillen, in sich gekehrten, halbwachen Schlummers und Dahinträumens hingeben, als in einem Heißbade, wo Alles weniger auf das Baden selbst, als auf eine rasche erkünstelte Herbeiführung der Sinnesermattung bedacht ist? Das türkische Volksbad besteht aus zahlreichen vorderen und inneren Räumen. Schon der erste, weitumfassende Vorraum, der mit seinen Galerien und flachgewölbten Kuppeln, mit seiner kühlen Luft und seinem mysteriösen Halbdunkel mehr dem Mittelschiff einer Moschee, als einer Badevorhalle gleicht, macht auf den Besucher einen eigenthümlichen Eindruck. Dieser Vorraum wird von den Gästen als Ruhe- und Schlafstelle benutzt; hier sitzen mit untergeschlagenen Beinen die beturbanten Moslemin, stundenlang miteinander im Flüsterton schwatzend; hier werden die Wasserpfeifen (Nargile) bereitet und auf den „Mongalen" (Kohlenbecken) der wohlschmeckende Mokka gekocht; hier wird das im Orient beliebte „Taola" (eine Art Würfelspiel) gespielt. Und Alles geht auf die ruhigste, bedächtigste Weise zu. Auch nicht ein einziger schriller Ton stört die harmonische Monotonie des Ganzen. Dann und wann ertönt blos auf dem weißen Marmorboden das sonderbare Klappern der „Galentsches" (Holzschuhe) der auf das Händeklatschen der Gäste dienstfertig herbeieilenden Bedienten. Diese „Hamamdschi" leisten auf das Ehrerbietigste den Befehlen der Besucher Folge und reichen das kleine türkische Täßchen Kaffee oder die Wasserpfeife mit gebeugtem Haupte, unterwürfiger Miene und stets auf der Brust ruhendem linken Arm zum Zeichen der größeren Unterthänigkeit.

Nachdem sich der Gast auf dem ihm angewiesenen niedrigen, türkischen Divan entkleidet hat, wird er vom „Hamamdschi" mit zahlreichen, an einem Dampfofen erwärmten Lein- und Handtüchern sorgfältig verhüllt. Es werden ihm darauf ein paar der oben genannten „Galentsches" für seine Füße gereicht und er hat dann nur der Einladung der Bedienten — "bujurum, effendim" (bitte, mein Herr) zu folgen. Es wäre jedoch sehr verwegen von ihm, mit diesen Holzschuhen, die mit außerordentlich hohen Absätzen beschlagen sind, ohne Unterstützung auf dem glatten Marmorboden sich fortbewegen zu wollen. Er würde dabei sicherlich hinfallen. Der geschickte Hamamdschi jedoch kennt diese Gefahr, die besonders den unerfahrenen „Fremden" droht und führt deshalb den „Effendi", ihn fest am Arme haltend, sachte in die Baderäume.

Von der Vorhalle gelangt man in ein dampfwarmes, mit Divanen versehenes Zimmer. Die hier herrschende Stille wird zuweilen nur durch den Laut der vom Plafond herabfallenden Wassertropfen oder durch das laute, unmusikalische Aufschnarchen der auf den Divanen nach einer lähmend heißen, sinnes- und muskelerschlaffenden Bade-Folter schlummernden Moslemin unterbrochen. Hier wird vom Besucher die überflüssige Umhüllung abgenommen. Darauf wird er in das nächste Zimmer, dessen Wände, Plafond und Fußboden aus blendend weißem Marmor sind und wo die Luft durch unterirdische Heizöfen stark erhitzt ist, hineingeführt. Hier ruht er ein Weilchen aus und läßt seinen Körper tüchtig schwitzen. Inzwischen klatscht sein Führer mit den Händen und gibt dem aus dem inneren, eigentlichen Badezimmer herbeigeeilten Hamamdschi Ordre, für den Gast das Nöthige zu einem tüchtigen Bad in diesem Zimmer vorzubereiten. Dort angelangt, schrickt der Besucher anfangs vor der intensiven Hitzwelle, die ihn plötzlich einhüllt, zurück. Allmählig aber gewöhnt er sich an diese erlahmend heiße, von Weihrauch durchduftete Luft, sowie auch an das hier herrschende, geheimnißvolle Dunkel, welches nur spärlich durch die in den Wandnischen brennenden Lämpchen erhellt wird. Sein Auge kann nunmehr die halbverschwommenen Umrisse des weiten Raumes, die unheimlich in den Wänden gähnenden Thüren, welche zu den besonderen privaten Badezimmern führen, die zahlreichen Wasserbecken, das kuppelartige Plafond und den großen, flachen Marmorstein in der Mitte unterscheiden. Auf diesem Marmorstein findet der Badende ein für ihn ausgebreitetes Tuch und ein Kissen. Er hat nunmehr seine Holzschuhe dem Bedienten abzugeben, sich auf diesem Tuche auszustrecken und jede Faser seiner Muskeln durchschwitzen zu lassen, ehe die eigentliche Badeprozedur beginnt.

Nicht selten wird da dem Badenden eine sonderbare Nachbarschaft zutheil: Zur Rechten ächzt und krächzt nach der erduldenten Badefolter ein todtmüder, schwer aufathmender Allahsohn mit einem glatt rasirten Kopfe; zur Linken keucht ein außerordentlich plumper, schwarzer Eunuche mit ungewöhnlich langen Armen und Beinen; zu den Füßen schnarcht ein in Halbschlummer versunkener Grieche, Armenier, Jude oder Perser. Dort im Winkel kauert die mysteriöse Gestalt irgend eines orientalischen Bettlers, der gekommen ist, für den Eintrittspreis von einem Piaster (etwa 5 Cents) hier die ganze Nacht zu verbringen. Hier sitzt eine kleine Gesellschaft Araber, vergnügt eine stille Unterredung in ihrer weichen, melodischer Sprache führend.

Nachdem der auf dem Marmorstein „ruhende" Gast schweißüberströmend tüchtig durchgeschwitzt ist, ruft er durch Händeklatschen seinen „Hamamdschi" herbei, und nunmehr beginnt die Quintessenz der ganzen, langen Badeprozedur: die süße Inquisitionsfolter eines geschickten, sachkundigen, orientalischen Künstlers der Massage. Feierlich, mit ernster Miene fängt er sein nicht leichtes Werk an. Jeder Theil des Körpers, jeder Knochen, jeder Muskel, Nerv und Ader wird von ihm auf die pedantischste Weise „durchgeknetet". Fest und elastisch fährt er mit seiner Handfläche über die einzelnen Körpertheile. Dabei entfaltet er besondere, nur dem Massage-Künstler im Orient bekannte Kunstgriffe. Er tritt zum Beispiel den Gast buchstäblich mit seinen Füßen, und dies mit bewunderungswürdiger Leichtigkeit und Bebendigkeit, sodaß der Letztere nur wenig des Masseurs Körperschwere auf auf sich fühlt. Nach dieser Inquisation führt der Hamamdschi den Badenden zu einem Wasserbecken, wo das sorgfältigste und gewissenhafteste Einreiben, Einseifen und Abwaschen vorgenommen wird. Von Neuem mit zahlreichen Tüchern vom Kopf bis zu Fuß umhüllt, wird er darauf zurück in die Vorhalle gebracht, wo seiner ein Nargilé und das bei diesem unentbehrliche Kaffeetäßchen harrt.

Für türkische Frauen ist das Volksbad der Inbegriff alles Reizvollsten, Angenehmsten und Begehrenswerthesten. Bietet ihnen doch dieses Bad eine jener seltenen Gelegenheiten, wo sie ihrem lang zurückgehaltenen Frohsinn und Freimuth ungestört und ungehindert freien Lauf lassen können außerhalb der dumpfen Harematmosphäre und unbeobachtet von den unheimlich lästigen Eunuchen. Eine Moslemitin nimmt gewöhnlich, wenn sie in's Bad geht, ausreichenden Speisevorrath mit, weil sie dort den ganzen Tag verbleibt. Das Baden selbst ist da natürlich für sie nur Nebensache. Ihre Hauptbeschäftigung besteht aus unermüdlichem, stundenlangem Schwatzen, Märchenerzählen und im Verbreiten böser Verleumdungsgerüchte. Das Volksbad ersetzt ihr das Theater, Konzerte und die sonstigen gesellschaftlichen Vergnügungen, deren sich die Europäer erfreuen. Oft läßt auch da der schalkhafte Kupido einer türkischen Schönen durch irgend eine schwarze, langerprobte Botin ein liebeglühendes Briefchen vom schmachtenden „Jasrum" (Schatz) zukommen.

Der Schatz von Nocera.

Man schreibt aus Rom vom 4. Oktober: Der „Schatz von Nocera" oder, besser gesagt, „Der Schatz von Taginae" versetzt uns in die Gothenkriege. Bekanntlich wurde Totilas im Jahre 552 von Narses bei dem Orte Taginae in der Schlacht von Busta Gallorum geschlagen. Taginae, das heutige Gualdo Tadina, liegt an der Strecke Rom-Ancona zwischen Foligno u. Fossato, in der Nähe von Nocera Umbra. Bei Nocera wurden vor einigen Jahren 167 Gothengräber entdeckt, und die Ausbeute aus ihnen nach Rom verbracht, wo sie im Museum der Thermen des Diokletian Aufstellung finden sollen. In drei Wochen etwa wird die „gothische Sammlung", die tausende von Nummern reich ist und drei Säle füllt, dem Publikum zugänglich gemacht werden. Die Gegenstände, die vorzugsweise in's Auge fallen, sind natürlich meist Waffen, dann finden sich aber auch Schmucksachen und Hausgeräthe. Bei den Waffen fällt allgemein auf, daß sie, besonders die Schwerter, die alte Form aus der nordischen Heimath beibehalten haben, aber die Bearbeitung zeugt doch schon von byzantinischer Kultur, und das alte Metall der Heimath wird durch edleres ersetzt, die Griffe sind zierlicher und reich mit Gold geschmückt. Außerdem sieht man kostbare Silbergefäße, Schildzierrathe, Sporen, Pferdegebisse, Hundeketten, Lanzenspitzen Emailhalsbänder, Emailglasbecher, Kämme mit Intarsien, Silberfibeln, Reste von goldgestickten Schleiern, Ringe von Bergkristall, Goldkreuze mit eingelegten Amethysten u.s.w. Man kann der italienischen Regierung nur Dank wissen, daß sie die Reste der gothischen Welt, die so reichhaltig kaum wohl noch anderswo gesammelt sind, zu einer so lohnenden Schau vereinigte.

— Merkspruch. — Haut wer her, hau' Du hin, aber kräft'ger, dann Gewinn.

Zittere Spanien!

Daß die amerikanischen Elektrotechniker in ihrer großen Mehrzahl gute Patrioten sind, wer wird's bezweifeln, und daß sie als solche dem schönen Spanien nicht mit den freundschaftlichsten Gefühlen gegenüberstehen, liegt auf der Hand. Einer jedoch, ein Herr Newton Harrison, ist all' seinen Kollegen in seinem Hasse gegen Spanien voraus, und um diesen zu befriedigen, hatte er unter Zuhilfenahme seiner Fachkenntnisse ein großartiges Projekt ausgebrütet, um ganz Spanien in des Wortes verwegenster Bedeutung kalt zu stellen und es „mit all' seinen Blumen, Zwiebeln, Erbsensuppen, Wäldern, Bergen, Mauleseln, Ziegenböcken und Altchristen" in der Kälte umkommen zu lassen. Dies gedachte er nach dem „Electrical Engineer" folgendermaßen zu bewirken.

Er umgürtet die Erde mit einem Riesenkabel und durch dieses schickt er einen elektrischen Strom von solcher Stärke, daß es ihm gelingt, die magnetischen Pole der Erde zu vernichten und sie durch zwei neue, die er mit Hilfe des Stromes in jenem Kabel schaffen will, zu ersetzen. Auf diese Weise glaubt der unternehmende Amerikaner unsere Erde in einen Elektromagneten von solcher Stärke umwandeln zu können, daß die zwischen ihm und den großen auf der Sonne befindlichen Eisenmassen auftretenden Wechselwirkungen unseren Planeten zwingen würden, irgend eine andere Lage im Weltraume als die bisherige anzunehmen. Welche Lage im Weltraume dann unserem Erdball zu ertheilen wäre, darüber kann nach Herrn Harrison ein guter Amerikaner gar nicht im Zweifel sein. Die Erde wird einfach so gedreht, daß Spanien da zu liegen kommt, wo sich jetzt der Nordpol befindet: sein Schicksal ist dann entschieden: es erfriert einfach und Amerika wird fortan für immer vor ihm Ruhe haben.

Dies ist nun, nicht nur vom amerikanisch-patriotischen Standpunkt ein großartiges Projekt, sondern auch das Ungeheuerste, was bisher ein Elektrotechniker-Gehirn produzirt hat. Es ist daher eigentlich schade, auf seine Ausführung verzichten zu müssen. Und doch bleibt nichts Anderes übrig, denn erstens ist Spanien bereits „kalt gestellt", während Harrison unter Beherzigung des Grundsatzes: „Was lange währt, wird gut", zehn Jahre Frist dazu verlangt, und zweitens soll der Spaß 146,000 Millionen Dollars kosten. Das ist 2.8 mal so viel Geld als zum Bau sämmtlicher Eisenbahnen der Erde aufgewendet worden ist. Einstweilen weiß Herr Harrison noch nicht, woher er dieses Geld nehmen soll. Es ist ja ein bischen viel, aber was will er auch nicht Alles für diese Summe zur Erreichung seines Endzweckes liefern! Ein Kabel gedenkt er herzustellen und damit die Erde in acht Windungen zu umgürten, deren jede einen Querschnitt von 12 Zoll haben soll und dessen Gesammtgewicht nach Harrison 264 Millionen Tonnen betragen würde. Der Strom, den er da hineinschicken will, soll eine Million Ampères betragen, zu deren Erzeugung es einer Spannung von zehn Millionen Volt bedarf. Ueber die Apparate und Maschinen, mit denen er diese ungeheure Spannung und diesen fürchterlichen Strom hervorbringen will, schweigt er sich aus; er verräth nur, daß er dies unter Aufwendung einer Kraft von 13,000 Millionen Pferdestärken zu erzielen gedenkt, läßt uns aber im Unklaren darüber, wo er diese hernehmen will. Würde Harrison diese vielen Millionen von Pferdestärken nicht zur Bethätigung seiner patriotischen Gesinnung verwenden und sie in den Dienst eines etwas prosaischeren Zweckes stellen, würde er sich ihrer bedienen, um sämmtlichen Erdbewohnern ohne Unterschied elektrisches Licht zu liefern, so könnte sich jeder seiner Mitmenschen, ganz einerlei ob patriotischer, Spanier fressender Amerikaner oder friedliebender Russe, ob Säugling oder altes Weib, allabendlich unbekümmert um seine Zeitgenossen den Luxus von einhundertfünfundzwanzig sechzehnkerzigen Glühlampen leisten, die nur für ihn allein brennen würden.

Uebrigens ist die Idee, der Erdaxe eine andere Neigung gegen die Ekliptik zu geben, als die dreiundzwanzigeinhalben Grad, die sie gegenwärtig besitzt, nicht neu. John Jakob Astor berichtet uns in seinem 1894 erschienenen Buche: "A journey through other worlds" von einer Aktiengesellschaft, die im Jahre 2000 existiren wird, behufs Aufrichtung der Erdaxe. Man will den Winkel, den sie gegenwärtig mit der Ekliptik bildet, auf annähernd neunzig Grad bringen, um auf diese Weise allen Theilen der Erde die klimatischen Unterschiede zwischen Sommer und Winter zu benehmen, ihnen ein während des ganzen Jahres gleichmäßiges Klima zu verleihen, dessen Beschaffenheit wesentlich nur von der geographischen Breite abhängt. Bei der Ausführung dieses Planes spielt freilich die Elektrizität auch eine Hauptrolle, jedoch tritt sie hier als treibende Kraft für ungeheure Maschinen auf, mit deren Hilfe man eine andere Vertheilung der Massen auf der Erde, namentlich der Wassermassen, bewirken will. Auf diese Weise soll die Masse vom Nordpol entfernt und nach dem Südpol geschafft werden und so hofft jene Aktiengesellschaft aus dem Jahre 2000 ihre Pläne bezüglich der Neigung der Erdaxe zur Ekliptik zu erreichen, ja Herr Astor ist sogar in der Lage, uns zu verrathen, daß die Gesellschaft bereits große Schritte ihrem Ziele entgegen zu dem fraglichen Zeitpunkte gethan haben wird.

Beide Pläne zur Aenderung der Erdaxenlage sind nach dem heutigen Stande der Technik natürlich nur Phantasiegebilde und müssen bis auf Weiteres als unausführbar bezeichnet werden. Sollten sie jedoch, was ja bei den Fortschritten, die die Technik in den letzten Jahren gemacht hat, nicht ganz ausgeschlossen erscheint, dereinst in das Bereich der Möglichkeit gerückt werden, so würde wohl alle Welt sich auf Seiten der Astor'schen Aktiengesellschaft schlagen und dagegen sein, daß Mr. Harrison die Spanier, denen durch den Krieg schon eine böse Suppe eingebrockt ist, noch so gründlich kalt stellt, daß sie auf's Leben nothgedrungen verzichten müßten.

Das Aeugen des Wildes.

Bekanntlich sind die Augen aller Wildarten etwas übersichtig, d. h. für das Sehen auf weite Entfernungen eingerichtet. Ganz gleichmäßig besitzen auch alle Wildarten ein sogenanntes „Akkomodationsvermögen". Dieses letztere ist indeß, wie einer interessanten Abhandlung in der Münchener medizinischen Wochenschrift zu entnehmen ist, bei verschiedenen Thieren sehr ungleichmäßig entwickelt. Bei den Pflanzenfressern, welche das Auge nur zur Erkennung der Gefahr aus großer Entfernung brauchen, bei welchen aber das Deutlichsehen in der Nähe behufs Ergreifung der Nahrung und Regulirung der Bewegungen von geringer Bedeutung ist, ist dieser Apparat schlecht entwickelt. Von den Säugethieren hat die Fischotter das stärkste Einstellungsvermögen, um auch unter Wasser deutlich zu sehen. Ebenso ist der Akkomodationsapparat bei den Vögeln und besonders bei den Raubvögeln in außerordentlich hohem Maße ausgebildet, viel mehr als beim Menschen. Je größer die Hornhaut des Auges ist, desto heller wird das im Auge entworfene Bild, und desto geringer muß die Eigenbeleuchtung des Objektes sein, um vom Auge noch erkannt zu werden. Dementsprechend ist auch bei den Thieren der Hornhautdurchmesser beschaffen. Während derselbe bei den Tagthieren nur der Hälfte des Augapfeldurchmessers entspricht, weist er bei Dämmerungs- und Nachtthieren viel größere Dimensionen auf, so ist z. B. bei der Katze, Maus und Fledermaus Hornhaut- und Augendurchmesser fast gleich groß. Das Gesichtsfeld ist bei den meisten Thieren größer als beim Menschen. Pflanzenfresser, die nach allen Richtungen, auch nach rückwärts zu sehen, während die Raubthiere tiefliegende, ausschließlich nach vorn gerichtete Augen haben. Sehr interessant ist, daß die Form des Sehnerveneintritts von Einfluß auf das Aeugen der Thiere ist. Am schlechtesten äugen Hund und Fuchs mit dreieckigem Sehnervenquerschnitt. Das Reh, der Axishirsch und der Dammhirsch verhalten sich in Bezug auf den Bau des Auges ziemlich gleichmäßig, aber das Reh hat eine etwas ovale Sehnervenscheibe, der Axishirsch eine hantelförmige und der Dammhirsch eine nahezu spaltförmige. Das Murmelthier, das eins der scharfäugenden Säugethiere ist, hat eine Sehnervenscheibe, die einer Linie ähnelt. Bei den Vögeln ist das gleiche Verhältniß. Der schärfstäugende Adler hat einen spaltförmigen, auffallend großen Sehnerveneintritt.

Die Familie Andrees.

Eine Nichte Andrées, des kühnen Luftschiffers, Fräulein Spanberg, hat sich, wie aus Stockholm geschrieben wird, in der berühmten Streichhölzerstadt Jönköping mit dem Ingenieur v. Feilitzen vermählt. Hunderte von Telegrammen an die Adresse des jungen Paares liefen während des Hochzeitsmahls ein. Einen ergreifenden Eindruck machte es, als die Mutter der Braut sich erhob und im Namen ihres noch immer vermißten Bruders das Brautpaar beglückwünschte. Einige Augenblicke saßen alle Hochzeitsgäste in Gedanken vertieft, und viele Augen wurden feucht; dann ergriff Kapitän E. Andrée sein Glas, um in einer längeren Rede darauf hinzuweisen, daß ja sein Bruder selbst ausdrücklich erklärt habe, es würden wahrscheinlich ein, vielleicht auch zwei Jahre vergehen, bevor man von ihm etwas hören könnte, und daß er seine zahlreichen Freunde ersucht habe, ihn erst nach Verlauf dieser Zeit als verschollen zu betrachten. Die Anwesenden leerten stillschweigend ihre Gläser.

Das Bierrecht eines Pfarrers.

In Kühnitzsch bei Wurzen im Königreich Sachsen ruhte, nach den Leipziger „Neuesten Nachrichten" auf der Pfarre ein uraltes Recht, das in seiner Eigenthümlichkeit wohl einzig dastand. Der Geistliche war nämlich befugt, alltäglich aus der Erbschänke vier Schleif-Kannen Bier für vier Pfennige und im Falle des Mehrbedarfs für fünf Pfennige jede Kanne holen zu lassen oder an Ort und Stelle zu trinken, mochte das Bier hier oder an anderen Orten auch noch so theuer sein. Darüber entstanden aber in neuerer Zeit zwischen den Pfarrherren und den Erbschänken so vielfache Streitigkeiten, daß im gegenwärtigen Jahrhundert der Amtshauptmann v. Lorentz zwischen dem Erbschänken und dem Pastor einen Vergleich abschloß und vom Konsistorium zu Wurzen bestätigen ließ, wonach der Pfarrherr seit dieser Zeit ein aus jährlich vierundzwanzig Thalern bestehendes, in Halbjahresraten auszuzahlendes Bierlegat empfängt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Superior Quality is its passport to your immediate favor and cheerful patronage.

VAL. BLATZ BREWING CO.
MILWAUKEE, U.S.A.
Chicago Branch, cor. Union and Erie Streets.
Tel. 4357 Main.

MON. TUES WED. THUR FRI. SAT. SUN.
SAPOLIO
Gebraucht an jedem Wochentag, bringt Ruhe am Sonntag.
Jeder braucht's zu 'was Anderem.

Wenn die Verwendung eines Stücks **Sapolio** jedesmal eine Stunde Zeit spart, wenn durch Erleichterung der Arbeit das Gesicht einer Frau von Runzeln bewahrt bleibt, so müßte sie thöricht sein, wenn sie zögern wollte, den Versuch zu machen, und der Mann, welcher über die Ausgabe der wenigen Cents, die es kostet, brummen wollte, ein filziger Geselle.

Jeden Abend bis 9 Uhr offen.
STRAUS FURNITURE & CARPET CO.
Ecke Blue Island Ave., Harrison und Halsted Str.

Kredit.
$25 Einkauf— **$2.50 Anzahlung, $2 per Monat**
$50 Einkauf— **$5 Anzahlung, $4 per Monat**

Schöner, voll Nickel, großer Oak Heizofen, Nickel Bands und Seiten Rails, das allerneueste Muster und in jeder Hinsicht garantirt, ein Ofen, der $10 werth ist, für morgen und Samstag nur
3.98

Kredit.
$100 Einkauf— **$10 Anzahlung, $6 per Monat**
Größere Beträge— **spezielle, Euch passende Bedingungen.**

Finanzielles.

S. W. STRAUS & CO.
114 La Salle Str. Darlehen zum Bauen.
Geld
zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. mif*

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Auch zum Bauen. Beste Bedingungen.
Allgemeines Bankgeschäft. — Sparbank.
Western State Bank
S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
11ma,mmfa*

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

In Chicago seit 1856.
KOZMINSKI & CO.,
73 Dearborn Str.,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum
Beste Bedingungen.
Hypotheken stets an Hand zum Verkauf. Vollmachten, Wechsel und Kredit-Briefe. 1ami1jl1j

R. KELLINGHUSEN,
92 LA SALLE STR.
Billige Fahrt nach Europa!
Paris $22.79
Basel $27.19
Straßburg ..$27.40
und nach anderen Plätzen entsprechend niedrig mit den Dampfern der
Holland-Amerika Linie.
Nach wie vor billige Ueberfahrtspreise nach und von allen europäischen Hafenplätzen.
Geldsendungen 3mal wöchentlich durch die deutsche Reichspost.
Vollmachten, Reisepässe und sonstige Urkunden in legaler Form ausgestellt. Konsularische Beglaubigungen eingeholt.
Erbschaften und sonstige Gelder eingezogen durch den erfahrenen deutschen Notar **Charles Beck.**
Konsultationen—mündlich oder schriftlich—frei.
Man beachte: **92 LA SALLE STR.**
Office auch Sonntag Vormittags offen. mmsa*

J. S. Lowitz,
99 Clark Str.,
gegenüber dem Courthouse.
Exkursionen
nach und von
Deutschland,
Oesterreich, Schweiz, Luxemburg 2c.
Geldsendungen in 12 Tagen.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Spezialität:
☛ **Erbschaften**
regulirt; Vorschuß auf Verlangen. Vormundschaft für Minderjährige arrangirt.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
99 Clark Str.
Officestunden bis 8 Uhr Abds., Sonntags 9-12 Vorm.

Wenn Sie ein Anregungs- oder Stärkungsmittel, oder ein Heilmittel für die Leber brauchen, — und wer thut das nicht? — so nehmen Sie
Arend's Phosphatic Beef, Iron and Wine.
Pints 70c, Quarts $1.25.
Es steht hoch über den viel angezeigten Quacksalber-Mischungen. Es ist die neueste ärztliche Wissenschaft in der Nußschale. Eine Flasche hat bereits gute Ergebnisse. Sie können sich darauf verlassen. Wir garantiren dafür. Es verbessert den Appetit und die Verdauung, beseitigt Unverdaulichkeit, stärkt Gehirn, Nerven und Muskeln und zaubert die Rosen wieder auf Ihre Wangen. Man hüte sich vor Nachahmungen und glaube nicht den Marktschreiern, wenn sie behaupten, sie hätten etwas eben so Gutes. Es gibt nichts eben so Gutes. Wenn es nicht in Ihrer Apotheke vorräthig ist, wird es sich lohnen, Ihre Arzneien zu kaufen in 7sp,mifrmolj
AREND'S DRUG STORE,
Madison Str., Ecke Fifth Ave.

Das Bauer Piano.
Wird von den besten Musikern als Instrument erster Klasse empfohlen. — Dasselbe wird von den Fabrikanten direkt verkauft, zu nur einem Profit, daher zu Preisen, die anderwärts für minderwerthige Instrumente verlangt werden.
Es bezahlt sich, Chicago Industrie zu unterstützen!
Wir offeriren ferner:
Bargains in gebrauchten Pianos.
Aufrechtstehende Pianos ..... von $90 aufwärts.
Tafelförmige Pianos ..... von $25 aufwärts.
Pianos zu vermiethen. — Große Auswahl zu mäßigen Preisen. Die Miethe für ein Jahr wird bei späterem Kauf gutgeschrieben.
JULIUS BAUER & CO.
— Etablirt 1857 —
224—226 Wabash Ave.
Fabrik: 1025—1035 Dunning Str. mifa

Billiges Reisen
mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.
Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.
Nach Deutschland „Extra Billig"
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig"
Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Str., (Ecke 5. Ave.)
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Beaver Line Royal Mail Steamships.
Fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool. Tickets nach Europa $27.
C. F. WENHAM. 11maibw
Tel. Main 4288. 186 A Clark Str.

S. H. Smith & Co.
279 u. 281 W. Madison Str.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungs-Gegenstände
zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. mmfr,mz16,bl2

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: SOUTH 429. 3mzmmfrlj

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.50 B
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.50 B
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 B
St. Louis Daylight Spezial	*11.00 B	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 B	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.15 B	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 B
New Orleans Postzug	* 2.50 B	*12.45 B
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖11.50 B
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 B
Gilman & Kankakee	3.05 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 B
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 B	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	......
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 B	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 B	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 B	* 4.25 N
Fort Madison und Keokuk	*10.00 B	* 7.00 B
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 B	* 4.25 N
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 B	† 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 B
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 B
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 B
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 B
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 B
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 B
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 B
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	‖10.15 N	†10.25 B

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags. ‖Täglich ausgenommen Samstags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5:55 Nm.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nm.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 Vm.	† 8.40 Nm.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 Nm.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nm.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nm.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nm.	* 7:28 Vm.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts
Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9 25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9 00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	†	5.00 PM	†10.20 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices:
242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 B	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*9.40 B
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 B
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 B	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 B

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshaltown	† 9.45 B / * 6.30 N / *10.30 N	† .00 N / * 9.30 B / * 2.3 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10..5 B

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 B	* 9.00 B
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.80 N	*10.00 B
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 1.00 B

*Täglich.

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave und Paulina Str.

Durch einige sehr vortheilhafte Einkäufe sind wir in die angenehme Lage versetzt Euch für Nächsten Donnerstag einzelne Posten Waaren zu offeriren, welche gewöhnlich das Doppelte bringen, als wir dafür verlangen. Hier ist Eure gute Gelegenheit, wie solche selten geboten wird. Kommt Alle! Wir haben Bargains für Jedermann!

Unsere Zugartikel für Donnerstag, 27. Oktober.

Main Floor.

Ball Crepes in all den neuen schönen Schattirungen, per Yard ... 5c
Helle Cheese Cloths für Ballkleider, Yd. ... 2c
Extra schwerer und breiter ungebleichter Parchent, die 10c Qual., Yard ... 5c
Doppelbreite Kleider-Percales, alles neue Muster, werden gewöhnlich mit 10c verkauft, die Yard ... 5c
Ganzwollener Eiderdown für Kinder-Mäntel, Yard ... 29c
„Homespun" karrirte Flanelle, solch' gute Qualität wurde nie unter 25c offerirt, die Yard ... 12½c
Reinwollener scharlachrother Flanell, die Yard ... 12½c
Elegante Neuheiten in Kleiderstoffen, doppeltbreit und schwere Waare, Yard ... 7½c
Schottische Plaids, Ihr könnt von 50 Mustern auswählen, Yard ... 10c
Extra schwere schwarze Kleiderstoffe in Crepon, Matelasse und Serge Effekten, werth 50c, zu ... 29c
54 Zoll breiter schwarzer Brilliantine Alpacca, derselbe hat richtigen Seidenglanz, regul. Preis 98c, die Yard ... 59c
„Double faced" Silesia, die 15c Qualität, die Yard ... 8½c
Feine Qualität Perlmutter-Knöpfe, Dtd. ... 1½c
Crepe Papier, die ganze Rolle für nur ... 6c
Fließgefütterte Damen-Unterhemden und Hosen, die 20c Qualität, per Stück ... 15c

Zweiter Floor.

Damen können das Material zum Garniren der Hüte selbst wählen. Wir besorgen das Garniren für diese Woche ohne weitere Kostenberechnung und garantiren Euch volle Zufriedenstellung!!

Damen Flanell Waists, neueste Styles und alle Größen ... 75c
Ganzwollene abgepaßte Flanell Unterrock-Muster, gewöhnlich für $1.00 verkauft ... 48c
Knaben (Little Junior) Anzüge, bestehend aus Reefer Jacket, Weste und Hosen, Größen 3 bis 7, braun und grau karrirt; — Reefer mit großem Matrosenkragen, schon mit Braid besetzt, ein bemerkenswerther Bargain ... 1.98
Filz Slippers für Frauen, mit extra schweren Filzsohlen und mit Flanell gefüttert, alle Größen, das Paar ... 25c

Zweiter Floor (Fortsetzung.).

Extra feine Vici Kid Schnürschuhe für Damen, fancy seidene Vesting Foring, neueste Facon, hand turned, ein richtiger $3.50-Werth ... 1.98
Schwere Schulschuhe für Knaben und junge Männer, solide Ledersohlen und Counters, Größe 12 bis 2 und 2½ bis 5, das Paar für nur ... 79c
Ganzwollene gestrickte Socken, das Paar 12½c

Dritter Floor.

Kokos Thür Vorleger, d. Stück ... 25c
Glas Bowls, sehr geschmackvoll und reich, imitirt geschliffenes Glas Muster, regulärer 10c-Werth, das Stück zu ... 5c
Majolica Jardinieren, wunderschön dekorirt, würden billig sein für 25c, nur ... 10c

Vierter Floor.

Schwere Blech Kasserolen, 5 Quart-Größe, für ... 6c
Shelf Papier, sieht aus wie Spitzen, alle Farben, 10 Yards im Stück, zu ... 2c
Stahl Granite Kaffee-Töpfe, 4 Quart-Größe, für ... 19c

Groceries.

Moeller's bestes XXXX Patent-Mehl, per Faß ... 4.29; per Sack ... 54c
Moeller's XXX Patent Mehl, per Faß ... 3.69; per Sack ... 46c
Pumpernickel-Mehl, per Pfund ... 1c
Frühstück-Schinken, per Pfund ... 7c
Sommer Wurst, per Pfund ... 9c
Choice Butterine in Country Rollen, per Pfund ... 12c
Oel Sardinen, die Kanne zu ... 2½c
Columbia River Lachs, per Kanne ... 10c
„Eagle" Zucker-Korn, Büchse für ... 6c
Buchweizen-Grütze, 3 Pfd. für ... 10c
Gelbe Erbsen, Pfund ... 2c
Hafergrütze in Packeten, Packet ... 3c
Neue Californ. Pflaumen, Pfd. ... 3½c
Soda Crackers, Pfund ... 2½c
Oval Waschseife, 7 Stücke für ... 10c
Parlor Zündhölzer, 12 Schachteln für ... 6c

Apothekerwaaren.

Tar Honey Husten Balsam, eine sehr empfehlenswerthe Medizin, Flasche ... 10c
Capsicum Pflaster, Stück ... 7c

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Aus Massillon, O., wird die Gründung eines nationalen „Trust" der Backstein-Fabrikanten angekündigt.

— Die 24. Jahreskonvention des Nationalverbandes katholischer Jünglings-Vereine trat in der Bundeshauptstadt zusammen.

— John Stevenson & Co. in New York (die bekannte Wagenbau-Firma) machten mit etwa $700,000 Verbindlichkeiten Bankerott.

— Zu West Marion, Ind., explodirte in der Sägemühle von Humphrey Gaunt der Dampfkessel; Daniel Adams wurde getödtet, und vier Andere wurden schwer verletzt.

— Frau Klara Kluge in San Francisco, welche behauptet, eine rechtmäßige Gattin des verstorbenen Millionärs Adolph Sutro zu sein, that den ersten Schritt, im Namen ihrer beiden Kinder das Testament Sutro's anzufechten.

— Schneesturm wird aus dem ganzen Westen gemeldet. Vielfach schädigte derselbe den Telegraphen- und Telephonverkehr sehr schwer. Einzelne Städte wie Cedar Rapids und Burlington, Ia., waren längere Zeit fast ganz von der Außenwelt abgeschnitten.

— In Marquette, Mich., wurde der Versuch gemacht, das Haus von James Pendill, einem fanatischen Wirthschaften-Bekämpfer, in die Luft zu sprengen. Indeß war die Dynamitpatrone nicht stark genug, und Pendill und seine Familie entkamen unverletzt. Vom Thäter fand sich keine Spur.

— Aus Prairie du Chien, Wis., wird gemeldet: Fred. Ahrens und Fred. Chenoit entdeckten auf der Jagd, in der Nähe von hier, in einem Schuppen eine Falschmünzer-Einrichtung und eine Zigarrenkiste mit recht gut nachgemachten Nickelstücken. Seit Monaten schon haben Falschmünzer in dieser Gegend erfolgreich gearbeitet, ohne entdeckt zu werden.

Ausland.

— Die französische Regierung hat jetzt auch ein Gelbbuch über den Antheil Frankreichs an dem spanisch-amerikanischen Krieg eröffnet. Dasselbe beschränkt sich auf eine trockene Wiedergabe von 17 Dokumenten.

— Der Korrespondent der Londoner „Times" in Konstantinopel berichtet, daß der bekannte deutsche Alterthumsforscher Prof. Belck von einer Bande Kurden schwer verwundet wurde, während er eine Forschungsreise durch den Sipandagh-Bezirk unternahm.

— Die Lippe'sche Angelegenheit, bei der es sich bekanntlich um die Regierungs-Nachfolgefähigkeit der Söhne des Biesterfelder Graf-Regenten handelt, spitzt sich immer mehr zu. Nachdem der Bundesrath sich in dieser Frage für „nicht zuständig" erklärt hatte, protestirt nun die Berliner „Tägliche Rundschau" in einem äußerst energischen Artikel gegen die „preußischen Machenschaften zur Vergewaltigung Lippe-Detmolds." Das Blatt sagt, Preußen wolle seine 17 Bundesrathsstimmen mißbrauchen. Das bekannte scharfe Telegramm, womit der Kaiser den Brief des Graf-Regenten über das Verhalten der Detmolder Garnisons-Offiziere seinen Kindern gegenüber befürwortete, werde im Reichstage zur Sprache gebracht, und der Reichstag gezwungen werden, über diese Angelegenheit Aufschluß zu geben, welche die Grundlagen der Reichsverfassung berühre.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Noordland von Antwerpen.

Philadelphia: Aragonia von Liverpool.

Genua: Fulda von New York.

Abgegangen.

New York: Paris und Belgenland nach Southampton; Teutonic und Georgic nach Liverpool.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Lokalbericht.

Warfen das Leben fort.

In seiner Wohnung, Nr. 7315 S. Sangamon Str., hat gestern Nachmittag der Milchhändler Charles Dahlheim durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Dahlheim war am Vormittag auf Veranlassung seiner Gattin, welche ihn vor einer Woche verlassen hatte, verhaftet worden und wurde später dem Kadi im Englewood Polizeigericht vorgeführt. Nachdem die Verhandlung der Anklage verschoben worden war, fuhr er mit seinem ältesten Sohn nach Hause, worauf der Letztere die Pferde sofort in den Stall brachte. Als der Knabe dann die Wohnung betrat, fand er zu seinem Schrecken seinen Vater mit einem Strick um den Hals todt auf dem Boden liegend vor. Der Verzweifelte hatte einen Strick an einem Haken nahe der Decke befestigt, die Schlinge um den Hals gethan und einen Stuhl bestiegen. Dann stieß er den Stuhl um und brach durch den Fall das Genick, wobei auch der Strick riß und in Folge dessen der Körper zu Boden fiel. Dahlheim hinterläßt neun Kinder, von welchen das älteste erst 14 Jahre alt ist.

Der 55 Jahre alte Simon A. Anderson beging gestern Selbstmord, indem er sich in der Nähe der Belmont Avenue in den Fluß stürzte. Der Umstand, daß er seine Stelle als Nachtwächter bei einem großen Handelshaus verloren hatte und keine andere Beschäftigung finden konnte, soll ihn in den Tod getrieben haben. Anderson wohnte mit seiner Familie im Hause Nr. 110 Bingham Straße.

Um sich Gesundheit und Glück zu erfreuen, Gebraucht „Garland" Oefen und Kochherde.

Vom großen Christoph.

Die Pläne, den großen Walrücken-Dampfer „Christopher Columbus" entweder nach der Pacific-Küste — wo er als Kohlenschiff hätte Verwendung finden sollen — oder nach New York zu schicken — wo man ihn für den Personen-Verkehr zwischen der Metropole und dem Badeorte Coney Island in Dienst stellen wollte — sind aufgegeben worden. Der „Christopher Columbus" bleibt hier, beziehentlich auf dem Michigan See. Die bisherigen Eigenthümer haben das gewaltige Fahrzeug an die „Goodrich Transportation Co." verkauft, und diese Gesellschaft wird dasselbe von nächster Saison an statt der „Virginia" für die Tagfahrten zwischen Chicago und Milwaukee verwenden.

Noch immer keine Klarheit.

Ueber die Auslegung vieler Paragraphen des Kriegssteuer-Gesetzes herrscht in den betheiligten Kreisen noch immer eine sehr bedauerliche Unklarheit. So erklären die Steuerbeamten z. B., daß Urkunden zur Bescheinigung der Löschung von Hypothekenschulden der Stempelsteuer unterliegen, und zwar in derselben Höhe wie Pfandbriefe. Tüchtige Rechtsgelehrte sind anderer Ansicht, und die Grundeigenthums-Börse hat deshalb beschlossen, diese Streitfrage demnächst durch die Gerichte entscheiden zu lassen.

Schwer verletzt.

Bei dem Versuche die Geleise der Pittsburg and Fort Wayne-Bahn an der 47. Straße zu überschreiten, gerieth gestern Abend der Nr. 4908 Atlantic Straße wohnhafte Ernst Stetts unter die Räder einer Lokomotive und trug dabei einen Bruch des linken Beines und des rechten Armes davon. Der Verunglückte fand Aufnahme im Mercy-Hospital.

— Gegenfrage. — Hausfrau: „Wie ich aus Ihrem Dienstbuch ersehe, haben Sie jedes Jahr fünf bis sechs Plätze gehabt." — Köchin: „Und wieviel Mädchen haben gnädige Frau durchschnittlich jährlich?"

Lokalpolitisches.

130,061 Wähler ließen sich gestern registriren.

Neues aus Rathhauskreisen.

Das Resultat des zweiten und letzten Registrirungstages für die heutige Herbstwahl hat die Führer beider Parteien nicht wenig überrascht. Trotz des geradezu miserablen Wetters haben gestern nämlich nicht weniger als 130,061 Wähler ihre Namen in die Stimmlisten eintragen lassen — eine Zahl, wie sie bisher in Cook County noch nie zuvor an einem zweiten Registrirungstage erreicht worden ist! Sie betrug um 40,000 Stimmen mehr, als am zweiten Registrirungstage im Jahre 1896, und um 28,000 mehr, als im Jahre 1894. Insgesammt haben sich diesmal 323,994 Wähler registriren lassen, während vor zwei Jahren die Total-Registrirung 380,245 betrug, sodaß immerhin ein Abfall von 56,251 Wahlberechtigten zu verzeichnen ist.

In den einzelnen Wards fiel die Registrirung gestern wie folgt aus:

Wards.	Registrirung.
1.	3054
2.	2838
3.	3062
4.	3130
5.	3328
6.	3841
7.	2230
8.	2364
9.	3360
10.	6135
11.	3169
12.	6352
13.	2445
14.	5143
15.	6432
16.	4016
17.	1575
18.	3288
19.	3873
20.	2251
21.	2625
22.	2442
23.	2786
24.	3263
25.	3029
26.	5063
27.	2735
28.	2363
29.	3312
30.	8175
31.	4425
32.	5438
33.	3477
34.	6898
Cicero	2152
Zusammen:	130,061

Die Gesammt-Registrirung fiel diesmal in den einzelnen Wards im Vergleich zu derjenigen vor zwei Jahren wie folgt aus:

Wards.	1898	1896
1.	7355	8954
2.	6922	8930
3.	7312	9098
4.	7957	9995
5.	8708	10,194
6.	10,400	11,982
7.	6704	7545
8.	6605	7314
9.	8344	9666
10.	14,828	16,465
11.	8354	10,397
12.	16,551	19,001
13.	8657	12,250
14.	12,084	13,824
15.	13,496	14,651
16.	9708	11,917
17.	4794	5626
18.	8958	9335
19.	9384	11,116
20.	5518	6472
21.	6667	7979
22.	6844	8086
23.	6983	8409
24.	8543	10,674
25.	9776	11,945
26.	11,507	12,789
27.	6037	6178
28.	5268	5805
29.	8270	9697
30.	18,805	21,568
31.	10,322	11,923
32.	13,829	16,366
33.	7771	10,033
34.	15,977	18,322
Cicero	4906	5820
	323,994	380,245

Beide Parteien, die Republikaner wie die Demokraten, sind natürlich fest davon überzeugt, daß die starke Registrirung des gestrigen Tages einen Sieg ihres Tickets bedeutet. Eine etwas nähere Sondirung des Gesammt-Ergebnisses zeigt indessen, daß die Wahlschlacht diesmal ein heißes Ringen werden wird, denn sowohl in den von jeher demokratisch „gegangenen" Wards, wie auch in den republikanischen Hochburgen ist ein bedeutender Abfall der Registrirung zu verzeichnen. So registrirten diesmal in der überwiegend demokratischen 16. und 19. Ward je 2000 Wähler weniger, als im Jahre 1896, während der Abfall sich in den übrigen demokratischen Wards wie folgt stellt:

1. Ward.	1600
5. Ward.	1400
6. Ward.	1442
7. Ward.	700
8. Ward.	800
17. Ward.	850
18. Ward.	350
21. Ward.	1300
29. Ward.	1400

Anderseits haben die alt-republikanischen Wards folgende Verluste zu verzeichnen:

3. Ward.	1800
4. Ward.	2000
11. Ward.	2000
12. Ward.	2500
13. Ward.	2900
14. Ward.	1700
23. Ward.	1600
24. Ward.	2000
25. Ward.	2000
31. Ward.	1600
32. Ward.	2700
34. Ward.	2400

In denjenigen Wards, die vor zwei Jahren gelegentlich der Präsidentenwahl demokratische Mehrheiten abgaben, ist diesmal eine Minder-Registrirung von 16,770 Stimmen zu vermerken, während dieselbe in den republikanischen Wards, die besonders stark für McKinley „herausgekommen" sind, nicht weniger als 38,000 Stimmen beträgt. Hiernach wäre die Gleichgiltigkeit unter den Republikanern bedeutend auffälliger, als unter ihren Gegnern, doch beruhigen sich die Führer der erstgenannten Partei damit, daß man von der gewaltigen Majorität im Jahre 1896 (71,000 Stimmen) schon einen kleinen Abfall „vertragen" könne, ohne Gefahr zu laufen, von den Demokraten geschlagen zu werden.

Thatsächlich scheinen sich diesmal beide Parteien in ziemlich gleicher Stärke gegenüberzustehen, sodaß Niemand den Ausgang des Wahlkampfes auch mit nur einiger Bestimmtheit vorhersagen kann. Und dies umso weniger, als man heute schon davon munkelt, daß heimlich eine „Verständigung" zwischen den Führern stattgefunden habe, die einen Gahan-Magerstadt-Sieg anstrebe.

* * *

Sind Frauen wirklich so erpicht darauf, Gebrauch von ihrem Stimmrecht zu machen? Folgende Registrirungs-Tabellen können theilweise als Antwort auf diese heikle Frage gelten:

Wards.	1898	1896	1894
1.	24	51	272
2.	40	127	563
3.	54	233	1192
4.	77	240	1304
5.	37	45	267
6.	61	44	437
7.	11	12	117
8.	5	21	212
9.	6	55	210
10.	48	158	595
11.	40	191	1234
12.	98	546	3339
13.	142	430	1717
14.	27	84	486
15.	47	109	766
16.	20	93	164
17.	11	37	109
18.	10	72	378
19.	13	59	419
20.	17	44	290
21.	13	83	492
22.	33	84	331
23.	21	55	153
24.	60	198	722
25.	82	300	1165
26.	32	90	630
27.	16	79	544
28.	23	99	384
29.	17	54	404
30.	52	404	1906
31.	82	380	1921
32.	138	417	1988
33.	19	229	1636
34.	112	613	3438
Total....	1488	5636	29,815

* * *

Heute, Mittwoch Abend, finden folgende Wahlversammlungen statt:

Demokratische:

6. Ward—Columbia-Halle, 37. und Halsted Str. Redner: Thos. Gahan, Geo. Kersten, F. E. Eldred, W. P. Black, Geo. P. Foster, G. E. Gorman, W. H. Joyce, P. J. McGuire, Henry Stuckart, John Marley und Lawrence Hefferman.
10. Ward—Ludwig Schmidts Halle, Nr. 939 W. 21. Place, (Deutsche Versammlung). Redner: E. G. Schurg, Adolph Sturm, Geo. A. Massow und Peter Biewer. — Hauptquartier, Nr. 844 W. 17. Str. Redner: A. J. Kowalski, G. R. Jandus, John Czekala, J. J. Brown, Michael Irrman. — Pagels Halle, Blue Island Avenue und Lincoln Str. Redner: Adolph Sturm, J. J. Brown, P. J. McMullan, P. J. McGuire, John Marley und E. J. Belinski. — Demokratisches Hauptquartier, W. 12. Str. und Leavitt. Redner: W. J. Danforth. — Demokratisches Hauptquartier, Lawndale. Redner: Addison Blakely.
13. Ward — Regels Halle, Nr. 1237 Fulton Str. (Deutsche Versammlung). Redner: W. J. Vornamer.
14. Ward—Finstadts Halle, California und North Avenue. Redner: Nic Heinsen, B. Mauser und J. J. Sankstone.
19. Ward — Curtiß-Halle, Congreß und Halsted Str. Redner: Ald. John Powers, Pat. Morris, Thos. Cusack, J. C. Strain, W. F. Mahoney, J. B. McDonald, M. P. Grady, P. J. O'Hanlon und W. P. Black.
29. Ward—Metropolitan-Halle, S. 44. Avenue und Harrison Str. Redner: Quin O'Brien, G. H. Harris, E. J. Ryan, P. J. Short.
28. Ward — Galvins Halle, Mt. Greenwood, Ill. Redner: M. B. Cannon, P. E. O'Neill, W. A. Lantz. — Village-Halle, Barrington, Ill. Redner: E. P. Crang, E. P. Morgan, W. F. Pernauer, F. C. Rogers. — Gadens Halle, Madison Str. und Desplaines Ave., Harlem, Ill. Redner: P. E. O'Neill, W. A. Lantz, C. Porter Johnson, Wm. Prentis.
29. Ward — Grapers Halle, Nr. 3936 State Str. Redner: Thos. D. Knight, A. Chapelle, E. E. Stillwell, E. Moon.
31. Ward—Sheehy's Halle, Nr. 6003 S. Halsted Str. Redner: Thos. Gahan, Geo. Kersten, F. E. Eldred, E. S. Thornton, J. B. McDonald, J. Murphy, R. Auer, Henry Stuckart und H. Wright.
34. Ward — Washington Halle, Nr. 6314 Cottage Grove Ave. Redner: W. J. Pringle, Frank Comerford.

Republikanische:

Riesenzelt, 55. und Halsted Str. Redner: Kongreßabgeordneter Wm. Lorimer.
5. Ward— Republikanisches Hauptquartier, Nr. 2520 Wentworth Ave. Redner: A. R. Pellnap, P. J. May, H. B. Wickersham, P. M. Healy, A. J. Kettering, B. B. Cole und A. E. Gebt.
9. Ward—Smith's Halle, Nr. 646 W. 15. Str., Ecke Paulina. Redner: Kongreßabgeordneter Mills, Senator J. B. Morrison, David Kallis, E. M. Moore, P. J. Meany und S. W. Hremski.
12. Ward—Republikanisches Hauptquartier, Nr. 830 W. Madison Str. Redner: Gen. Green B. Raum, Roy O. West, O. T. Bright, W. H. Weber, J. R. Newcomer und Rush C. Butler.
12. Ward—Oakley-Halle, Nr. 924 W. Madison Str. Redner: D. W. Mills, Frau Fannie Worthington, Frl. Alice Asbury Abbott, Prof. A. F. Nightingale und O. T. Bright.
13. Ward — Republikanisches Hauptquartier, Nr. 211 W. Lake Str. Redner: E. H. Wright, Albert Glade, T. T. Allain, Isaac R. Rivers, Louis H. Mack und Adam Wolff.
14. Ward — Jacobs Hall, Division Str. und California Ave. Redner: Geo. E. Foß, Vere B. Hunt, Col. Jas. H. Davidson, H. R. Rathbourn, Neils Juul, Peter B. Olsen und Wm. Bartley. — Wicker Park-Halle, North und Milwaukee Ave. Redner: Congreßabgeordneter Foß, P. H. O'Donnell, eGo. B. Wright, Philipp Knopf und Jas. Reddick. —
24. Ward. — No. 258 N. Clark Str. Redner: Leonard Goodwin und E. E. Fitch.
26. Ward — O'Neils Halle, No. 821 Lincoln Ave. Redner: H. S. Boutell, Geo. M. Boyd, E. J. Brundage, Geo. L. Douglaß, A. W. Miller, Michael Petrie. — Stuttlers Halle, Wrightwood und Paulina Str. Redner: H. S. Boutell, Geo. M. Boyd, E. J. Brundage, Jno. H. Fichter, Ward P. Sherman, Richter A. H. Chetlain, J. J. Wilson und F. J. Linasten.
30. Ward. — Dorans Halle, 48. Str. und Centre Ave. Redner: P. J. Callaghan, W. H. Fulton, C. S. Deneen, D. R. Healy, Jas. H. Burke, Jno. E. Devine, C. J. Dahlgren, R. P. Kraft und P. J. Carney.
32. Ward—Ballards Halle, 53. Str. und Jefferson Ave. Redner: Jas. R. Mann, W. E. Brown, Chas. E. Randall und S. P. Raymond.
33. Ward—Neues Calumet-Theater. Redner: Wm. A. Mason, David Roß von La Salle, Maj. B. B. Ray, Geo. B. Wright, F. J. Magerstadt, Jas. C. Irwin, P. J. Cahill und Col. O. B. Knight.

* * *

Morgen, Donnerstag Abend, findet in Bricklayer's Hall, an Monroe und Peoria Str., eine Massenversammlung der unabhängigen Wähler des 17. Legislaturdistrikts statt, und zwar im Interesse des Kandidaten John A. Rogers. Der Schlachtruf der Unabhängigen lautet: „Widerruf der Allen- und Gas-Konsolidirungs-Gesetze! Nieder mit aller Maschinen- und Boßwirthschaft!"

* * *

Mayor Harrison wird höchst wahrscheinlich die am Montag Abend vom Stadtrath angenommene Ordinanz, wonach das neue Fangkanal-System nördlich bis Bryan Ave. ausgedehnt werden soll, in ihrer jetzigen Fassung mit seinem Veto belegen. Der Oberbaukommissär hat ihn nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß der städtische Freibrief für derlei Arbeiten unbedingt die Einholung von öffentlichen Kontraktangeboten verlange, und wenn dies im vorliegenden Falle nicht geschehe, so würde die Stadt nur in einen langwierigen Prozeß verwickelt werden, was natürlich die Vollendung des Fangkanalsystems erst recht verschleppe.

* * *

Morgen soll die neue Polizeistation im Stockyards-Bezirk feierlichst eingeweiht werden. Dieselbe befindet sich an Ashland Ave. und 47. Str. Kapt. Lavin wird höchstwahrscheinlich zum Kommandeur der neuen Revierwache ernannt werden.

Das Lehmann'sche Vermögen.

Frau Auguste Lehmann unterbreitete gestern dem Vormundschafts-Gerichte ihren achten jährlichen Ausweis über die von ihr geleitete Verwaltung der Vermögens-Interessen ihres geisteskranken Gatten, des Gründers der „Fair". Der Ausweis deckt den Zeitraum vom 1. Juli 1897 bis zum 1. Juli 1898. Die Einnahmen beliefen sich während des Jahres auf $870,567.92. Dazu kam ein zur Bestreitung der laufenden Ausgaben vom Vorjahre zurückgebliebener Kassenbestand von $10,658.96, die Gesammteinnahmen stellten sich mithin auf $881,226.88. — Die Ausgaben waren folgende: Steuern, $39,515.23; Versicherung, $2,982.12; Sporteln, $2,292; Baukosten, $162,742.98; Ausbesserungs-Arbeiten, $9,494.36; Ausgaben der Verwalterin, $23,185; ausgeliehen, $566,090.64. Verbleibt ein Kassenbestand von $74,223. — Von den Einnahmen waren: Miethserträge, $451,982.00; Zinsen, $112,319.00; E. J. Lehmanns Antheil vom Geschäftsgewinn der „Fair", $207,260.00.

Badische Sängerrunde.

In Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., feiert am nächsten Sonntage, den 30. d. Mts., die Badische Sängerrunde ihr Fahnenweihfest, und schon seit Monaten ist der Festausschuß eifrig bemüht gewesen, alle Vorbereitungen zu treffen. Demselben ist es gelungen, den Herrn Richter Theodor Brentano als Festredner zu gewinnen, sowie die Mitwirkung der Gesangvereine „Arbeiter Liedertafel", „Bayern Sängerbund", „Liedertafel Freiheit", „Rothmänner Liederkranz", „Schönhofens Edelweiß Männerchor" und „Schwäbischer Sängerbund" zu erlangen. Der erste Theil des reichhaltigen Programms wird die Festhandlung selbst und das von 200 Sängern mit Orchesterbegleitung zum Vortrag kommende Weihelied „O Schutzgeist alles Schönen" umfassen, während der zweite Theil durch ernste und heitere Gesänge der sechs mitwirkenden Vereine ausgefüllt und von der Sängerrunde mit dem Badenserliede „O Schwarzwald, o Heimath, wie bist Du so schön" geschlossen werden wird. Da der Festausschuß auch für beste Tanzmusik, feine Getränke und gutes Essen Sorge getragen hat, so dürfte auch dieser Theil für alle Anwesenden zufriedenstellend verlaufen. Wer sich ein Herz für deutsche Rede, deutschen Gesang und deutsche Gemüthlichkeit bewahrt hat, der wohne dieser Feier bei; den engeren Landsleuten aber sei zugerufen: Badenser, stellet Euch ein!

Verlangt Schmidt Baking Co.'s rühmlichst bekanntes Schwarzbrod und Pumpernickel. Tel. North 241.

* Unter der Anklage, in dem Geschäft von Siegel, Cooper & Co. eine Quantität Waaren entwendet zu haben, wurden gestern die 18 Jahre alte, an W. Van Buren Str. wohnhafte Frau Eva Beach und ihre um ein Jahr jüngere, ebenfalls verheirathete Freundin Josie Riley dem Polizeirichter Martin vorgeführt. Der Richter verschob die Verhandlung der Anklage bis morgen Vormittag.

Ist es eine Kleinigkeit?

Das allgemeine Leiden von Verdauungs-Beschwerden oder saurem Magen.

Jetzt erkannt als die Ursache gefährlicher Krankheit.

Verdauungs-Beschwerden, oft Sodbrennen oder saurer Magen genannt, ist eine Form von Unverdaulichkeit, die durch die Gährung der Speisen entsteht. Da der Magen zu schwach ist, um sie prompt zu verdauen, bleibt die Speise liegen, bis die Gährung beginnt, wodurch der Magen mit Gas gefüllt wird, und ein bitterer, saurer, brennender Geschmack im Munde ist oft die Folge. Der Zustand wird bald chronisch, und da er alltäglich ist, wird er nur wenig beachtet. Da Unverdaulichkeit nicht sofort tödtlich wirkt, vernachlässigen viele Leute das Uebel gänzlich.

In jüngster Zeit ist ein Mittel entdeckt und hergestellt worden zu dem einzigen Zwecke, Dyspepsia und Magenleiden zu heilen. Es ist bekannt unter dem Namen Stuart's Dyspepsia Tablets, und wird jetzt allgemein eingeführt und verschrieben als ein radikales Heilmittel für jede Art von Magenleiden.

Stuart's Dyspepsia Tablets liegen dem Publikum vor und werden überall von Apothekern zu 50 Cents das Packet verkauft. Sie werden hergestellt durch die Stuart Chemical Co., Marshall, Mich., und während sie eine gute Verdauung schnell und wirksam wiederherstellen, sind sie doch vollständig harmlos und schädigen nicht den schwächsten Magen, sondern im Gegentheil, durch die Wiederherstellung einer guten Verdauung stärken sie den Magen, verbessern den Appetit und vergrößern die Freude am Leben.

Schickt nach freiem Buch über Magenkrankheiten. mifr

Briefliche Aufträge aus der Stadt und vom Lande für angezeigte Artikel, sowie Proben und Muster von allen anderen Waaren werden punktlich versandt.

W. A. WIEBOLDT & CO. ESTABLISHED IN 1883
LION STORE
937-945 MILWAUKEE AV.

New York, Boston und Philadelphia ... helfen alle mit ...

Die $50,000.00 Woche zu machen.

Täglich bekommen wir neue Waaren aus diesen Plätzen. Für Donnerstag offeriren wir ganz besondere Bargains in neuen Herbst Kleiderstoffen, welche wir von einem New Yorker Importeur zu 50c am Dollar kauften.

25 Stücke 40 Zoll breite schwarze Jacquards Kleiderstoffe, große Auswahl in den neuesten Schattirungen und schönsten Mustern, die 35c Waare, per Yard ... 18c
30 Stücke 40 Zoll breite Kleider-Novitäten in allen den populärsten Herbstfarben u. Mustern, die 58c Waare, per Yard ... 38c
45 Stücke 40 Zoll breite farbige Kleiderstoffe in verschiedenen Mustern, wurden für 25c verkauft, Donnerstag, per Yard ... 15c
5000 Yards 54 Zoll breite schwere Flanell-Kleiderstoffe, ausgezeichnete Waare für Herbst-Kleider, regulärer Preis 50c, Donnerstag, per Yard ... 30c
10,000 Yards 40 Zoll breite Arlington Kleiderstoffe in allen Schattirungen und schönen Mustern, so lange sie vorhalten, per Yard ... 12½c
20 Stücke feine Black Led Silesias, Satin Finish, in verschiedenen Mustern, per Yard ... 10c
40 Stücke 36 Zoll breites Rahling Taffeta Futter, die 10c-Qualität, ... 4c
50 Dutzend Packete Velveteen Skirt Binding (schwarz), 4 Yards in jedem Packet für ... 10c
25 Dutzend schwarz und weiße Hose Supporters, werth 15c, d. Paar ... 7c
20 Dutzend Rollen Plate Cameo Stutpen - Knöpfe, werth 25c, das Paar zu ... 10c
Wollene Schleierstoffe in allen Farben, werth 25c, die Yard zu ... 15c

Bargains von New York.

150 schwere doppelte Beaver Damen-Capes, oberer Kragen besetzt mit drei Reihen Braid, und rundum besetzt mit Pelz, billig für $2.50, am Donnerstag ... 98c
25 Dutzend feine wollene Kinder-Hauben, etwas beschmutzt, werth von 35c bis 75c, Eure Auswahl zu ... 15c
120 feine Filz Kinderhüte, garnirt mit Band u. Sammet, Federn und Schnalle, ein Bargain für ... $1.25
60 mit Filz und Sammet überzogene Damen-Hüte, garnirt mit Tips, Sammet, Band und feinen Federn, werth $3.50, für ... $1.98
75 schwere Beaver Damen-Jackets, in Braun, Grau und Schwarz, werth $4.50, für nur ... $2.85

Bargains von New York. (Forts.)

450 Paar schwere schwarze und blaue Cheviot Männer Arbeitshosen, gute Arbeit, alle Größen, werth $1.50, für ... 85c
800 Paar schwere reinwollene schwarze und blaue Cheviot-Kniehosen, von 3—15 Jahren, werth 68c— für ... 42c
50 Dutzend reinwollene Brighton Knaben - Mützen, mit Schild u. doppeltem Band, werth 48c, für ... 25c
15 Kisten schwere fleece lined Männer - Unterhemden u. Hosen, mit seidenem Braid, alle Größen, werth 50c, für ... 28c
10 Kisten schwere wollene Camels Hair Damen-Unterhemden und Hosen, besetzt mit seidener Braid und Perlmutterknöpfen, werth 85c, für ... 58c
300 Dutzend schwere Natural Wool und Camels Hair Kinder - Unterhemden und Hosen—

Größen	16	18	20	22	24
Preis	5c	8c	10c	13c	15c
	26	28	30	32	34
	18c	20c	23c	25c	27c

Bargains von Philadelphia.

25 Dutzend reinwollene Damen-Unterröcke (Muster), m. schöner Borte, die extra große 75c Sorte, ... 48c
100 Dutzend etwas beschmutzte große Wiegendecken, — die 25c Sorte, für ... 14c
2800 Yards schwarzer französischer Sateen, in Längen von 5—20 Yards — regul. 25c Waare, Donnerstag per Yard ... 15c
8 Rollen extra schwerer Hemp Carpet, die 35c Sorte, Donnerstag ... 19c
60 beste Cotton Top Matratzen in 4 verschiedenen Größen, werth $1.75, für ... 88c

Bargains von Boston.

465 Paar buffslederne Knaben-Schnürschuhe, durch und durch solides Leder, Coin Toe, Größen 12—1, werth $1, für ... 65c
1000 Paar Kinderschuhe mit weichen Sohlen, zum Schnüren oder Knöpfen, in allen Farben, Größen 1 bis 4 — werth 50c, für ... 25c
180 Paar echte Dongola Damenschuhe zum Knöpfen oder Schnüren, Patent und Stock Tip, ein vorzüglicher Herbstschuh, alle Größen, werth $2.00, Donnerstag für ... $1.50

Bargains von Boston (Fortsetzung.)

400 Paar schwarze Filz Damen-Slippers, mit Ledersohlen, Flanellfutter und Pelzbesatz, alle Größen, werth 65c, ... 39c

Bargains direkt von Fabrikanten.

Große lackirte Kuchenbehälter mit 2 Shelfs und Aufschrift werth $1.00, für ... 58c
3 Quart Granite Eimer, aus einem Stück, mit Deckel ... 15c
17zöllige Kohleneimer mit Trichter ... 10c
Große Sorte gelbe Nachtgeschirre ... 8c
Tiegel mit Deckel ... 15c
Große Glaslampen mit schön dekorirtem und grav. Zylinder ... 22c
Kleine Hämmer mit Holzstiel ... 4c
Alle Größen Drahtnägel, per Pfd. ... 2c
2 Fuß lange zusammenlegbare „Norwood" Zollstäbe, für ... 4c
Standard Oil Co.'s Harneß-Oil, per Pint-Kanne ... 15c

Spezielle Notiz.

Die letzten drei Tage der $50,000.00 Woche machen wir 12 Photographien und ein Crayon-Bild in Lebensgröße für ... $1.98 (Unsere Arbeit ist unübertrefflich.)

Bargains in Groceries.

Hochfeinste Qualitäten — Niedrigste Preise.
Durchaus reiner Weizen Farina, das Pfd. ... 3c
Beste Qualität gerollter Hafer, das Pfund ... 2c
Tip Top kondensirte Milch, per Büchse ... 7c
Hotel Backpulver, 1 Pfd.-Büchse ... 7c
Stollwercks Cocoa, ½ Pfd.-Büchse ... 25c
Liberty Bakery Ginger Snaps, das Pfund ... 5c
Piels Champion-Stärke, 4 Pfd. für ... 10c
Granulirter Wasch-Soda, 8 Pfd. ... 5c
Wieboldts Familien-Seife — beste Sorte, per 1 Pfd.-Stück ... 3½c
American Match Co. beste Parlor-Streichhölzer, per Dtz. Schachteln ... 10c
Braun & Fitts Holstein Butterine, per Pfund ... 12c
Swift & Co. feiner Breakfast Bacon, das Pfund ... 7½c
Frischeslofer Leaf Lard, das Pfd. ... 5½c

Speziell. Von 8—9 Uhr Morgens. 5000 Yards schwarzer echtfarbiger gemusterter Kaliko, weiß und grau gemustert und punktirt, werth 4c per Yard ... 2½c

Speziell. Von 1—2 Uhr Nachm. 650 Promenaden-Damenhüte, garnirt mit reinseidenem Band und Federn, werth 50c bis $1.25, für nur ... 10c

Speziell. Von 4—5 Uhr Nachm. 150 mit Holz umgebene Zwei- und Drei-Gallonen Oelkannen, werth 25c, für ... 10c

Germania-Männerchor.

Die diesjährige Vergnügungssaison des Germania-Männerchors wird morgen, Donnerstag, mit einem glänzenden Empfangsabend eröffnet werden. Das zu diesem Zweck engagirte, so allgemein beliebte Orchester von W. H. Krell wird ein vorzüglich gewähltes Promenaden-Konzert liefern und die Anwesenden animiren, sich an der trefflich gelungenen Neu-Dekorirung des Klubhauses zu erfreuen. Zwischen den einzelnen Konzert-Nummern erhält der Chor Gelegenheit, die Gäste durch Gesangs-Vorträge zu unterhalten, und den Schluß des Festes bildet ein wohl arrangirter Ball.

Um auch Freunden der Mitglieder es zu ermöglichen, Germanias Heim im neuen Gewande zu besichtigen, ist jedes Mitglied zur Einführung zweier Gäste mittels Karte berechtigt. — Das Vergnügungskomite des festgebenden Vereins besteht aus den Herren Gustav Wittmeyer (Vorsitzer), Jules F. Wegmann, J. P. Hand, A. Holinger und Karl A. Vogel.

Beim Turnverein „Vorwärts."

Der „Turnverein Vorwärts" ladet seine Mitglieder und Freunde für morgen, Donnerstag, zu einer geistig-gemüthlichen Abendunterhaltung ein. Es ist für dieselbe ein außergewöhnlich reichhaltiges und interessantes Programm aufgestellt worden. So wird z. B. Turner Christensen einige sehr hübsche chemische Experimente zum Besten geben, Turner Robert Hepner tritt als lustiger Deklamator auf, der Taschenspieler Waßmann wird sich mit einer Reihe von Zauberkunststückchen produziren u. s. w.

Am nächsten Sonntag eröffnet der „Turnverein Vorwärts" seine neue Sonntagsschule. Eltern, welche ihre Kinder in diese Schule zu schicken wünschen, sind ersucht, die Kleinen selber hinzubringen und der ersten Unterrichtsstunde beizuwohnen. Kosten sind mit dem Besuche der Sonntagsschule nicht verknüpft.

Pferdediebstahl.

Nach langer Jagd gelang es gestern zwei Detektives, an der 16. Straße und Wabash Avenue einen gewissen Edward Donohue, welcher den Pferdediebstahl im Großen betrieben haben soll, festzunehmen. Der Arrestant ist beschuldigt, in Logansport, Ind., und Umgegend zahlreiche Pferde im Gesammtwerthe von $2000 gestohlen zu haben. Dieselben Detektives fanden gestern in einem Leihstalle an Milwaukee Avenue zwei werthvolle Rennpferde, die am letzten Samstage in Lockport, Ill., gestohlen worden sind. Die Thiere waren nach dem Stalle von zwei Männern gebracht worden, deren Beschreibung auf zwei der Polizei wohlbekannte Pferdediebe paßt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Haben dringend Geld nöthig.

Die Army and Navy League hat von den $23,000, welche sie ursprünglich zur Unterstützung nothleidender Familien freiwilliger Krieger gesammelt hat, nur mehr $4000 in ihrer Kasse. Dieser Betrag wird zur Befriedigung der Ansprüche, welche gegenwärtig an die Liga gestellt werden, kaum mehr drei Wochen ausreichen. Die Verwalter des Fonds sehen deshalb mit Sehnsucht der Auszahlung des Geldes entgegen, welches gelegentlich der Friedensfeier für die Liga eingegangen ist. Die Liga hat bisher 675 Familien zu unterstützen gehabt, und zwar mit Beträgen von je $2 und $3 bis zu $100. Das Asyl, welches die Liga an der W. Madison Straße für unterstandslose Ex-Soldaten eingerichtet hat, ist täglich mit hungrigen Vaterlands-Vertheidigern gefüllt.

81 & 83 E. Madison Str., gegenüber McVickers Theater, zweiter Stock.

Kredit.

Das einzige deutsche Haus dieser Art. Die beste Gelegenheit in Herren u. Knaben-Anzügen und Ueberziehern für Herbst und Winter, fertig oder nach Maß, sowie Uhren, Diamanten etc., ebenso billig wie in anderen Plätzen für baares Geld.

Nur einen Dollar die Woche.

CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY

81 & 83 E. Madison Str., zweiter Stock.

Abends offen bis 9 Uhr. 1sp.frmm,bm

$2.50. Kohlen. $2.75.

Indiana Nut ... $2.50
Indiana Lump ... $2.75
Virginia Lump ... $3.00
No. 2 harte Chestnut ... $4.75
Egg, Range und Chestnut zu den niedrigsten Marktpreisen.

Sendet Aufträge an E. PUTTKAMMER, Zimmer 304 Schiller Building, 103 E. Randolph Str. 2ljlbw
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt. TELEPHON MAIN 818.

Freies Auskunfts-Bureau. Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt. 92 La Salle Str., Zimmer 41.

CHAS. J. BLEICH'S Bäckerei. Alle Sorten von Gebäck. Spezialität: Reines Roggenbrot und Pumpernickel. Aufträge prompt ausgeführt.—1100 Milwaukee Ave. Tel. W. 518.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Eine zerstörte Fabel.

Mit der Kontraktfreiheit, in deren Namen so viele Gesetze zum Schutze der Arbeiter umgestoßen worden sind, hat das Bundesobergericht gründlich aufgeräumt. Die Anwälte des östlichen Eisenbahnpooles hatten die Behauptung aufgestellt, daß das sogenannte Sherman'sche Antitrustgesetz verfassungswidrig sei, weil es das Recht des Vertragschließens leugnet und beispielsweise die Bahngesellschaften verhindert, sich im Wege des Vertrages auf gewisse Frachtgebühren zu einigen. Darauf hat das Gericht kurz und bündig erwidert, daß nur das Recht unleugbar ist, für gesetzlich erlaubte Zwecke Kontrakte abzuschließen, daß aber Niemand das Recht hat, zu gesetzwidrigen Zwecken in einen Vertrag einzutreten.

Kontrakte der letzteren Art, sagt der Gerichtshof, können sowohl durch die Staatslegislaturen wie durch den Kongreß verboten werden, je nachdem ihr Gegenstand unter die Zuständigkeit der einen oder des anderen fällt. Der von den Mitgliedern der „Joint Traffic Association“ abgeschlossene Vertrag bezieht sich auf den Handel zwischen den einzelnen Bundesstaaten, den auf Grund der Verfassung der Kongreß regeln darf. Es kann somit keinem Zweifel unterliegen, daß der Kongreß auch die Macht hat, zu sagen: „Keine Vertragschließung und keine Vereinigung soll gesetzlich statthaft sein, die den Handel durch Unterbindung des freien Mitbewerbes beeinträchtigt. Solche Kontrakte zu verbieten, mag nach der Ansicht des Kongresses eine der unerläßlichen Vorbedingungen für die gehörige Regelung des zwischenstaatlichen Handels sein, und der Kongreß hat allein zu entscheiden, was nothwendig oder angebracht ist, es sei denn, daß er den Grundsatz in so grober Weise verkehrt, daß die Gerichte um Hilfe angegangen werden müssen.“

Aus diesem Urtheile lassen sich außerordentlich wichtige Folgerungen ableiten. Wie der Kongreß das Recht hat, den zwischenstaatlichen Handel zu regeln, so haben die Staatslegislaturen das Recht, im Interesse der öffentlichen Gesundheit, Sicherheit und Sittlichkeit Handel und Gewerbe in dem ihnen zuständigen Gebiete zu regeln. Wenn sie nun der Ansicht sind, daß schriftliche, mündliche oder „stillschweigende“ Kontrakte nicht geduldet werden können, die beispielsweise den Arbeiter verpflichten, seinen Lohn nicht in baarem Gelde, sondern in Lebensmitteln und Waaren anzunehmen, so können sie solche Kontrakte untersagen. Es gibt keine Kontraktfreiheit an sich, d. h. es ist durchaus unrichtig, daß jedem Bürger durch die Verfassung das Recht gewährleistet ist, Kontrakte auch für gesetzlich nicht erlaubte oder verbotene Zwecke abzuschließen.

Das sollte eigentlich selbstverständlich sein, denn es wird doch wohl Niemand behaupten wollen, daß auch Dieben und Mördern nicht untersagt werden darf, sich im Wege des Vertrages auf verbrecherische Unternehmungen oder die Vertheilung ihrer Beute zu einigen. Dennoch haben viele Staatsobergerichte, darunter das Illinoiser, von einer unbeschränkten Kontraktfreiheit gefabelt und alle Gesetze umgestoßen, die zwar nach ihrem eigenen Befinden sonst nicht verfassungswidrig waren, aber gegen diese angebliche Kontraktfreiheit verstießen. Dadurch ermuthigt, haben die Anwälte des Eisenbahntrusts den neuen Grundsatz von der unbeschränkten Kontraktfreiheit auch vor dem höchsten Gerichtshofe der Ver. Staaten geltend zu machen versucht, und dieser hat die dumme Fabel rücksichtslos zerstört. Es ist zu hoffen, daß sie fortan auch nicht mehr in den Entscheidungen der staatlichen Obergerichte auftauchen wird. Für die Befürworter eines gesetzlichen Arbeiterschutzes ist das ein großer Sieg.

Tiger und Affen.

Da die Franzosen selbst die Dinge nicht verstehen, die sich in der jüngsten Zeit bei ihnen zugetragen haben, so kann das Ausland die Sachlage erst recht nicht begreifen. „Ein vollkommener Widerspruch ist gleich geheimnißvoll für Weise wie für Thoren“, und deshalb können sich weder die Weisen noch die Thoren einen Vers auf die widerspruchsvollen Abstimmungen des französischen Abgeordnetenhauses und die vielen, einander sozusagen widersprechenden Straßentumulte machen. Die Volksvertretung erklärt in einem und demselben Athemzuge, daß die bürgerliche Gewalt über der militärischen stehen muß, und daß die Regierung, welche gerade die Vertheidigung dieses Grundsatzes zu ihrer Hauptaufgabe machte, „dem Feldzuge der Beleidigung gegen die Armee“, also sich selber, entgegentreten solle. Auf der Straße „erheben“ sich die ausgesprochensten Royalisten ebensowohl wie die radikalsten Sozialisten, der Stifter der Patriotenliga hält nicht mehr Deutschland, sondern die Juden für „den Feind“, und die Armee, von der die Republik bedroht sein soll, wird von der Republik zu ihrem Schutze aufgeboten. Das Gebrüll der Tiger vermischt sich mit dem Geplapper der Affen, und „der Genius Frankreichs“ weiß wieder einmal nicht, ob er lachen, oder trauernd sein Haupt verhüllen soll.

Da das Ministerium Brisson abgedankt hat, und somit eigentlich gar keine Regierung vorhanden ist, geschweige denn ein Floquet oder Constant, so könnte jetzt anscheinend selbst ein Boulanger den Staatsstreich versuchen und nach dem Gelingen desselben die Republik an die Orleanisten, Bonapartisten, oder auch an den Meistbietenden losschlagen. Es gibt aber nicht einmal einen Boulanger unter den französischen Generälen, und ebenso wenig besteht im Augenblicke die merkwürdige Verbrüderung der Weißen und der Rothen, welche die Anschläge des „tapfern Generals“ seinerzeit so gefährlich machte. Boulanger hatte thatsächlich das Kunststück fertig gebracht, wenigstens zeitweilig die Ultra-Konservativen und die Ultra-Radikalen, die Legitimisten und die Sozialisten um sich zu sammeln. Daß diese bunt zusammengewürfelte Horde nicht regierungsfähig war, lag allerdings auf der Hand, aber sie konnte immerhin den Umsturz vollziehen, und aus dem nachfolgenden Chaos hätte sich ja wohl die eine oder andere Neuschöpfung entwickelt. Heute dagegen bekriegen sich die verschiedenen Elemente, aus denen sich das Gefolge Boulangers zusammensetzte, und es ist mindestens fraglich, ob auch nur in der Armee die zu einem Gewaltstreich erforderliche Einigkeit herrscht. Deshalb ist die „Krisis“ für die Republik möglicherweise nicht so schlimm, wie es auf den ersten Blick aussieht.

Immerhin ist die Lage unerquicklich. Der Kriegsminister hat sich aus seinem Amte förmlich geflüchtet, weil er der Einschüchterung nicht widerstehen konnte, die von seinen „Standesgenossen“ auf ihn ausgeübt wurde. Dadurch ist der Ministerpräsident Brisson so überrascht worden, daß auch er mitsammt den übrigen Ministern zurückgetreten ist, obwohl die Kammer ihm kein eigentliches Mißtrauensvotum ertheilt, sondern nur eine von ihm nicht genehmigte „Tagesordnung“ angenommen hat. „Die Armee“, d. h. der Generalstab, hat also mittelbar den Sturz des Ministeriums herbeigeführt, ist aber auf der anderen Seite belehrt worden, daß sie sich der bürgerlichen Regierung unterwerfen muß. Nunmehr soll der Versuch gemacht werden, ein Ministerium zu bilden, in dem nicht ein General, sondern ein Bürgerlicher Kriegsminister sein soll. Gelingt das, so ist die Gefahr vorläufig vorüber, gelingt es nicht, so mag ein Bürgerkrieg entstehen, dessen Ende nicht abzusehen ist. Denn ohne Blutvergießen ist die Republik offenbar nicht zu stürzen, so stark sie auch erschüttert ist. Vielleicht wird erst nach einer Schreckensherrschaft wieder ein Napoleon erstehen.

Hysterie.

Das „New York Medical Journal“ veröffentlicht eine Abhandlung von dem Baltimorer Arzt Dr. Wm. Lee Howard, welche die Ueberschrift „Sensationeller Journalismus und Hysterie“ trägt. Es hat schon immer recht Viele gegeben, welche in dem gelben Journalismus eine Art Krankheitserscheinung sahen, und diese werden es mit Freuden begrüßen, daß die berufene Wissenschaft endlich die Frage aufgenommen hat. Ihre Ansicht wird durch das Ergebniß der Untersuchung des Dr. Howard in vollem Umfange bestätigt.

„Die Grundlage, auf welcher sich der „gelbe Journalismus“ bewegt“ — sagt Howard — „ist nicht minder hysterisch als es die geistigen Epidemien Europas im 14. und 15. Jahrhundert waren. Die ersten Beobachter dieser krankhaften Zeiterscheinung wurden überrascht durch den gänzlichen Mangel an Wahrheitsliebe, der für dieselbe charakteristisch war. Alle geistigen Anstrengungen der Sensationspresse liefen nur darauf hinaus, Aufsehen zu erregen, von sich reden zu machen und den Frieden des Gemeinwesens zur Förderung ihrer geschäftlichen Interessen zu stören. Das hysterische Bestreben dieser „gelben Zeitungen“ ist seitdem beständig darauf gerichtet, jeden Tag etwas Neues, Wunderbares, Unerhörtes zu berichten. Neue Sensationen müssen jeden Tag berichtet werden; wenn sich keine ereignen, so werden sie von der krankhaft erregten Phantasie der Mitarbeiter der „gelben Journale“ erfunden. Es macht nichts aus, wie unmöglich oder selbst wie unanständig diese gemachten Sensationen sind. Das Publikum ist bereits im großen Umfang von der hysterischen Stimmung und der Sensationswuth der „gelben Presse“ angesteckt worden und verlangt nach jenen erfundenen und meist gänzlich unwahrscheinlichen Sensationen, ohne sich im Geringsten darum zu bekümmern, ob dieselben wahr, oder auch nur wahrscheinlich sind.“

Den natürlichen Einwurf, daß die Sensationspresse nicht hätte entstehen können, wenn sie dem Geschmack des Publikums nicht entspräche, daß, wie jedes Volk die Regierung hat, die es verdient, es auch die Presse besitzt, die seiner geistigen Entwickelung entspricht, läßt Dr. Howard wohl gelten, doch nur in beschränktem Maße, denn „Hysterie ist ansteckend und artet bald in eine geistige Epidemie aus. Ein großer Theil des Publikums wird von Suggestion beeinflußt. Durch Suggestion wird die Hysterie zur Epidemie. Gibt man einer nervös erregten Person täglich eine jener „gelben Zeitungen“ zu lesen, oder, in andern Worten, setzt man sie täglich Suggestionen aus, welche ihr Gemüthsleben beeinflussen, so werden wir bald mit einem hysterischen Individuum zu thun haben. Diese Hysterie theilt sich Andern mit, die mit der betreffenden Person in täglichen Verkehr kommen und bald nimmt diese Erscheinung jenen epidemischen Charakter an, den wir zur Zeit im öffentlichen Leben unserer Straßen, in den Werkstätten und selbst in den Familien beobachten können.“

Die Folgen der nervösen Erregtheit und krankhaften Unbeständigkeit, die man an dieser Krankheitserscheinung wahrnehmen kann, tragen nach Ansicht Dr. Howard's einen sehr ernsten Charakter. „Wer sich die Irrsinnigen und das Verbrecherelement zum Studium gemacht hat,“ sagt er, „der wird unzweifelhaft bald Beweise bekommen, wie die „gelben Zeitungen“ sich an der Volksseele versündigen, indem sie eine Saat pflegen, die unwiderstehliche kriminelle Neigungen hervorbringt ....

„. . . Die Suggestion, welche die „gelben Zeitungen“ auf die Massen der Bevölkerung in unsern großen Städten ausüben, wirkt zerstörend auf deren Intelligenz. Alles wird angegriffen, was recht ist und was geheiligt sein sollte. Die schlimmsten jener Sensationszeitungen sind Werkzeuge zur Förderung von Lastern und zur Anreizung zu Ungesetzlichkeiten. In der That bieten jene ausgearteten Sensations-Zeitungen ein völliges klinisches Bild der Hysterie, wenn wir nach eingehender Untersuchung uns überzeugt haben, daß sie nach ihrem inneren Wesen keinen veredelnden Einfluß zu entfalten im Stande sind und daß sie zum Wohlbefinden des Publikums nichts beizutragen vermögen.“

Man wird im Allgemeinen diese Charakterzeichnung, welche Dr. Howard von den „gelben Journalen“ entwirft, unterzeichnen können, und man wird auch nicht bestreiten wollen, daß die von ihnen ausgeübte Suggestion eine sehr starke ist, aber man wird ihre Macht, in Zukunft Unheil zu wirken, nicht allzu hoch schätzen. Es ist richtig, wir haben den spanischen Krieg zum guten Theil der Sensationspresse zu danken, man sieht aber jetzt bereits allerhand Anzeichen, die darauf schließen lassen, daß sie ihr Schlimmstes gethan. Man braucht nur im Volke selbst herumzuhören und man wird bald über die Zukunft ziemlich beruhigt werden. Die gelbe Presse hat sich mit ihren Lügen bereits selbst beim Volke verekelt. Das ist auch ganz natürlich. Ihre Hysterie entstand aus einer Art Auto-Suggestion, die auf der Annahme fußte, daß die Masse des Volkes derartige „Aufregungen“ wünsche. Diese Annahme war aber insofern falsch, als man einen Theil und zwar den minderwerthigsten Theil für die Masse des Volkes gehalten hatte, und man wurde in die Hysterie nur immer weiter hineingetrieben durch den Wettbewerb, der auf den ersten Erfolg eintrat. Während unbestreitbar ein Theil des Volkes etwas starke Sensationswürze zu seinem täglichen Neuigkeitsgericht liebt, bekam es mit der Zeit eine Suppe vorgesetzt, die fast nur aus solcher Würze bestand und damit dem reizbedürftigsten Gaumen unangenehm und für die weniger abgehärteten ungenießbar wurde. Die gelben Journale haben durch ihr Uebertreiben selbst den Umschlag angebahnt. Es ist die alte Geschichte: „Man gebe ihm Strick genug und er wird sich hängen.“ Die Sensationspresse hat sich — so will es scheinen — mit ihrem Lügenübermaß selbst den Strick gedreht.

Unser Handel mit Großbritannien.

Der dieser Tage erschienene zweite Band über die „Handelsbeziehungen der Ver. Staaten,“ der von dem Bureau für überseeischen Handel des Staatsdepartements ausgegeben wird, beginnt mit den Jahresberichten der amerikanischen Konsuln in Großbritannien und enthält viel Interessantes. Der amerikanische Generalkonsul in London, W. M. Osborne, legt u. A. ziffernmäßig dar, daß der Gesammt-Import aus Amerika nach Großbritannien des Jahres 1896 den Import aller vorhergegangenen 15 Jahre an Werth überstieg; die Zunahme im Vergleich zum Jahr 1895 betrug nicht weniger als $125,596,730 an Werth. Die größte Zunahme im Import amerikanischer Artikel zeigte in dem genannten Jahre Hafer; die Zunahme erreichte die erstaunliche Höhe von 1470 Prozent, einen Werth von $5,000,000 repräsentirend. Die zunächst große Zunahme zeigte amerikanischer Schiefer, nämlich 800 Prozent; dann kamen Radreifen und Achsen mit 200 Prozent; Kupfer mit 185 Prozent, Butter mit 125 Prozent, Aepfel mit 100 Prozent. Der Import von amerikanischer Baumwolle nahm im Werth von $25,000,000 zu; der von Ochsen und Stieren $10,000,000, von Mais $10,000,000, von Weizenmehl $7,000,000. Eine Abnahme zeigte nur Heu.

Der Export von englischen und irländischen Produkten nach den Ver. Staaten im Jahre 1896 (die Zahlen für spätere Jahrgänge liegen noch nicht vor) zeigte keine bemerkenswerthe Werthzunahme, doch waren Abnahmen im Export von Alkali, Kleidungsstücken, Kohlen, Baumwollgarn, ungegerbten Häuten, Metallen, Wolle und Kammwollgarn zu verzeichnen. Im Export englischer Kolonialprodukte nach den Ver. Staaten war die einzige zu verzeichnende Zunahme die von Pferden und Hanf, doch war dieselbe sehr unbedeutend; dagegen ergab sich eine große Abnahme des Exports von Häuten, Flachs, Rohseide, Ziegenfellen, Talg, Sterin und Wollen; der Export des letzteren Artikels ging von $21,000,000 auf $11,000,000 zurück.

— Erkennungszeichen. — Freundin: „Sag einmal, woran erkennt man eigentlich einen Kavallerie-Lieutenant?“ — Backfisch: „Daß bei seinem Anblick das Herz im Galopp schlägt.“

Die Beste

Medizin, die fuer Geld feil, ist Hood's Sarsaparilla. Es enthält mehr Heilkraft und ist mit grösster Sorgfalt von gebildeten und erfahrenen Pharmazenten hergestellt. Es weisst die grössten Verkäufe auf und bewirkt die grössten Kuren. Es ist die Medizin, die Ihr nehmen solltet, um Euer Blut zu reinigen und Euch zu stärken und zu kräftigen, ehe das kalte Wetter einsetzt.

Hood's Sarsaparilla

verkauft in Apotheken. $1; sechs für $5. Nehmt Hood's.

Hood's Pillen kuriren Unverdaulichkeit. 25 Cts.

Weizenmehl-Verfälschung.

Ueber Verfälschung von amerikanischem Weizenmehl macht das kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin folgende Mittheilung:

„Seit einigen Jahren wird in den Ver. Staaten versucht, dem dortigen Müllereigewerbe und Mehlhandel auf einem bisher nicht üblichen Wege vortheilhafte Bedingungen zu verschaffen — nämlich durch Vermischung des theuren Weizenmehls mit dem bedeutend billigeren Maismehl. Während dieser Geschäftsgebrauch früher, soweit bekannt, nur in engen Grenzen geübt wurde und wenig Aufmerksamkeit erregte, hat im vorigen Jahre die Vermischung von Weizen- und Maismehl einen so großen Maßstab angenommen, daß sie zum Gegenstande allgemeiner Erörterungen in den fachmännischen Kreisen der Union geworden ist. — Zur Herstellung des Mischmehls, welches allgemein als „reines Weizenmehl“ in den Handel gebracht wird, benutzt man entweder, und zwar vorwiegend, gewöhnliches Maismehl oder ein, vom nordamerikanischen „Glukose-Trust“ vertriebenes Mais-Präparat, das sogenannte „Flourine.“ Wenngleich über die Herstellung des „Flourine“ noch Geheimniß bewahrt wird, so geht doch aus einer vor Kurzem erschienenen Denkschrift hervor, daß jenes Produkt vornehmlich aus reiner Maisstärke (Cornstarch) besteht. Somit ist der Zusatz von „Flourine“ mehr zu verwerfen als derjenige von Maismehl, da die Fett- und Kleberbestandtheile des letzteren dem „Flourine“ zum größten Theile entzogen sind, dessen Nährwerth also hinter dem des Maismehls bedeutend zurücksteht. Der Gehalt des Mischmehles an Maismehl oder „Flourine“ bewegt sich nach den Mittheilungen der oben erwähnten Denkschrift zwischen 10 bis 40 Prozent. — Obwohl die Vertreter des soliden Mehlhandels in Amerika gegen den in Rede stehenden unlauteren Wettbewerb entschlossen vorgehen, so dürfte es doch nach den dort bestehenden Verhältnissen schwer sein, den neuen Geschäftsgebrauch in absehbarer Zeit wesentlich einzuschränken oder gar völlig zu unterdrücken. In Deutschland hat man umsomehr Grund, sich mit der in Rede stehenden Fälschung zu beschäftigen, als die Einfuhr von Weizenmehl aus den Ver. Staaten zur Zeit unter den betreffenden Zufuhren in das diesseitige Zollgebiet die dritte Stelle einnimmt. Nach den „Monatlichen Nachweisungen über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes“ wurden im Jahre 1897 aus den Ver. Staaten 53,411 Doppel-Zentner Weizenmehl nach Deutschland eingeführt. Deshalb ist es erforderlich, das amerikanische Weizenmehl auch bei uns einer schärferen Beaufsichtigung zu unterwerfen. Der Gehalt eines solchen Mehles an Maismehl verräth sich zwar durch die verminderte Backfähigkeit, und dadurch werden Bäcker und Händler auf die Verfälschung aufmerksam gemacht; der sichere Nachweis des Maismehles läßt sich aber nur auf mikroskopischem Wege erbringen.

Der Handschuh.

Keinem Menschen wird es beifallen, dem Handschuh seine wichtige Bedeutung als Toilettengegenstand abzuerkennen. Nicht nur unser verfeinerter Geschmack, nicht nur das lebhafte Bedürfniß, Vollkommenes und Schönes zu empfinden und nicht nur das Verlangen allein, sich gefällig zu kleiden, haben dem Handschuh seine herrschende Stellung verschafft, schon aus Gründen der körperlichen Gesundheit und ganz besonders aus denen der Handpflege greifen wir nach dem Handschuh.

In dieser „Handbekleidung“ liegt auch der erste, der historische Zweck des Handschuhs, wie wir ihn vom grauen Alterthum her kennen. Die Westasiaten, insbesondere die Perser, können als die Erfinder des Pelzhandschuhs gelten, wie wir ihn heute noch zur Winterszeit tragen, um die Finger vor Kälte zu schützen. Freilich sehen unsere Handschuhe von heute etwas anders aus als die damaligen persischen. Die vervollkommneten Techniken und die Gebote der Mode haben aus diesem Kleidungsstück im Laufe der Jahrhunderte und Jahrzehnte einen eleganten Modeartikel geschaffen, der in unzähligen Abarten auf dem Markte erscheint. Die einfachere Form des Winterhandschuhes hat sich als „Fäustlings“ noch ganz besonders in Rußland, auf dem Balkan und in Oesterreich erhalten; hier begegnet man diesem Ungethüm, das nur für den Daumen einen „Finger“ besitzt, für die übrigen vier Finger aber eine gemeinsame Tasche, ziemlich selten.

Von den Griechen haben wir den verbledernen Handschuh, den diese bei gewissen Arbeiten benutzten, um sich die Hand nicht zu beschmutzen, so z. bei den Gartenarbeiten. Während des Essens trugen sie ebenfalls lederne Fingerlinge, um beim Vorlegen sich die Hände nicht zu verbrennen, da es damals bekanntlich noch keine Messer und Gabeln von der Art, wie wir sie kennen, gab. Im Uebrigen galt aber das Tragen von Handschuhen sowohl in Rom wie in Athen und ganz besonders in Sparta als Zeichen von Verweichlichung.

Die erste Form des Handschuhes bei uns ist die des skandinavischen, oben erwähnten Fäustlings. Als solcher tauchte er schon im 8. und 9. Jahrhundert auf. Doch trugen ihn damals nur Könige, Fürsten, Prälaten und Edle, wobei der Handschuh mit Goldstickereien und Anhängseln aufgeputzt wurde. Im Mittelalter begegnen wir dem eisernen, innen mit Leder gefütterten Eisenhandschuh, der für die Jagd und den Kampf gebraucht wurde. In dieser Zeit nahm der Handschuh eine derartige Bedeutung an, daß er bei Rittern das Symbol der Belehnung und Standeserhöhung, bei den Bischöfen einen wesentlichen Bestandtheil des Ornats bei der Investitur wurde. Ein paar Handschuhe aus purpurnem Seidenstoff, mit Gold- und Perlenstickerei und mit emaillirten Goldblechen besetzt, gehörte zum deutschen Kaiserornat.

Die Damenwelt akzeptirte den Handschuh erst im 13. Jahrhundert. Er wurde aus Leinwand hergestellt und reichte bis zum Ellbogen, — wie er heute noch zur Soireetoilette so lang getragen wird. Eigentlichen Luxus trieben damit aber erst die Engländerinnen, und dies schon zu Zeiten der Königin Elisabeth, die reiche Verzierungen und kostbare Spitzen als nothwendige Bestandtheile des Handschuhs aufbrachte. Bis in's 17. Jahrhundert hinein erhielt sich dieser Luxus. Im Jahre 1615 bedang Rubens im Vertrag über die Kreuzabnahme ein paar Handschuhe für seine Frau im Werthe von acht Gulden 10 Stüber aus, und 1629 schenkte der Kardinal Richelieu der Königin Maria von Medici ein halbes Dutzend Paar Handschuhe aus Rom, um sie für seine Projekte zu stimmen.

Welche Wandlungen der Handschuh seit jenen Zeiten bis auf den heutigen Tag durchgemacht hat, läßt sich in einigen Zeilen kaum andeuten. Denn wir sehen, wie der Handschuh aus dem primitiven Bedürfniß sich zum Schmuck- und Schaustück emporringt und als solches eine förmliche Umwälzung in den ganzen Lebensgewohnheiten hervorruft. Er wird zum Symbol einzelner Klassen, indem er durch seine Form schon den Klassenunterschied andeutet. Während der Ritter hohe Stulpenhandschuhe trug, wie sie heute noch in gewissen Kavallerie-Regimentern üblich sind, pflegten die Edlen und Patrizier nur solche zu tragen, die durch eine Krause oder Spitze abgeschlossen wurden; der Gelehrtenstand hatte nur Spitzen als Abschluß, die mit denen des breiten Umlegetragens in Einklang standen, die mittleren Volksschichten endlich konnten nur an hohen Feiertagen gewirkte Handschuhe oder solche aus Tuchstoff zugeschnittene anlegen, die alle in sehr grellen Farben gehalten waren.

Ungemein reich ist die Mustertafel für Damenhandschuhe. Denn hier wird noch ein gewisser Kultus damit getrieben, und man braucht nur auf die mit kostbaren echten Spitzen besetzten Handschuhe zu verweisen, die von reichen Frauen getragen werden. Als Mackay seine Tochter in Paris verheirathete, schenkte er ihr neben einer ganzen Ladung der theuersten und feinsten Handschuhe aller möglichen Arten ein paar Trauerhandschuhe aus weißer Seide mit echten Valenziennes, die früher einst den Kragen der Königin Isabella geziert haben. Diese Brauthandschuhe haben das nette Sümmchen von über $5000 gekostet.

Wie der Fächer und der Schleier, so hat auch der Handschuh seine Sprache, eine Sprache, die bereits über 100 Jahre alt ist. Die Romantik unserer Altvorderen hat sie geschaffen, im zierlichen Roccoco, in jenem feindurchgeistigen Stil des Menuett, da man sich gegenseitig schmeichelhafte Süßigkeiten zuraunte, absichtlich Handschuhe fallen ließ, daß sie verstohlen aufgehoben und noch verstohlener mit heißer Leidenschaft an die Lippen gedrückt würden. Die nüchterne Prosa unserer Zeit hat viel von dieser blumenreichen Sprache zerstört, immerhin ist genug geblieben, daß sich Verliebte heimlich verständigen.

So hat der Handschuh zu allen Zeiten eine gewisse Rolle im Menschenleben gespielt, die er wohl auch nur mit dem letzten Menschen ausspielen dürfte.

Unglaubliche Leichtgläubigkeit.

Eine im Himmel geschlossene Ehe war die Grundlage einer Gerichtsverhandlung, die sich am 6. d. vor dem Landgerichte zu Kempten, Baiern, abspielte und einen tiefen Blick thun läßt in den Abgrund von Verwirrung, die der Aberglaube anzustiften im Stande ist. In Kaufbeuren lebte der Schreiner Alwin Wohlfahrt mit seiner Frau Rosina und seiner Stieftochter Agnes Siedler. Letztere war hochgradig hysterisch und noch hochgradiger schwindlerisch; im Verein mit der Mutter heckte sie einen Plan aus, um die Eheleute Kotterisch, mit deren verstorbener Tochter sie in Freundschaft gelebt hatte, gründlich hereinzulegen. Die Kranke log dem dummgläubigen Paare vor, sie stehe mit ihrer Freundin Crescenz — so hieß die verstorbene Tochter der Kotterisch — im himmlischen Verkehr; sie erhalte Briefe und Wünsche von derselben, habe auch Verbindungen mit der Muttergottes und dergleichen mehr, und gaunerte den Leuten nach und nach 8000 Mark ab. Nicht weniger als 52 Briefe aus dem Himmel lagen dem Gerichtshof vor. Crescenz wollte im Himmel heirathen, aber der Bräutigam schmachtete noch im Fegefeuer. Kotterisch gab Geld her, um ihn zu erlösen. Die Hochzeit sollte mit großem Pomp gefeiert werden; Kotterisch übermittelte für die Hochzeit und als Heirathsgut — durch die Agnes natürlich — 2500 Mark und that dies um so lieber, als die Himmelskönigin fünf Prozent Zinsen versprach. Als Präsent aus dem Himmel — man mußte sich die vermögenden Leute doch „warm“ halten — bekam Kotterisch einmal eine Uhr, ein andermal einen Ring mit eingravirter Widmung. Die irdische Laufbahn Neuvermählter spielte sich auch im Himmel ab; man brauchte Kleider, Wiege, Kinderwäsche und dergleichen, natürlich alles möglichst kostbar, wie es sich für die Himmelsbewohner geziemt. Alles wurde gegeben oder vielmehr das Geld für den Einkauf, den die alte Wohlfahrt besorgte. Mitunter kamen, wie bereits erwähnt, auch Gegengeschenke. So traf zu einem Geburtstag in der Kotterisch'schen Familie eine Sendung Fleisch und Wurst aus dem Himmel ein, ein anderes Mal wurden zum Dank 100,000 Millionen Gebete versprochen, und in einem anderen Brief die Ermahnung beigefügt, man möge doch kein Papiergeld mehr senden, da man das im Himmel nicht gebrauchen könne. Die Eltern Kotterisch erhielten natürlich eine Einladung zur Hochzeit, und es hieß in dem Schreiben: Alle Himmelsbewohner erwarten Euch mit Sehnsucht und halten Hochamt, daß Euch Niemand schaden kann. — In einem Briefe bedankt sich Crescenz für eine Sendung von Kotterisch selbst gebauter Kartoffeln, die den Himmelsbewohnern sehr gut geschmeckt hätten, in einem anderen bestätigt der Schwiegersohn den Empfang des Heirathsgutes, bedankt sich für Kästnudeln und erwähnt, die Engel hätten aus Freude über die gute Speise die Posaune geblasen. Die Sachen und das Geld haben die Wohlfahrts, deren hysterische Tochter inzwischen gestorben ist, für sich gebraucht; vor Gericht leugneten sie alles ab, die (verstorbene) Tochter soll den Schwindel allein getrieben haben. Das Gericht machte nicht viel Federlesens mit den unberufenen Himmelspostillonen, Rosina Wohlfahrt erhielt zwei Jahre, der Gatte Alwin zwei Monate Gefängniß.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Verwickelte Eheverhältnisse.

Wer vielleicht noch daran zweifeln wollte, daß das Leben viel tollere Romane spinnt als die kühnste Einbildungskraft eines Sensations-Romansdichters, möge sich von der nachfolgenden Geschichte, die wir der Londoner „Truth“ entnehmen, überzeugen lassen. Vor einigen Monaten, wird dort erzählt, lernte eine Mrs. C., seit einigen Jahren Wittwe, auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Zeitungs-Inserates einen Mr. W. kennen, einen Kaufmannsgehilfen in der Stadt. Die Bekanntschaft wuchs sich zu einem Verhältnisse aus, das aber zu einer Heirath nicht führen konnte — denn Mr. W. war bereits verheirathet und hatte eine zahlreiche Familie. Das Verhältniß nahm eine Form an, daß die Freunde der Mrs. C. den Herrn W. ordentlich ins Gebet nahmen. In seiner Noth verfiel nun Herr W. auf folgenden Ausweg: In einem Armenhause in Shoreditch hatte er einen Bruder, der Junggeselle war; zu ihm ging er hin und sagte ihm, er wisse für ihn eine gute Partie. Eine Dame steife sich darauf, einen Bewohner eines Armenhauses zu heirathen, und gerade auf ihn sei ihre Wahl gefallen. Mr. W. II. grübelte nicht lange darüber nach, welches die Gründe der seltsamen Leidenschaft jener Dame sein möchten, und willigte ein. Der glückliche Tag kam heran, der Bräutigam ward aus dem Armenhause genommen, und am 30. April fand die Trauung in der Pfarrkirche zu Ilford statt, wobei Mr. W. I. den Brautführer machte. Nach der Hochzeit kündigte er dem Bruder, dem glücklichen Ehegatten, an, daß er mit dessen Gattin sich auf die Hochzeitsreise begeben wolle. Man kann sich die Bestürzung des frisch gebackenen Ehemannes denken. Sie wurde aber noch größer, als Frau W. II. den Vorschlag freudig billigte. Frau W. II. und der Brautführer verlebten nun denn auch ihre „Flitterwochen“ in Folkestone, und der Bräutigam konnte nichts Anderes thun, als in sein Armenhaus zurückzukehren. So besänftigte Mr. W. I. die Freunde von Mrs. C. War doch diese jetzt in aller Form eine Frau W. Nun könnten die Liebenden glücklich mit einander leben, wenn nicht der verlassene Ehemann im Armenhause wäre, der keine Lust hat, den Einsiedler zu spielen, sondern seine Rechte um jeden Preis geltend machen will.

Zur Geschichte der Getränke.

Ursprünglich hatte man Wein und Bier oder ähnliche einfach gegohrene Getränke. Der Fortschritt ging zunächst darauf aus, diese Stoffe reiner, haltbarer, schmackhafter zu machen. Zum Theil erreichte man das durch reinlichere Bereitungsmethoden, zum Theil durch wohlschmeckende und aromatische Zusätze, wie Hopfen oder Bowlenstoffe. Schon was die Römer der Kaiserzeit unter dem Namen Wein getrunken haben, das würden wir nach den erhaltenen Behandlungsvorschriften zum guten Theile als Bowle bezeichnen. Dem gleichgeartet sind die oft ziemlich verwickelten Vorschriften aus dem Mittelalter. Dann aber kommt ein Fortschritt: Man lernt den Wein destilliren und den konzentrirten Alkohol unter dem Namen „gebrannter Wein“ herstellen. Der älteste Autor, bei dem sich in Europa die Kenntniß dieses Verfahrens findet, ist Chalaf Abul Kasan, oft Abulkasis genannt, der um das Jahr 1100 Professor an der arabischen Hochschule zu Cordoba war. Wahrscheinlich haben aber schon die Griechen des vierten und fünften Jahrhunderts Wein destillirt, wie sie noch heute Wein kochen, um ihn haltbarer zu machen, und wahrscheinlich haben die Chinesen schon viel früher die Kunst verstanden, Arrac aus gegohrenem Reis zu brennen. Für Europa kam der Branntwein zunächst als eine von den Arabern überlieferte Medizin in Gebrauch; zuerst war er ein theures, selten und vorsichtig gebrauchtes Heilmittel, allmählich erkannte man ihn als Genußmittel, dann kam die billige, rationelle Herstellung, und damit that er den letzten Schritt — er wurde eben in der konzentrirten Form des Schnapses ein leider allgemeines Massengetränk.

— Besser. — „Ich möchte eine längere Reise nach dem Süden machen...“ — „Soll ich Dir einen Rath geben?“ — „Gib mir lieber ein Rad, Onkelchen!“

Uralter Kaffee.

Daß die Völker der alten Welt bereits geraucht haben, ist schon mehrseitig erwiesen. Freilich rauchten sie keinen Tabak, der erst von Amerika aus auf die östliche Halbkugel eingeführt wurde, sondern andere narkotische Blätter, vielleicht die des Hanfes. Daß sie aber auch ein Schälchen Kaffee dazu tranken, unterliegt keinem Zweifel mehr. Unter den Kali (gerösteten Körnern, von Luther Sangen übersetzt), welche David (1. Sam. 17,17) seinen Brüdern überbringen sollte, und die auch anderwärts in der Bibel erwähnt werden, haben bereits manche Erklärer Kaffeebohnen geahnt. Allein die Sache blieb ungewiß, gleichwie die Deutung verschiedener in Ninive gefundener Basreliefs, auf deren einem z. B. die assyrische Königsfamilie aus flachen Schalen mit einer Behaglichkeit trinkt, wie sie nur bei echten Kaffeetrinkern gefunden werden kann, bis endlich die neueste Zeit die vollendetste Gewißheit brachte. In Heddernheim (der alten Villa Hadriani), eine halbe Meile von Frankfurt, hat man nämlich einen römischen Keller aufgegraben und in demselben außer anderen Alterthümern auch eine von Rost zerfressene Blechbüchse mit gebrannten Kaffeebohnen gefunden, und zwar Doppelbohnen, wie sie jetzt nicht mehr im Handel vorkommen.

Die Parforcejagd.

Wie ein erfahrener Jagdkenner treffend bemerkt, verhält sich die Parforcejagd zu den anderen Jagdarten wie der rauschende Ball zum bescheidenen Haustanz nach dem Klavier. Zu einer richtigen Parforcejagd gehören sechs Dinge: Erstens tüchtige, erfahrene Jäger, zweitens schnelle, ausdauernde Jagdpferde, drittens ein großer Edelwildstand, viertens ein ausgedehntes, ebenes Terrain, fünftens ein gut geschultes Jagdpersonal und sechstens eine wohl abgerichtete Meute. Die Parforcejagd bürgerte sich zu Anfang des 18. Jahrhunderts nach französischem Vorbilde in Deutschland ein. Die meisten deutschen Fürsten hielten großartige Parforce-Jagd-Equipagen. Ein besonderer Liebhaber der Parforcejagd war der alte Dessauer, welcher mit einer Meute von 150 Hunden in einer Tour bis zum Halali ritt und in seinen ostpreußischen Besitzungen Elche und einmal sogar einen Bären auf der Parforcejagd erlegte. Nicht nur Fürsten, auch der hohe Adel schwärmte für die Parforcejagd, und es wird von einem holsteinischen Baron erzählt, wie er in seiner letzten Stunde seine sämmtlichen Jagdhunde in sein Zimmer zusammenrief und weinend ausrief: „O Du lieber Gott, was lasse ich da für eine Menge elender, armer Hündchen zurück!“

Billige Exkursionen

Nach dem Westen und Nordwesten.

Am 1. und 15. November und 6. und 20. Dezember 1898, verkauft die Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn Exkursions-Tickets nach vielen Orten im Westen und Nordwesten zu ungefähr der Hälfte der regulären Raten. Tickets drei Wochen für die Rückfahrt giltig. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an C. N. Souther, Ticket Agent, 95 Adams Str., Chicago.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Charles Ente,

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 28. Oktober, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 116 Lubeck Str., mit Kutschen nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Henriette Ente, geb. Zellmer, Gattin.
Charles und William Ente, Carry Sturtz, Kinder.

Todes-Anzeige.

Den Brüdern der Herwegh-Loge No. 565, D. O. H., zur Nachricht, daß Bruder

William Schaefer,

am Sonntag, den 23., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. Die Beamten sind ersucht, um 9.30 in der Halle zu erscheinen.

L. Billwok, O. B.
J. Muggenburg, Sekretär.

J. GOLDBOHM,
Leichenbestatter,
1686 West 12. Strasse,
Tel. West 1069.
Elegante Kutschen. Alle Aufträge pünktlich und zufriedenstellend besorgt. 26sp.mmfr,1j

Central Turnverein
Schauturnen, Konzert und Ball
nebst Bildern aus dem cubanischen Krieg, in der
Central Turn-Halle,
1103—1115 Milwaukee Ave.,
—am—
Samstag, den 29. Oktober.
Tickets 25c die Person. Abends an der Kasse 35c. Ein höchst interessantes Programm ist in Aussicht gestellt. Der Turnrath.

Große Fair zu Gunsten der
Evangelischen Johannes-Kirche,
(Ecke Garfield Avenue u. Mohawk Str.)
in der **Nordseite Turnhalle**, N. Clark Str., nahe Chicago Avenue,
am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 26., 27. u. 28. Oktober.
Eintritt 25c. Familien u. Saison-Tickets 50c.
(Gut für eine Familie an einem Abend oder für eine Person an allen drei Abenden.) sami

Schauturnen und Ball,
veranstaltet vom
Turnverein „Garfield“,
Samstag, den 29. Oktober 1898,
Anfang 8 Uhr Abends, in der Vereinshalle, 673 bis 677 Larrabee Str.
Tickets 25c @ Person an der Kasse, im Vorverkauf 25c für Herr und Dame. Turner gegen Vorzeigen ihre Mitgliedskarte frei.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
Chicago's populärster und feinster Sommer- und Familien-Pavillon.
momifr* EMIL GASCH.

KINSLEY'S
105—107 Adams Str.
Hand's Orchester — Abends von 6 bis 12 ....im....
sp12,momifr,bw **Deutschen Restaurant.**

Winter!

„Er ist gekommen in Sturm und Regen."

Schnee deckt die Fluren.

Aus dem regnerischen Herbst ist über Nacht Winter geworden. Unter der Einwirkung eines heftigen Nordsturms, dessen Geschwindigkeit bis auf 48 Meilen per Stunde stieg, fiel im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends die Temperatur von 52 auf 32 Grad, ein Sinken um 20 Grad! Und so wie es in Chicago war, so ist es auch in dem ganzen weiten Gebiet vom Superior-See bis herunter nach Texas und vom Felsengebirge bis zu den Alleghanies gewesen. Das Sturmzentrum soll sich in Springfield, dem amtlichen Wohnsitz des Gouverneurs Tanner, befunden haben. Der Regen, welcher Tags über in Strömen geflossen war, wurde Abends zu Schnee, und heute Morgen sind die Prairien und Felder, sind zum Theil auch die Dächer und Straßen mit der weißen, winterlichen Decke überzogen. —

Der heftige Wind hat in den Straßen der Stadt viel kleinen Schaden gestiftet, indessen kein ernstliches Unheil angerichtet. Die noch von der Friedensfeier übrig gebliebenen Dekorationen sind großentheils zerfetzt und zerzaust worden, und von den an Drähten über den Straßen befestigt gewesenen kleinen elektrischen Glühlampen sind Hunderte zerbrochen. An den vielen „scharfen Ecken" in der unteren Stadt ging im Sturmestoben manch altersschwacher Regenschirm aus der Façon und nahm statt der üblichen Kuppelform die Form einer Tulpe an, worauf er von dem Leid tragenden Besitzer in der Regel entrüstet fortgeworfen wurde. In der Nähe des Freimaurertempels wurde ein leichter Wagen, in dem sich ein einzelner Herr befand, vom Winde umgeweht, und zahlreiche Passanten, die gerade an jener Ecke nicht geschickt zu kreuzen verstanden, segelten mit aufgespannten Schirmen unfreiwilliger Weise in die bis zum Rand mit Wasser angefüllten Gossen.

Vor dem Hause No. 294 Clark Str. wurden Frau Mendelssohn, Nr. 320 Clark Str. wohnhaft, und ihr Bruder, Jakob Adler geheißen, durch ein schweres Geschäftsschild getroffen, das der Wind von dem bezeichneten Hause losriß. Sie haben schmerzliche, aber zum Glück nicht gefährliche Verletzungen erlitten.

Auf dem See hat der gestrige Sturm natürlich viel ärger gehaust, als in dem widerstandsfähigeren Häusermeer der Stadt. Zahlreiche Schiffe, welche im Laufe des Tages den hiesigen Hafen hätten verlassen sollen, wurden an der Mündung des Flusses zurückgehalten und stauten sich nun dort zu einem anscheinend unentwirrbaren Knäuel zusammen. Fahrzeuge, welche, von der Windsbraut gepeitscht, von außen hereinkamen, konnten unter diesen Umständen die Flußmündung nicht passiren und mußten in dem nur mangelhaft geschützten Außenhafen vor Anker gehen. Der Dampfer „H. J. Johnson", welcher mit einer Ladung Getreide von South Chicago abgegangen war, mußte vor dem Unwetter in dem unteren Hafen Zuflucht suchen, und die Morgens von hier abgefahrenen Dampfer „O. T. Flint" und „F. L. Vance" kamen aus derselben Ursache Nachmittags wieder zurück. Von anderen Häfen trafen der Dampfer „J. N. Foster" mit den Schoonern „Emerald" und „Eveline" im Schlepptau und die Segelschiffe „City of Chicago", „Minerva", „Bertha Barnes" und „R. Mott" hier ein.

Der Schooner „Isabella Sands", mit einer aus 400,000 Fuß Bauholz bestehenden Ladung von Manistee nach South Chicago unterwegs wurde in der Gegend von Racine von dem Sturme überrascht. Captain Johnson fuhr unter vollen Segeln vor dem Winde her und gelangte glücklich bis in die Nähe der Hafen-Einfahrt von Chicago. Er versuchte hier einzulaufen, aber sein Schiff büßte, als die Richtung gewechselt wurde, den größeren Theil seiner Segel ein. Der Schleppdampfer „T. T. Morford" von der Dunham'schen Gesellschaft kam nun der „Sands" zu Hilfe, holte dieselbe aber erst südlich von der Hafeneinfahrt ein. Das Schiff gegen den Sturm aufzubringen, erwies sich als unmöglich. Eine Tauleine nach der andern zerriß unter der Gewalt des Unwetters wie Zwirn. Kaptain Hennessy vom „Morford" rieth unter diesen Umständen seinem Kollegen Johnson an, die Anker auszuwerfen. Er holte dann die Mannschaft der Küstenstation mit deren Rettungsboot herbei, und die Bemannung der „Sands" wurde geborgen. Als das Rettungsboot bereits den Rückweg angetreten hatte, überzählte Kapt. Johnson die Häupter seiner Leute, und es stellte sich heraus, daß der Schiffskoch Nelson, der wohl etwas von seinen Habseligkeiten retten wollte, noch an Bord der „Sands" zurückgeblieben war. Das Rettungsboot drehte nun wieder um. Dem Nelson, welcher sich jetzt an der Schiffswandung zeigte, wurde eine Leine zugeworfen, und mittels dieser wurde der Mann, nachdem er über Bord gesprungen war, glücklich in's Rettungsboot gezogen.— Die „Sands" wurde ihrem Schicksale überlassen, doch drohte ihr nur für den Fall Gefahr, daß ihre Ankertaue gerissen wären. Sie würde dann an das Ufer getrieben worden und dort zerschellt sein. Dieser Fall ist nicht eingetreten, und Kapt. Johnson wird wahrscheinlich noch heute Abend mit seiner Mannschaft an Bord seines Schiffes zurückkehren und die Fahrt nach seinem Bestimmungsorte fortsetzen können.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Klingt nicht wahrscheinlich.

Schwere Anklagen gegen die Verwaltung des kath. Waisenhauses in High Ridge.

Eine Frau Emma Hoechener, wohnhaft No. 1483 W. 15. Str., hat beim Coroner und beim städtischen Gesundheitsamt gegen die Verwaltung des Guardian Angels' (Schutzengel-) Waisenheims in High Ridge schwere Anklagen erhoben, die jedoch der Begründung gänzlich zu entbehren scheinen. Frau Hoechner hatte sich im Laufe des Sommers aus scheinbar nichtigen Gründen von ihrem Gatten getrennt. Von ihren drei kleinen Kindern brachte sie am 19. August die beiden älteren, die 4½jährige Else Marie und den 3½jährigen George William, in dem bezeichneten katholischen Waisenhause unter. Aufgenommen wurden die Kleinen, die ja in Wirklichkeit nicht verwaist waren, in der Anstalt nur auf die Fürsprache einer Schwester der Frau Hoechener, welche Nonne und in dem Waisenhause als Pflegerin thätig ist. Frau Hoechener behauptet nun, sie habe schon im Frühherbst bemerkt, daß ihre Kinder in der Anstalt schlecht behandelt würden und nicht ihre Kinder allein, sondern alle Pfleglinge der Anstalt, deren diese etwa 400 hat. Es sei ihr aufgefallen, daß die Kinder sehr unreinlich gehalten wurden, und ihr Töchterchen habe geklagt, daß man sie schlage, wie überhaupt alle Kinder bei dem geringsten Anlaß unbarmherzig geprügelt würden. Am 14. Oktober habe sie, die Mutter, ihr kleines Mädchen nach Hause genommen. Der Körper der Kleinen habe Spuren von Mißhandlungen aufgewiesen und das Kind habe den Keuchhusten gehabt. Am Freitag vor acht Tagen, erzählt Frau Hoechener weiter, habe man ihr geschrieben, daß der kleine George erkrankt sei. Sie habe sich sofort nach der Anstalt hinausbegeben, wo der Knabe ihr geklagt hätte, man mißhandle ihn und er habe deshalb Furcht vor den Schwestern. Sie wäre dann die Nacht über bei dem Kinde geblieben. Bei dieser Gelegenheit habe sie gesehen, wie die Schwester Blandina ein zweijähriges Kind prügelte. Am nächsten Tage habe der Hausarzt, Dr. Lukan, sie am Krankenlager ihres Kleinen sehr schroff angelassen und diesen „idiotisch" genannt, weil der Knabe immer nur „nach der Mama" verlangt habe. Eine zweite Nacht bei dem Kinde zu bleiben, sei ihr von den Schwestern nicht gestattet worden. Am Mittwoch sei sie dann mit einem Arzte nach der Anstalt gekommen, diesen habe man aber nicht in das Krankenzimmer gelassen. Der kleine George sei dem Arzte zur Untersuchung in das kalte Empfangszimmer heruntergebracht worden. Da der Arzt der Ansicht war, daß sich das Kind auf dem Wege der Besserung befinde, habe sie dasselbe in der Anstalt belassen. Am Freitag sei ihr dann die Nachricht zugegangen, das Kind sei todt.

Coroner Berz hat auf Veranlassung der Frau Hoechener eine amtliche Untersuchung des Falles vorgenommen. Der Amtsarzt Springer hat an den Gliedern der kleinen Leiche Striemen vorgefunden, die von erlittenen Mißhandlungen herrühren können, aber auch auf andere Weise erklärlich sind. Als Todesursache wurde eine heftige Lungenentzündung festgestellt, und demgemäß lautete auch der Wahrspruch des Leichenschau-Gerichts. — Das städtische Gesundheitsamt, welches den Anschuldigungen der Frau Hoechener zwar kein Gewicht beilegt, will, zur Beruhigung der öffentlichen Meinung, dem Falle ebenfalls näher treten und zu diesem Zwecke sogar die Leiche des verstorbenen Knaben wieder ausgraben lassen.

Von der Leitung des Waisenhauses werden die Beschuldigungen der Frau Hoechener als völlig unbegründet hingestellt. Die beste Widerlegung derselben, so erklären die Schwestern, liefere der vorzügliche Gesundheits-Zustand, welcher in der Anstalt herrsche. Von den 400 Kindern der Anstalt sei zur Zeit kein einziges krank. Frau Hoechner sei stark hysterisch und wahrscheinlich unzurechnungsfähig. Als sie ihre Kinder nach der Anstalt gebracht habe, hätte sie erklärt, sie müsse dieselben vor den Mißhandlungen ihres Gatten schützen. Eine Veranlassung hierzu habe aber, wie sich später herausgestellt, auch nicht im Entferntesten vorgelegen.

Die Aufgabe der Friedenskommission.

Die Instruktionen, welche den Friedenskommissären vor ihrer Abreise nach Paris ertheilt worden sind, wurden aus erklärlichen Rücksichten nicht bekannt gegeben, von einem hohen Beamten kommt jedoch die Mittheilung, unser Land werde darauf bestehen, daß Spanien jede unserer Forderungen bewillige. Spanien bleibt nichts übrig, als nachzugeben. Es ist, wie der kranke Mann, der mit einem kräftigen geschäftlich konkurrirt — fast machtlos. Nationen aber brauchen viele Jahre dazu, um sich von einem solchen Schlag zu erholen, während kranke Menschen Gesundheit und Kraft bald wieder erlangen können, indem sie Hostetter's Magenbitters anwenden. Es hat viele schlimme Fälle von Dyspepsie und Verdauungsleiden gegeben, welche durch diese Medizin geheilt wurden, obschon eine Heilung fast unmöglich erschien. Das Bitters bringt zuerst den Magen in Ordnung, und ein guter Magen erzeugt dann reiches, rothes Blut. Das Bitters schafft ferner starke Nerven und Muskeln, frischt die Denkfakultäten auf und stellt eine ordentliche Verdauung der Nahrung her.

Eine saure Amtspflicht.

Der Konstabler Hermann Kruckstein hatte gestern wieder einmal eine saure Amtspflicht zu erfüllen. Auf Veranlassung des Verwalters der Jevne-schen Hinterlassenschaft mußte er nämlich bei dem greulichen Wetter eine Wittwe mit sechs Kindern, die außer Stande war, die Miethe für eine ärmliche Wohnung in dem Hause Nr. 205 Ost Erie Straße zu bezahlen, auf die Straße setzen. Der gutherzige Mann fand die Familie im größten Elend vor. Den gerichtlichen Befehl mußte er aber dennoch vollstrecken. Ehe er's aber that, kaufte er den sechs Kindern der Frau in einem benachbarten Geschäfte neues Schuhwerk und dann besorgte er den Leuten auf seine Kosten einen Lohnfuhrmann, der den Hausrath der Familie, welcher sonst durch den Regen völlig ruinirt worden wäre, nach einer in aller Eile ausfindig gemachten anderen Wohnung schaffte.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Wollen keinen Boulevard.

In der gestrigen Sitzung der Westparkbehörde protestirte eine Abordnung von Grundbesitzern an Washington Straße, zwischen 46. und 52. Avenue, sehr energisch gegen die von der Parkbehörde geplante Ausdehnung des Washington Boulevards über die genannte Straßensektion, deren Kosten ihnen aufgebürdet werden sollen. Es wurde von den Wortführern der Abordnung der Einwand erhoben, daß sich auf beiden Seiten der Straße, welche in einen Boulevard verwandelt werden soll, keine Häuser befinden und mithin für die kostspielige Verbesserung keinerlei Bedürfniß vorliege. Auch habe die Behörde kein Recht, den Grundbesitzern gegen ihren Willen die Kosten für die Anlage des Boulevards aufzuerlegen. Diesen letzteren Einwand wies der Anwalt der Behörde mit der Behauptung ab, daß dieselbe berechtigt sei, Verbesserungen auch gegen den Willen der interessirten Grundbesitzer anzuordnen, wenn ein „öffentliches Bedürfniß" hierfür vorliege. Wahrscheinlich werden die protestirenden Grundeigenthümer den Rechtsweg beschreiten, falls die Parkbehörde ihnen die Kosten für die Fortführung des Boulevards wirklich auferlegt. Die geplante Verbesserung dürfte ungefähr $97,000 oder $13 per Frontfuß kosten.

Neuntes Stiftungsfest.

Der rühmlichst bekannte Gesangverein „Harmonie" wird am kommenden Sonntage, den 30. Oktober, im großen Saale der Lincoln Turnhalle, Ecke Sheffield Ave. und Diversey Boulevard, sein neuntes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, feierlich begehen. Mit den allgemeinen Vorbereitungen für die vielversprechende Festlichkeit sind die Herren George Piepho, August Riemenschneider, Gustav Stern, Georg Huber und Henry Sievertsen betraut worden, die sich ohne Zweifel die größte Mühe geben werden, um den zahlreich zu erwartenden Besuchern einige genußreiche Stunden zu bereiten. Der Dirigent des Vereins, Herr Henry von Oppen, dem als Musikkomite die Herren Otto Ernst, Fritz Eber, Paul Weder und Charles Zander zur Seite stehen, hat das folgende hochinteressante Programm aufgestellt:

Ouverture, „Morgen, Mittag u. Abend in Wien", Suppee, Knolls Orchester. — „Frühling am Rhein", Bren, Harmonie. — „Daß Gott dich behüt'", Bariton Solo, F. Stempel, Herr Hermann Tietz (Frau McAllister-Katzenberger, Piano); „Am Ort, wo meine Wiege stand", Handwerg, Harmonie. — a) Legende, b) Mazurka, Violinsolo, Bohm, Mylnarsky, Herr Bruno Kuehn, Violine, Hr. Otto Wolf, Piano; — Selection, „War Songs of the Boys in Blue", Beudix, Knolls Orchester. — „Liebes-Zauber", Sopran-Solo, Ch. Knakel, Frl. Alvine Ernst (Frau McAllister-Katzenberger, Piano). — „Ueber's Jahr", F. van der Stucken, Harmonie. — „Du bist wie eine Sternennacht", Duett, G. Eggers; Frl. Alvine Ernst, Herr Hermann Tietz (Frau McAllister-Katzenberger, Piano); „Waldmorgen" (auf allgemeines Verlangen), Köllner, Harmonie.

Anfang des Konzertes Abends 8 Uhr. Eintrittspreis für Herr und Dame 50 Cents. Mitgliedskarten berechtigen zu freiem Eintritt.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Beamtenwahl.

Der Unterstützungsverein „Saxonia" hat in seiner vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Gus. Roemisch; Vize-Präsident, C. Wagner; Prot. Sekretär, W. Fischer; Finanz-Sekretär, Otto Troeger; Schatzmeister, Max Haenel; Verwaltungsrath: Alb. Ackermann, Rich. Martin und Theo. Spangenberg; Korresp. Sekretär, Otto Roemisch; Schützenmeister, John Hellgeist; Fahnenträger: Alb. Schramm und Hermann Jahn.

Der Verein zählt zur Zeit 50 Mitglieder. Das Vereins-Lokal befindet sich Nr. 760 N. Halsted Straße.

Gilden-Fest.

Am nächsten Samstage, den 29. d. M., veranstalten die Plattdeutschen Gilden „Nord Chicago No. 9", „Freiheit No. 27" und „Von de Waterkant No. 42", gemeinschaftlich mit dem „Plattdeutsche Gilde Liederkranz" ein großes Gildenfest in Yondorfs Halle, Ecke von North Ave. und Halsted Str. Das Arrangements-Komite, aus lauter festerprobten Mitgliedern bestehend, hat ein überaus reichhaltiges und interessantes Programm entworfen, das allen Besuchern einen recht vergnügten Abend in Aussicht stellt. Eintrittspreis 25 Cts. für Herr und Dame.

Erschien nicht zum Prozeß.

Vor Polizeirichter Eberhardt sollte gestern die Anklage gegen den Barbier Purcelli, welcher von dem früheren Geheimpolizisten Charles Nordrum der Körperverletzung beschuldigt war, zur Verhandlung kommen, doch war der Kläger nicht erschienen. Der Richter entließ Purcelli, nachdem dieser versichert hatte, daß er von dem Ex-Detektive zuerst ohne jeden Grund angegriffen worden sei und ihn nur aus Nothwehr in die Hand gebissen habe. Nordrum ist übrigens wegen seiner Rauflust schon wiederholt mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen.

Nach dem Abendläuten.

In unserer Vorstadt Evanston ist ein 12jähriger Mohrenknabe verhaftet worden, weil er sich, in Uebertretung der berühmten städtischen Verordnung, nach acht Uhr Abends noch allein auf der Straße herumgetrieben hat. Vom Staats-Obergericht von Texas ist beiläufig die Annahme derartiger Verordnungen durch die Gemeinde-Verwaltung für einen Mißbrauch der solchen Behörden zustehenden Polizeigewalt erklärt worden. Im Staate Illinois ist die einschlägige Frage bisher noch keinem höheren Gerichtshofe zur Entscheidung vorgelegt worden.

Das beste Weißbrod ist das „Marvel Brod" der Wm. Schmidt Baking Co.

Der Große Blod von Läden.

A. M. ROTHSCHILD & Co.

Kohlen zu herabgesetzten Preisen.

Der neue zweite Floor Laden-Eingang und Ticket-Station, direkte Verbindung mit der Union Loop Plattform an State und Van Buren Straße, ist von unschätzbarem Werth für Leute, die von und nach State Straße gehen — besonders bei schlechtem Wetter.

1899 Coats & Capes .. ganz wundervolle Preise.

Durchaus liberale Grundsätze herrschen bei Rothschilds. Die liberalen Offerten für morgen in modischen äußeren Gewändern für Damen verdienen die genaue Beachtung von Leuten, die zu kaufen beabsichtigen und Sparsamkeit für wichtig halten. 2. Floor—südlich.

$4.98 für $7.50 Coats für Damen — (wie Cut 63) — gemacht aus Astrachan Boucle — Coat-Rücken — Nähte überzogen mit hochfeinem Kersey Tuch — durchweg gefüttert.

$6.75 f. $12.50 Coats für Damen — (wie Cut 57) — gemacht aus feiner Qualität lohfarbigem Kersey-Tuch—Reefer-Facon—seid. Sammetkragen — Satin gefüttert—ein Coat, von dem Ihr schwerlich erwartet, ihn zu unserem ungewöhnlich niedrigen Preise zu kaufen.

Coat 57. Coat 63. Coat 71. Coat 133.

$16.50 Coats für Damen, $10.—(wie Cut 71) — gemacht aus importirtem Kersey — alles „up-to-date Farben der Saison — Cataway-Facon — überall mit Satin gefüttert, vom Schneider gemacht .... $10.

$12.50 Golf-Capes für Damen, $7.50 — (wie Cut 133) — gemacht aus importirtem Beaver — in allen den beliebten Farben — Plaid Hood und Futter — mit hübschen vergoldeten Knöpfen $7.50

Wir fabriziren Kleider: 33 Prozent gespart.

Wir schneiden unsere Kleider per Maschine zu, wie man in unserem riesigen Departement auf dem zweiten Floor sehen kann. Wir beschäftigen nur erfahrene Leute und gehen den Schwitzbuden aus dem Wege — wir widmen unsere Zeit und Aufmerksamkeit der tadellosen Herstellung und fabriziren „die besten fertigen Kleider der Welt"—erspart Euch des Zwischenhändlers Profit. Untersucht. 2. Floor—nördlich.

Durchaus ganzwollene Kniehosen-Anzüge für Knaben—Größen 3 bis 15 Jahre—doppelte Kniee und Sitze—in niedlichen dunklen Mischungen—kleine Nummern mit Schleife und Schnalle am Knie—werth 50c 31c

Durchaus ganzwollene Shirt und Blouse Waists für Knaben—vollständig shrunk—Größen 4 bis 14 Jahre, in lohfarbig, grau, blau und roth—pleited Front und Rücken — werth 75c 47c

Feine Schul-Anzüge für Knaben—Größen 3 bis 15 Jahre—in all den neuesten Mustern der Saison — einschließlich Checks, Plaids und dunkle Mischungen—in Vestee, Reefer und einfachen doppelknöpfigen Facons—kleine Nummern sehr hübsch besetzt — werth $3.—morgen nur $1.95

Feinste Reefers für Knaben—Größen 3 bis 16 Jahre — in Chinchilla und Astrachan — in den so beliebten Farben — mit Matrosen- oder Ulster-Kragen — gefüttert mit schwerem ganzwollenem Plaid und farbirten Stoffen — richtig geschneidert — werth $6 .... $3.89

$15 Männer-Anzüge, morgen nur $8.88 — eine extra spezielle Offerte — Anzüge gemacht von allen gewünschten Stoffen — in den hübschesten Farben der Saison—in Plaids, Checks, Streifen und netten dunklen Mischungen — alles was übrig ist von den bestverkäuflichen Partien dieser Saison — nur 4 oder 5 Anzüge von einer Sorte — besetzt, gefüttert und ausgearbeitet in der feinsten Kundenschneider-Manier — tadellos im Passen und garantirt die äußerste Zufriedenheit zu geben — Anzüge die bis zu $15 verkauft wurden — zusammengethan zu einem Preise morgen $8.88

Sehr feine ganzwollene Hosen für Männer— in den neuen Streifen und Checks — mittlere und enge Beine — französische Waistbands — schöner Schnitt und tadellos passend — werth $3.— .. $1.95

Durchaus ganzwollene Freeze Ueberzieher für Männer — nur in Box Facon — tiefe innere Facings — schweres Italian Cloth Futter — genäht mit Seide — hübsch geschneidert — ein Rock für sich gutkleidende Männer, werth $10. — $6.65

Geschmackvolle elegante Putzwaaren zu niedrigsten Preisen

Radikale Preise für einheimische und ausländische Erzeugnisse in modernen Putzwaaren für Damen ist die Platform, auf welcher Rothschilds die Auszeichnung in der Putzwaaren Welt gewonnen haben. Die morgigen besonders scharfen Offerten verdienen vollste Beachtung. 2. Floor—südlich.

Hübsch garnirte Hüte — Pompadour und große schwarze Sammt Creations — die zwei Moden, die so beliebt sind—garnirt mit Straußen Tips und Plumes, Band, Ornamenten und Blumen—alle richtigen Shapes und kleidsame Moden—elegant garnirt und positiv bis $18. werth — morgiger spezieller Preis .... $10.

Kleidsame garnirte Hüte — Dreß Shapes, Turbans, Bonnets Pompadour und Promenaden-Hüte — Sammet oder Filz-Shapes—garnirt mit Straußen-Tips, Flügeln, Aigrettes, Vögeln, Sammet oder Ornamenten — werth $8 .... $4.75

Turbans und Dreß Shapes für Damen—alle Farben u. schwarz—garnirt mit Vögeln, Flügeln, Aigrette, Sammetband und Ornamenten—modisch, praktisch und kleidsam—werth bis zu $6 .... $3.50

500 ausgewählte Facons in hübsch garnirten Hüten—Shortbacks, Dreß Shapes und Turbans — garnirt mit Vögeln, Flügeln, Aigrettes, Sammet, Band und Ornamenten — alle modischen Farben und schwarz — werth bis $4 ...... $2.45

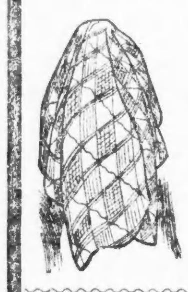
Straußfedern und Tips — schwarz und farbig — ausgezeichnete Qualität — werth bis $3.00 .... $1.49

Fancy Federn — bestehend aus Brüsten, Flügeln und Coque Effekten — werth bis zu $2.50 .... 95c

Ungarnirte Hüte für Damen — alle populären Facons und modischen Farben — gemacht von englischer und französischer Wolle — werth bis zu $1.— um zu räumen 25c

Drei Gruppen farbige und schwarze Kleiderstoffe.

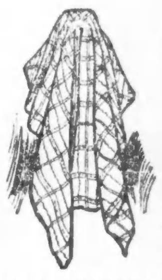
Drei mäßige Preise die eine große Menge der neuesten Kleiderstoffe und Muster umfassen — werth das Doppelte. Dieses Dept. zeigt gesundes Wachsthum. Ist es ein Wunder? Hauptflur — südlich.



Gruppe 1. Farbige Stoffe. 100 Stücke von modischen ganzwollenen Novelties — solche wie Chic Mixtures, Bulb Effekte und Tweeds — Stoffe, die gewöhnlich für 50c und 59c per Yard verkauft werden—und 50 Stücke ganzwollene französische Serge—gangbare und beliebte Farben wirklicher Werth 50c per Yard—ferner ganzwollene franz. Henriettas — 50c Stoffe — per Yard 39c

Gruppe 2. Farbige Stoffe. 45 Stücke seidene und wollene französ. Novelties — prachtvolle Farben-Kombinationen—und 30 Stücke importirte französische Cheviot Suitings—in allen bekannten Farben—sowie 80 Stücke 52zöll. ganzwollene Granite und fancy Worsteds—prachtvoller seid. Finish — ausgezeichnet sich tragende Qualität — Kleiderstoffe $1. die Yd. werth 75c

Gruppe 3. Schwarze Stoffe. 200 Stücke assort. schwarze Herbst-Novelties u. einfache Tuchstoffe—inkl. elegante Crepon-Effekte, Engl. Bulbs, Astrachan Curls, Cheviots, Sturm-Serges und Diagonals—jede Yard garantirt als absolut echtfarbig u. zufriedenstellende Qualität — wirklicher Werth (sehr niedrig angesetzt) ist 75c — Gruppen-Preis für die Auswahl 50c



Regenschirme, Taschentücher, Handschuhe u. Halsbinden.

Artikel die die Departements und die Kunst des Einkaufens veranschaulichen und zeigen wie die Konkurrenz weit zurück bleibt. Main Floor—südl.

Das Ueberschuß-Lager eines großen östlichen Regenschirm-Fabrikanten zum Halbpreise — bestehend aus Serge seidenen, Taffeta seidenen und engl. Gloria-Regenschirmen für Männer und Damen—alle mit massiv stählernen Stangen—Paragon Gestell—mit hübschen Sterling Silver Verzierungen auf engl. Naturholz-, feinen dekorirten Dresden-, Horn-, Pearl- und anderen kostbaren Griffen—in 26- und 28zöll. Größen—morgen in 3 Partien—

45c für 75c Regenschirme. 98c für $1.50 Regenschirme. $1.69 für $3 Regenschirme.

Feine Glace-Handschuhe für Damen—schwarz und Farben—2 Clasp, 4 Knöpfe u. 5 Haken Facons—mit seidenbestickten Rückseiten—$1. u. $1.25 Werthe 59c

Ganzwollene Cashmere-Handschuhe für Damen und gefütterte Jersey gestrickte Handschuhe für Männer—werth 39c und 35c—Auswahl 15c

Eine ungeheure Partie von Reisemuster-Taschentüchern—eine seltene Gelegenheit, um für wenig Geld Taschentücher zu kaufen—der Einkauf besteht aus feinsten ganzleinenen, hübsch bestickten und Duchesse Lace edged Taschentüchern für Damen, und einfachen weißen, farbig beränderten und mit Seiden-Initialen versehenen Taschentüchern für Männer—werth aufwärts bis zu 50c — in drei spezielle Partien eingetheilt—

5c für 10c Taschentücher. 7c für 20c Taschentücher. 12½c für 40c Taschentücher.

Modische Halstrachten für Damen—das Assortiment besteht aus tucked und shirred Fronts mit Stock-Kragen daran befestigt—hübschen seidenen Neck Boas, spitzenbesetzten Jochen und Fronts, Liberty Seiden-Scarfs—in Wahrheit viele fashionable Halstrachten, die in anderen Läden bis zu $1. kosten 39c

Unvergleichliche Winter-Unterzeug-Offerten .... Leset:

Unvergleichlich, weil nirgendwo sonst Waaren von gleicher Güte, Machart und Passen zu so kleinen Preisen als wir verlangen, zu haben sind — unvergleichlich in Quantität und Auswahl — denn wir haben das größte Unterzeug-Geschäft in Chicago. Hauptflur — nördlich.

Unterleibchen und Hosen für Damen — in egyptischer Baumwolle — verschiedene Schattirungen von Grau — regul. gemacht und hübsch ausgearbeitet — wirklicher Werth 65c — Auswahl 39c

Unterleibchen und Hosen für Damen, aus australischer Wolle — Richelieu gerippt — Naturfarbe — prachtvoll gemacht und regulär zu $1 verkauft — morgen nur 49c

Tights für Damen — Assortment besteht aus schwarzen wollenen, Balbriggan und Merino Tights — voll regulär gemacht — werth nicht weniger als $1.50 — aber alle zusammengethan für morgen zu einem speziellen Preis ... 75c

Cashmere Hemden und Hosen für Männer — mittlere und schwere Gewichte — eine wünschenswerthe Schattirung von Blau — auch Kameelshaar Unterzeug — werth von $1 bis $1.50 — Auswahl 69c

Ganzwollene Hemden und Hosen für Männer — gemacht von australischem Stock — auch eine Partie von naturfarbigem Unterzeug — jedes werth $1.25 das Stück 98c

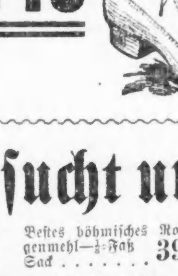
Halbwollene Union Suits für Kinder — in naturfarbig und weiß — Drop Back — werth $1.25 — unser spezieller Preis 69c

Union Suits für Kinder, aus egyptischer Baumwolle — in ecru oder grau — Drop Back — werth 35c — morgen 19c

Vollständige Ueberlegenheit in Schuhen. Damen-Stiefel.

Zwei positiv erstaunliche Offerten in dem fortschrittlichsten Damen-Schuhe Dept.—zwei die kennzeichnend sind für den größten Werth bietenden Laden, der existirt—zwei die unmöglich anderswo in Amerika zu finden sind. „Dem Weisen genügt ein Wort." Main Floor—nördlich.

Walking Boots für Damen, Herrenfacon — (wie Bild) — gemacht von Kangaroo Kid — kalbleder gefüttert — engl. Back Stay und Loop am Top (um leicht anzuziehen) — Goodyear gesteppt — Military Heels — die neue Yukon Zehenfacon — der allermodernste Stiefel für Damen, der jetzt zu haben ist — alle Größen und Weiten — gleichwerthig in Facon, Qualität und Arbeit den Stiefeln, die anderswo für $4.00 verkauft werden — zum Verkauf morgen in Chicagos bestem Fußbekleidungs-Laden zu einem erstaunlich niedrigen Preise $2.45



Dreß- und Straßen-Stiefel für Damen — die Straßenstiefel haben Sohlen nach Herrenart und feines Kangaroo Oberleder — schöner Finish — volle Englische Back Stay und New Coin Toe — die Dreß-Stiefel sind gemacht von Vici Kid — ganz Leder oder mit Cloth Tops — schmiegsame Sohlen — neueste Zehenfacons — alle Größen und Weiten — wenn sie anderswo gefunden werden können, so sind sie $3.— markirt — wenn Ihr sie seht, so werdet Ihr sofort sagen daß sie es werth sind — ein interessanter Rothschild-Preis für morgen $1.95

Groceries von Experten untersucht und absolut rein befunden. 5. Floor—südlich.

Feiner granulirter Zucker—20 Pfd. ... $1
Nelson Morris' Matchleß Speck—per Pfund 8c
Fairbank Canning Co.s Baked Pork and Beans—2-Pfd.-Büchse (mit Key) 10c
Fancy Burbank Kartoffeln—per Bushel-Sack 39c
Braun & Fitts Holstein Butterine—per Pfund 13c
Fancy New York Käse—p. Pfd. .. 12c
Potsdam Sage-Käse—p. Pfd. .. 15c
Washburns Superlative oder XXXX Minnesota-Patentmehl — ⅛-Faß-Sack $2.05
Swift's Beef Extract, 2-Unz. Jar 29c
Fancy Nr. 1 Cal. Schinken, p. Pfd. 5c
Bestes böhmisches Roggenmehl—⅛-Faß Sack 39c
Aunt Jemima Pfannenkuchenmehl—per Packet 9c
Early Breakfast Oatmeal 2-Pfund-Packet 7c
Absolut reines Schmalz, 5-Pf.-P. 29c
White House Tapioca, Packet .. 8c
Golden Drip Tafel-Sirup — 5-Gall. Fäßchen .... $1.
Sap Maple Sirup, Gall.-Jug $1.
New Orleans Molasses, Gall.-Jug 29c
Fancy neues Zuckerkorn, 2-Pf.-B. 7c
Frühe Junierbsen, 2-Pfd.-B. 7c
Neue Calif. Pflaumen, Pf. .. 4c
Fancy neue calif. Rosinen — Pfd. 6c
Neue fancy italienische Pflaumen, Pfd. 10c
Royal Java und Mokka Kaffee — Pfd. 27c
Fancy Maracaibo, Santos od. Rio Kaffee, Pfd. . 15c
Royal gebr. Java u. Mokka-Kaffee, Pfd. 7c
Englischer Breakfast Thee — Pfd. 29c

WINE OF CARDUI

Jung verheirathete Frauen.

Jericho, Ark., 20. Juli.

Ich litt achtzehn Jahre schrecklich, seit der Geburt meines ersten Kindes, bis ich Wine of Cardui und Black-Draught gebrauchte. Von der Zeit besserte sich mein Befinden. Jetzt habe ich einen gesunden Jungen und meine Gesundheit ist ausgezeichnet.

Frau Siller Swingler.

McELREE'S Wine of Cardui

Heirath ist eine wichtige Sache. Es ist mehr als eine einfache gesellschaftliche Zeremonie, wo Jedermann Glückwünsche auf die schöne Braut ausschüttet. Glückwünsche sind gut, aber sie haben keinen Einfluß auf die Gesundheit der Braut. Was sie am meisten gebraucht ist gute Gesundheit. Wenn eine Schwäche vorhanden ist zur Zeit, wo sie zur eigentlichen Lebensarbeit ausholt, wird sie sich verschlimmern. Heirath wird, soweit Glück in Betracht kommt, sich als Fehlschlag erweisen. Monatelanges und jahrelanges Leiden stellt sich ein. Junge Frauen, die nicht in jeder Faser gesund sind, sollten die Krankheit gleich zu Anfang bannen und Wine of Cardui einnehmen. Es wird sie für die Ehe stärken. Es wird die Nachkommenschaft stark und gesund machen. Es wird den ganzen Lebensweg ebnen und sie wird den Schmerze und Leiden, die bei ihrem Geschlecht so häufig sind, entgehen. Ganz gleich, ob das Leiden klein oder groß ist, Wine of Cardui sollte sofort genommen werden. Es heilt jede Art von „weiblichen Leiden“.

Ladies' Advisory Department.
Wegen Rathes in Fällen, welche besondere Anweisungen erfordern, adressire man, unter Angabe der Symptome: Ladies' Advisory Department, The Chattanooga Medicine Co., Chattanooga, Tenn.

Apotheken verkaufen große Flaschen für $1.00.

WINE OF CARDUI

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers.—William Gillette in „Secret Service“.
McVickers.—A Female Drummer.
Columbia.—The Telephone Girl.
Grand Opera House.—Modjeska-Gastspiel.
Lincoln.—An Enemy to the King.
Academy.—Superba.
Alhambra.—Her Majesty the Cook.
Bijou.—A Boy Wanted.
Dearborn.—Jane.
Hopkins.—Held by the Enemy.
Adelphi.—John L. Sullivan.
Great Northern.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten.—Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle.—Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
Südseite-Turnhalle.—Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.
Apollo-Halle.—Jeden Sonntag Abend Konzert.—Kapellmeister Louis Rischar.

Ein geflügeltes Wort.

„Jibt's ja jar nicht“ — so lautet die allerneueste Berliner Redensart, die Einem überall entgegenschwirrt, man mag hinhören, wo man will! „Jibt's ja jar nicht“, sagen alle; „jibt's ja jar nicht“, sagt aber auch so ziemlich alles, was schlagfertiger Witz ersinnen konnte; es steckt darin ein überlegener Humor, der leise Ironie, im Fragen zweifelnde Verwunderung, in seiner Bestimmtheit liebenswürdige Neckerei zeigt, — die ganze Skala echt Berlinerischen Witzes, wie er nur im lebensfrohen Milieu der Großstadt gedeihen konnte, liegt in diesem „Jibt's ja jar nicht“. Will man aus dem so sehr in Schwung gekommenen Worte auf den Berliner selbst schließen, was ja leicht möglich ist, da Volkswitz genau so wie Volkslied die Eigenthümlichkeiten und charakteristischen Merkmale des Volkes wiedergibt, so wird man dem Berliner in erster Linie zuerkennen müssen, daß er ganz hervorragenden Sinn dafür hat, seinen Nächsten aufsitzen zu lassen. In dem Berlinerischen Witz dieses Schlages liegt eine Art von Selbstzweck, und ohne Zweifel ist darauf auch das „Jibt's ja jar nicht“ zurückzuführen. Es ist schwer zu kontrolliren, wie solch ein Schlagwort, eine derartige Redensart entsteht; gleich der Halm'schen Erklärung von der Liebe kann man auch hier sagen: „Es kommt und es ist da.“ Ein Gutes hat es freilich für sich, daß es sich gerade so lange erhält, bis es von einem neuen Scherzwort abgelöst wird, — an Altersschwäche stirbt ein Berliner Witz nie! So gab es zuerst die Spielerei des Bildens von Sätzen, in denen ein bestimmtes Wort den Anfang machen mußte, dann kam der Kehrreim eines Kouplets daran, und jetzt sind es, wie bereits bemerkt, die närrischen Fragen, auf die man passende Antworten suchen muß. Ganz zu Anfang lautete diese Antwort, wenn man fragte: „Haben Sie schon mal eine so kleine Frau gesehen?“ einfach „Jibt's ja jar nicht!“ Und diese Antwort blieb stehen; das „Jibt's ja jar nicht!“ bekam riesige Flügel und hatte im Nu ganz Berlin durcheilt. Nun ist's damit zu Ende, dem „Jibt's ja jar nicht“ wurde ein energisches „Jibt's doch“ entgegengesetzt und diesem durch einige recht originelle Beweise entschiedener Nachdruck verliehen. Wie sich dieses Frage- und Antwortspiel oft abwickelt, ist schon an sich recht ergötzlich, denn die Fragen allein verblüffen durch ihren scheinbaren Widersinn, der ihnen innewohnt. Was soll man sich denken, wenn einem plötzlich die merkwürdige Frage: „Haben Sie schon'n Schutzmann mit fliederfarbenen Handschuhen gesehen?“ auf die Brust gesetzt wird? Da gibt es doch keine andere Antwort als das geflügelte „Jibt's ja jar nicht.“ „Jibt's doch,“ erklärt dann aber triumphirend der Frager, „denn es gibt auch weißen Flieder.“ Hat man sich von diesem Angriff ein wenig erholt, so erfolgt ein neuer mit der vielleicht noch merkwürdigeren Frage: „Haben Sie schon mal so'n kleines Mädchen gesehen?“ wobei die Winzigkeit dies Mädchens durch die vorgestreckten Daumen und Zeigefinger angedeutet wird. Die Zwergin Prinzessin Pauline war gewiß ein „kleines Mädchen“, gegenüber dem angedeuteten des Fragers immerhin aber noch eine Riesin. Selbstverständlich wird nun die Zumuthung, die persönliche Bekanntschaft eines so kleinen Mädchens zu besitzen, mit dem unverwüstlichen „Jibt's ja jar nicht“ zurückgewiesen, worauf die bündige Erklärung erfolgt „Jibt's doch — im Käse.“ Dies war aber erst der zweite Streich, und der dritte folgt sogleich in der Frage: „Haben Sie schon 'ne todte Fliege gesehen?“ — „Gewiß!“ — „Gut; haben Sie aber auch schon zwei todte Fliegen gesehen?“ — „Lächerlich, die seh ich in jeder Kneipe, auch bei mir zu Hause!“ — „Jibt's nicht, jibt's nicht! Denn ein Todter kann nicht fliegen!“ Wer kann da ein fürchterliches „Au!“ verbeißen? Aber der Witzbold läßt nicht locker; entrinnt man ihm trotzdem glücklich, so ist's gewiß der nächste Bekannte, der das „Neueste“ uns vorsetzt: etwa wie folgt: „Haben Sie schon ein rosenfarbenes Pferd gesehen?“ Man ist verdutzt, wittert natürlich sofort den Ulk und antwortet fast mechanisch: „Jibt's ja jar nicht!“ „Jibt's doch, — denn es gibt auch weiße Rosen und Schimmel.“ „Jibt's ja jar nicht,“ wird man auch antworten, wenn gefragt wird, ob man „so'n kleinen Bären und so 'n kleinen Auerhahn“ gesehen hat, — ersterer aber befindet sich auf dem Steuerzettel, letzterer auf jedem Auerschen Gasbrenner, wo der kleine Auerhahn angebracht ist... Und so fort ad infinitum bei dergleichen Fragen, „ob man 'n Schutzmann mit'n großen Bart gesehen“ oder „einen Hund, der auf gar keinen Namen hört,“ oder wie sie noch alle lauten mögen! Die Erklärungen auf das „Jibt's ja jar nicht!“ werden dahin abgegeben, daß man den Schutzmann mit dem großen Bart überhaupt nicht sieht, sondern nur mit den Augen und daß jeder Hund mindestens einen Namen hat. Es ist nicht leicht möglich, alle diese Scherze zu registriren, jeder Tag bringt neue, — man gehe nur auf die Straße, und sie schwirren einem in Menge entgegen, unwiderlegliche Beweise eines lebhaften Humors, der unerschöpflich ist. („Berl. L.-Anz.“)

Künstlers Erdenwallen.

Ein grelles Schlaglicht wirft ein Theaterzettel aus Wohlau (Schlesien), den der von Edmund May geleitete Hannover'sche Theaterkourier mittheilt, auf die traurigen Verhältnisse, mit denen so oft die „Meerschweinchen“ genannten umherziehenden Theaterbühnen zu kämpfen haben. Für Montag, 12. September, wird auf ihm angekündigt: „Auf mehrfach ausgesprochenen Wunsch zum zweiten Male „Die Grille“. Ländliches Charakterstück in fünf Abtheilungen von Birch-Pfeiffer. Einst gefeierte Schriftstellerin und Schauspielerin am Hoftheater in Berlin.“ Dann folgt nachstehend wortgetreu wiedergegebener Appell:

An die Bewohner Wohlaus!

Obgleich ich 28 Jahre lang Schauspieler und seit 18 Jahren als Theaterunternehmer alle Gaue Deutschlands bereist, habe ich noch keinen Ort kennen gelernt, wo ein solch' absolute Theilnahmlosigkeit für Theater herrscht, als in Wohlau. In vier Vorstellungen habe ich immer nur ein paar Mark eingenommen, also nicht annähernd die Unkosten meines Unternehmens. Der Schauspieler muß aber von dem Ertrag seiner Kunst leben, und ohne jegliche Unterstützung gehen wir zu Grunde. Lessing sagt: „Die Kunst geht nach Brod.“ Auf diesen Ausspruch fußend, bitte ich die Edeldenkenden, mich durch ein paar besuchte Vorstellungen in die Lage bringen zu wollen, Wohlau wieder ohne schwere Sorge mit meinen vier unmündigen Kindern und Mitgliedern verlassen zu können. Hochachtungsvoll,

Edmund Wiegand.

Ein kleiner Irrthum.

Aus Wien wird gemeldet: Der Gemischtwaarenhändler Peter Blaschek erschien beim Bezirksgerichte Favoriten als Zeuge. Er sollte in der Strafsache gegen den Kutscher Peter Haschhund, der durch unvorsichtiges Fahren die körperliche Sicherheit gefährdet hatte, aussagen. Nach dieser Verhandlung, in der der angeklagte Kutscher freigesprochen worden war, blieb Herr Blaschek im Gerichtssaale sitzen. Er gab wiederholt Zeichen von Ungeduld. Endlich faßte er sich ein Herz und trat zum Gerichtstische. Blaschek: I bitt' schön, hohes Gericht, ich hab' noch a Verhandlung. Könnt' die net jetzt vorgenommen werden? 's is Niemand in mein G'schäft. — Richter, Rathssekretär Dr. Thomas: Sie haben noch eine Verhandlung? Wieder als Zeuge? — Blaschek: Jo, obwohl ich gar Nix weiß. Eigentlich bin ich nur zu der Verhandlung vorg'laden, für die, wo ich früher ausg'sagt hab, war ich gar net vorg'laden. — Richter: Um was handelt es sich denn? — Blaschek: 's is weg'n an Hund. — Richter: Zeigen Sie mir Ihre Vorladung. — Blaschek: Bitt', da is sie. — Richter (lesend): Sie werden aufgefordert, in der Strafsache wider den Kutscher Peter Haschhund als Zeuge zu erscheinen. Die Verhandlung ist ja schon längst vorüber — Blaschek (erstaunt): Wie haßt der Kutscher? — Richter: Haschhund. — Blaschek: Jessas und i hab' mir allweil den Kopf zerbrochen, was das für a Hunderasse is, derweil is' a Kutscher. Und kopfschüttelnd verließ er den Gerichtssaal.

Lokalbericht.

* Von einer großen dänischen Dogge, welche der Eigenthümer eines Schanklokals an der Ecke von Halsted und Austin Straße zu dessen Bewachung angeschafft hatte, wurde gestern der Schankkellner Hawkins, als er das Lokal öffnete, angefallen und schmerzhaft gebissen. Der Hund ist in Folge dessen erschossen worden, obgleich man nicht annimmt, daß er toll gewesen ist.

* In der Wohnung von Frau Rosie Newman, Nr. 452 Paulina Str., kam gestern Nachmittag in Folge der Explosion eines Gasolinofens ein Feuer zum Ausbruch, das sich auch auf das einer Frau Moore gehörige Nachbarhaus, Nr. 454 Paulina Str., verbreitete. Der Feuerschaden in beiden Häusern wird auf je $200 geschätzt.

* Freunde des Miliz-Soldaten Charles W. Alexander vom Zweiten Regiment, der am 8. Mai dieses Jahres bei Camp Tanner seinen rechten Fuß unter den Rädern eines Eisenbahnzuges eingebüßt hat, werden am Samstag zum Besten desselben in der Halle des Westseite-Turnvereins, Nr. 770—776 W. Chicago Av., einen Ball veranstalten.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Dennis J. Mahony, Nellie R. O'Mally, 32, 23.
Jan Mikosh, Maryanna Kolor, 21, 21.
Heiko Ketelaar, Mary Van Zwol, 20, 17.
August Scherman, Minnie Waldschmidt, 30, 20.
James T. Reeves, Helen Wetzel, 30, 24.
Charles Imrie, jr., Marion E. Mackie, 23, 23.
Jacob T. Wilhide, Elizabeth A. Atkinson, 46, 36.
Henry T. Greenmore, jr., Emma Ellis, 27, 22.
Edward F. Bradley, Margaret O'Donnell, 28, 21.
Walter Von Hallen, Agnes Cullaghan, 28, 23.
Alfred J. Hiron, Annie Ruthven, 24, 24.
Peter Eck, Sophie Hoffmuller, 49, 38.
J. Edwin Powell, Olive W. Bailey, 27, 23.
William S. Monroe, Anna H. Clarke, 30, 21.
Roscoe L. Roberts, Ella M. D. Beraued, 28, 25.
Arthur A. Green, Lizzie McKay, 22, 21.
Martin Wetzel, Barbara Neumann, 23, 19.
George B. Lock, A. M. Katie Dangel, 24, 20.
H. Stanley Rogers, Anna G. Parker, 23, 24.
Henry Bleymeister, Minnie Lincoln, 36, 36.
William K. Quinn, Harriet L. Risser, 38, 30.
William T. Brown, Bertha E. Tipple, 24, 22.
Georhe H. Willis, Sarah Barnes, 56, 30.
John T. Greene, Edna S. Hills, 24, 24.
Joseph Riley, Margaret Alexander, 25, 21.
Edward F. Held, Minnie Deutscher, 25, 21.
Patrick J. Lyons, Maria Brown, 34, 28.
William J. La Fleur, Mary E. Farrell, 23, 19.
Joseph Dietrich, Emma Nickels, 23, 21.
Arthur Carpenter, Mathilde Brammer, 36, 25.
Timothy Kelley, Emma Stadel, 23, 19.
Fred. Dietz, Wilhelmina Laurencell, 24, 18.
Mathew Solch, Anna Wurzberger, 30, 26.
James J. Barrett, Nora Horgan, 26, 25.
Frank A. Larson, Ophelia Engonist, 26, 22.
Charles Wiberg, Hilda Erickson, 32, 29.
Robert J. Sweeney, Dora T. Georgian, 30, 23.
Albert Ryan, Irene Murphy, 24, 22.
Albert Blair, Emma Bolgan, 23, 23.
Daniel A. Loring, jr., Marie E. Wicker, 21, 18.
Alfred G. Simmons, Laura Gleaser, 23, 24.
John W. Harrison, Ella E. Fisher, 37, 31.
Charles H. Lepper, Sadie Kelgan, 22, 21.
Louis Anderson, Anna E. Lindstrom, 32, 36.
Henry Laughlin, Nellie Sullivan, 29, 23.
Andrzy Donagala, Anna Koppczynska, 38, 39.
George Yahon, Mary Gironr, 25, 20.
Gustaf Lindberg, Helen Carlson, 25, 21.
Josef Pesefski, Maryanna Labouda, 55, 50.
Patrick McCarthy, Mary Doherty, 29, 26.
Arthur Gauchat, Rose Sterbens, 28, 20.
Patrick Kennedy, Josie McGrath, 25, 23.
Josef Fischer, Elizabeth Krentlin, 30, 23.
William Mansfield, Nettie M. Abbs, 36, 38.
George J. Tuttley, Lorette Rickert, 21, 19.
Patrick Morgan, Katie Hedley, 28, 25.
Frank Lefeibre, Tillie F. Ginter, 25, 17.
Patrick Butler, Maggie Noonan, 29, 26.
Martin J. Doherty, Ida M. Morgan, 26, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Cohen, Miller, 17 J., 366 Clark Str.
Merman, Celia, 6 J., 113 Barber Str.
Leppert, Herman, 30 J., 416 W. Belmont Ave.
Britz, Henry, 86 J., 815 Devon Ave.
Pfanschmidt, Charlotte, 72 J., 4812 St. Lawrence Avenue.
Koenig, Ernst Paul, 39 J., 35 Ontario Str.
Pinow, Bertha F., 34 J., 490 N. Marshfield Ave.
Miller, Max W., 39 J., 1161 W. Congreß Str.
Kelmann, Alexander, 34 J., 7944 Ontario Ave.
Schrell, John, 56 J., County-Infirmary.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, 25. Oktober 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter, 11½—14c; Dairy, 12—19c; Creamery, 14—22c; beste Kunstbutter, 14—15c.—Käse: Frischer Rahmkäse, 7¾—9½c das Pfund; besondere Sorten 7—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 8—10c das Pfd.; Hühner, 7—8c; Enten, 6½—7c; Gänse, $4.00—$6.50 das Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9—10c das Pfd.; Hühner, 7½—9c das Pfd.; Enten, 7—7½c das Pfund; Tauben, zahme, 50c—$1.25 das Dutzend. — Eier, 16—17½c das Dutzend.—Kalbfleisch, 5½—9c das Pfund, je nach der Qualität.—Ausgeweidete Lämmer, $1.75—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht.—Fische: Schwarzer Barsch, 11—11½c; Hechte, 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch, 1—2c; Grashechte, 5—5½c das Pfund.—Froschschenkel, 10—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel, $1.75—$2.25 das Faß; Duchesse u.s.w. $2.25—$3.50.—Californische Früchte: Pfirsiche, 75c—$1.25 per 20-Pfund-Kiste; Bartlett-Birnen, $2.00—$2.75 das Faß; Malaga-Trauben, $1.00—$1.25; Damson-Pflaumen, 30—35c per 1-Fünftel-Bushel; Zitronen: $3.00—$5.50 per Kiste; Pfirsiche, Michigan, 20—35c per 1-Fünftel-Bushel; Bananen, 60c—$1.25 per Gehänge; Trauben, 12—12½c per 8-Pfund-Korb; Wassermelonen, $12.00 bis $15.00 per Hundert.

Kartoffeln. — Illinois, 29—32c per Bushel; Minnesota u. s. w., 30—36c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, 40—60c per Faß; Gurken, 50—75c p. Bushel; Zwiebeln, hiesige, 35—50c per ½ Bushel; Bohnen, 50—75c p. Bushel; Tomaten, 15—35c per Bushel; Blumenkohl, 50—75c per Gestell. Sellerie, 5—15c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 68½—69½c; Nr. 3, rother, 66—67½c; Nr. 2, harter, 67½—68c; Nr. 3, harter, 66½—67½c.—Sommerweizen: Nr. 2, 68—68½c; Nr. 2, harter, 66½—67½c; Nr. 3, 65—67½c; Nr. 4, 60½—65c. — Mais, Nr. 2, 32—32½c. — Hafer, Nr. 2, 24½—25½c. — Roggen, Nr. 2, 50—50½c. — Gerste, 36—47c. — Heu, $3.00—$8.50 per Tonne. — Roggenstroh, $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.60—$5.80 per 100 Pfund; beste Kühe, $3.90—$4.80. — Mastschweine, $3.50—$3.80. — Schafe, $3.50—$4.60.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

W. 15. Str., 193 F. westl. von Rockwell Str., 27 F. bis zur Alley, Theresa Ehrlich u. A., durch M. in C. an Joseph J. Dennis, $2093.
Ashland Ave., 100 F. nördl. von 92. Str., 50×112, E. F. Tutton an W. A. Holbrook, $1090.
E. 41. Pl., 277 F. südl. von 28. Str., 25×124, A. A. Mitchell und Frau an Barbara Schrot, $2000.
Lyon Str., 532 F. östl. von N. 40. Ave., 47×129, Bertha Gordy und Gatte an John A. Wadhams, $2800.
Ashland Ave., 100 F. nördl. von Wellington Ave., 25×125, George Trews u. A., durch M. in C. an Joseph Goettler, $2382.
Cromwell Str., 50 F. südl. von Rhine Str., 25×115, Moses Harris und Frau an Agnes Scola, $3250.
Leavitt Str., 116 F. nördl. von Greenwich Str., 16×124½, National Union S., L. & H. Association an Joseph A. Sawyer, $2435.
Grundstück 109 N. Carpenter Str., 40×116, John R. Russell an Mary J. Russell, $2000.
S. 49. Ave., 198 F. nördl. von 14. Str., 25×125, J. Hrodej an Joseph T. Hrodej, $2500.
Blue Island Ave., Südostecke Hoyne Ave., 600×111½, Norman Allen an Huntington W. Jackson, $1.
Armour Ave., 342 F. südl. von 27. Str., 25×100, A. L. Jones an James G. Patterson, $3500.
26. Str., 125 F. östl. von Indiana Ave., 25×100, Margaret McCabe an Francis Steward, $10,000.
37. Place, 77 F. östl. von Gage Str., 25×147, W. Wolff an Katharine Proß, $2000.
Emerald Ave., Nordwestecke 39. Str., 120×123, und anderes Grundeigenthum, Amy S. Spooner und Gatte u. A. an John B. Sherman, $10,000.
47. Str., 200 F. westl. von Woodlawn Ave., 48×194.8, Frances L. Phillips und Gatte an William Morris, $500.
47. Str., 248 F. westl. von Woodlawn Ave., 48×194, und anderes Grundeigenthum, Frances L. Phillips und Frau an Bertha Morris, $15,000.
Ashland Ave., 200 F. nördl. von 56. Str., 25×124, John Proß und Frau an Wilhelm Wolff, $1300.
Kedzie Ave., Nordostecke 18. Str., 50×125, und anderes Grundeigenthum, Chas. F. Morris und Frau an Charles P. Harris u. A., $1.
Dasselbe Grundeigenthum, F. A. Woodbury u. A., durch M. in C. an Denselben, $1052.
Lowe Ave., 275 F. südl. von 76. Str., 40×125¼, T. A. Wheeler u. A. an Wm. M. Griffin, $2000.
Mackinaw Ave., Südostecke 89. Str., 30×140, Michael P. Schmidt an Thomas F. Keeley, $2000.
Mackinaw Ave., 175 F. südl. von 112. Str., 25×125, Louise Zeiß an Barbara Schrör, $1000.
Grundstück 435 u. 437 Center Str., 38×119; Grundstück 428 und 430 Center Str., 53×102; Grundstück 413 Center Str., 24 F. bis zur Alley; Grundstück 125 Center Str., 24×100, Flora M. McDowell und Gatte an Maria J. Houlet, $26,000.
Division Str., 48 F. östl. von Homan Ave., 25×110, Richard A. Thunberg an Amanda L. Thunberg, $1000.
Huron Str., 75 F. westl. von N. 46. Ave., 25×120.8, E. L. Brisley an John Wiora, $1500.
E. 45. Ave., 141 F. nördl. von 12. Str., 200×124, und anderes Grundeigenthum, John Burcell u. A., durch M. in C. an Henry Holverscheid, $11,326.
W. 14. Pl., 168 F. östl. von Throop Str., 24×124, Minnie Rosch u. A., durch M. in C. an Johanna Brewster, $2275.
W. 14. Pl., 192 F. östl. von Throop Str., 24×124, Dieselbe an Dieselbe, $1117.
W. 14. Str., 192 F. westl. von Laflin Str., 24×124, Sarah E. Storey an Gustav Zerner, $1250.
Goodman Str., 330 F. nordwestlich von Edmunds Str., 50×179, Ed A. Peterson an Peter J. Kraus, $1200.
Peoria Str., 125 F. nördl. von 61. Str., 50×125, Byron E. Cole an Charles M. Stephens, $3500.
Grundstück 5722 Marshfield Ave., 30×125, L. A. Gray u. A., durch M. in C. an Benjamin F. Kinaer, $1634.
Emerald Ave., Südwestecke 70. Str., 50×125, Ed. G. Nibleia an Charles Foerster, $4000.
Butler Str., Südwestecke 75. Str., 40×165; 73. Str., 306 F. östl. von Butler Str., 56 F. bis zur Alley, Lucy A. Brownell und Gatte an Charles B. Eggleston, $5100.
Erie Ave., 290 F. nördl. von 90. Str., 25×140, Fred W. Koepp an Emilie Nikrant, $1200.
Avenue M, 72 F. südl. von 103. Str., 25×125, Anton Brunner an Edgar T. Warren, $2500.
South Park Ave., 260 F. südl. von 27. Str., 42½×150, Sara H. Hopple und Gatte an Catharina Zeipp, $6207.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

H. W. Duncanson, 2st. Brick-Wohnhaus, 2079 Harvard Str., $1000.
M. Prady, 2st. Brick-Wohnhaus, 1594 Oakdale Ave., $3500.
E. J. Cordts, 1st. Frame-Residenz, 1011 Dakin Ave., $1000.
Charles Bodash, 2st. Brick-Fabrikgebäude, 835—39 Winchester Ave., $6000.
James Cockburn, zwei 3st. Brick-Wohnhäuser, 4533 und 4535 Prairie Ave., $14,000.
M. Sar, 1st. Frame-Store, 8906 „The Strand“, $1000.
F. O. Anderson, 2st. Brick-Residenz, 1418 N. Artesian Ave., $1600.
William Haynes, 2st. Brick-Privat-Barn, 1655 West Adams Str., $1000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Hattie A. gegen Charles F. Van Winkle, wegen grausamer Behandlung; Rebecca gegen Patrick W. Lonigan, wegen grausamer Behandlung; Clay G. gegen Nora S. Cox, wegen Verlassung.

— Es gibt auch Komödianten des Ernstes.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gold Gilder. O'Brien, 208 WabashAve.

Verlangt: 6 gute Haus-Painters. Nachzufragen zwischen 5 und 7 Uhr. 5649 S. Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein Schneider. 732 Clybourn Ave.

Verlangt: Zwei gute Presser. 367 W. North Ave.

Verlangt: Zwei gute Bushelmänner. 214 Centre Str.

Verlangt: Arbeiter, der was vom Butcher-Geschäft versteht. 613 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, der Shop tenden und Wurst machen kann. 120 Clybourn Ave.

Verlangt: Zwei gute Wurstmacher; ledige werden vorgezogen. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Bügler an Röcken. 10 Fry Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein guter Mann als Porter, muß auch aufwarten können. 183 E. Washington Str.

Verlangt: Junge. 413 E. North Ave.

Verlangt: Erster Klasse Damenschneider. — 173 Eugenie Str. Vorzusprechen im Hinterhaus.

Verlangt: Ein guter Abbügler an Shopröcken. 375 W. Division Str.

Verlangt: Bushelmann. 810 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Junge an Coats zu arbeiten. 74 Centre Str.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen. — 314 E. North Ave.

Verlangt: Stetige Teamsters. $18 per Monat u. Board. 916 Dunning Str., westlich von Southport Ave. mido

Verlangt: Holz-Carver für einfache Arbeit. Beständige Arbeit für den rechten Mann. 515 W. 22. Str.

Verlangt: Agent für Prudential Lebensversicherung; kann leicht $3 bis $4 den Tag verdienen. 234 La Salle Str., Room 900. Reinecker, Assistent-Superintendent.

Verlangt: Kürschner, guter Arbeiter, dauernde Stelle. 131 31. Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Coats. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: 3 Weber an Rugs. Stetige Arbeit. 1500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Porter. 60 Wells Str.

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit. 97 Michigan Str.

Verlangt: Ein netter Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 477 West 12. Str. mido

Verlangt: Tüchtige Agenten für Abzahlungsgeschäft für hier und auswärts. Beste Bezahlung. 226 Milwaukee Ave und 2918 Wentworth Ave. 26oklw

Verlangt: Lediger Mann, um im Greenhaus zu arbeiten. E. Lengenfelder, Lincoln und Berteau Ave.

Verlangt: Flinker junger Mann, in der Bäckerei zu helfen. 683 W. Division Str.

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Rolls. 1832 Kimball Ave., nahe Belmont.

Verlangt: Gute Dinnerwaiter für Restaurant. 261 S. Clark Str. mido

Verlangt: Zwei gute Porters für allgemeine Hausarbeit. 4209 Grand Boulevard.

Verlangt: Porter. Muß am Tisch aufwarten können. 54 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher und ein Schmiedelehrling. 813 Lake Str.

Verlangt: Karl komme zurück. Wir wollen Sie sehen. Meyers Hotel. mdo

Verlangt: Ein Costümschneider. 181 S. Clark Str. Zimmer 8. dmi

Verlangt: Dreß Suit Case-Makers. — Fitzgerald Trunk Co., 407 N. Wells Str. dmi

Verlangt: Schneider an Coats und Reparaturen. 271 Lincoln Ave. dmi

Verlangt: Weber oder Cord Spinners. — A. B. Fiedler & Sohn, Eugenie und Hammond Str. modimi

Verlangt: Ausleger und Agenten für neue Zeitschriften, Prämien, Werke und Kalender, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. L. M. Mai, 146 Wells Str. 22oklw

Verlangt: Erster Klasse Messing-Arbeiter an Ornamental und Bau, Arabesken und Railing-Arbeit. Nachzufragen bei Winslow Bros. Company, 368 Carroll Ave. —mi

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge Damen und Herren, welche sich der Bühne widmen wollen. Unentgeltliche Ausbildung und Gelegenheit zu praktischer Uebung. Offerten schriftlich unter O. 411 Abendpost. mija

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein durchaus kaufmännisch gebildeter Mann, 36 Jahre alt, sprachkundig, sucht Stellung in Office, Lagerraum oder and. als Reisender; ist Sachverständiger in Häute und Fell-Branche und hat Frankreich, Deutschland und England 12 Jahre lang bereist. Prima Referenzen. Offerten unter J. 120, Abendpost, erbeten. mofsa

Gesucht: Bartender, Hamburger, sucht stetigen Platz. Scheut keine Arbeit. 1315 Polk Str., 3. Flat.

Gesucht: Junger Kaufmann, spricht und schreibt englisch, französisch und deutsch, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: J. 723 Abendpost.

Gesucht: Guter Brot- und Cakebäcker sucht Arbeit. 71 E. Washington Str., Room 1.

Gesucht: Guter Koch, lediger, nüchterner Mann, 14jährige Erfahrung, sucht Stellung, Saloon oder Restaurant. 423 W. Monroe Str. 25oklw

Gesucht: Guter Barkeeper, erster Mixer, sucht sofort Stelle. Gute Referenzen stehen zu Diensten. Henry Furck, 485 W. Hastings Str. 24-klw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Handmädchen und Finishers an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. mido

Verlangt: Handmädchen, Aermel Futter nähen, Knöpfe annähen. 9 Thomas Str., Ecke N. Wood Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, um Taschen zu machen an Röcken. 141 Cornelia Str., nahe Ashland Ave. mdfr

Verlangt: Maschinenmädchen an Damenmänteln. 293 Mohawk Str., nahe Wisconsin. mido

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das Erfahrung hat in der Blumenbinderei und selbstständig arbeiten kann. Muß gute Verkäuferin sein. Muß ein Geschäft selbstständig übernehmen. 1355 N. Clark Str.

Verlangt: Näherin an Pelz-Maschinen; nur erfahrene Hand. 131 31. Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 1037 Nelson Str., Lake View.

Verlangt: Kleidermacherinnen und Lehrmädchen. — 514 S. Union Str. mido

Verlangt: Lehrmädchen sofort aufgenommen zum Erlernen der feinen Schneiderei. Mrs. E. Goldzier, 919 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonnaz Braiding und Embroidering Maschinen. — Chicago Braiding & Embroidering Co., 254—256 Franklin Str. 25oklw

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 203 Washburne Ave. 25oklw

Verlangt: Maschinenmädchen an Custom-Hosen. — Larson, 221 W. Huron Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Nähmaschinen mit Dampfkraft. Muß erfahren sein. 24 Market Str. 24oklw

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 220 W. Division Str. 22oklw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen im Restaurant zu helfen. 879 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1506 Wolfram Str., nahe Sheffield Ave. mido

Verlangt: Ein Dienstmädchen in einer Familie von drei Personen. Hausreinigen vorbei. 506 Wells Str.

Verlangt: Gutes deutsches Kindermädchen. 3363 Forrest Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 803 N. Leavitt Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen am Tisch aufzuwarten und in Küche zu helfen. 424 W. North Ave.

Verlangt: Gute Köchin; muß auch waschen und bügeln können; Oesterreicherin vorgezogen. 483 N. Wood Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 29 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Kinder. Nachzufragen 156 Center Str., im Store.

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. 316 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit; muß auch im Bäckerei-Store mithelfen. 227 E. North Avenue.

Verlangt: Eine gute Waschfrau. 220 Clybourn Ave., Hand-Laundry.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in der Küche zu arbeiten. 183 E. Washington Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen um auf ein kleines Kind Acht zu geben; muß zu Hause schlafen und sich selbst boarden. Nachzufragen Oakland Hotel, Ecke 39. Str. und Drexel Boulevard, Zimmer 28.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsch-amerikanische Vermittlungsbureau, 589 Wells Str., Mrs. A. Menzel.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 241 Webster Ave.

Verlangt: Junges Mädchen im Diningroom aufzuwarten. Im Restaurant, 312 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen heute und morgen Vormittag. 778 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 291 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küche und Hausarbeit im Restaurant. 388 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 678 Larrabee Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen von 17 bis 20 Jahren, für Kinder und leichte Hausarbeit. 636 Sedgwick Str. mido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 2. Lohn $3. D. H. Howe, 1743 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen f. allgemeine Hausarbeit. 1093 Warren Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1430 Ogden Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 4341 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 236 Sheffield Ave., 2. Flat. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 155 Potomac Ave., S. Klein. mdo

Verlangt: Eine Frau, welche einige Tage per Woche für einen Herrn eine kleine Wohnung besorgen kann. Offerten unter O. 407 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; Empfehlung erwünscht. 4308 Greenwood Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau; keine Wäsche. 1609 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen Donnerstag Morgen. 1548 Dunning Str.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3559 Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2516 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5620 Kimbark Ave., Hyde Park.

Verlangt: Dienstmädchen, erfahrenes, fähig die Leitung einer kleinen Familie zu übernehmen. Lohn $4.50. 2337 Kenmore Ave.

Verlangt: 200 Mädchen für Privat- und Geschäftshäuser. $3, $4, $5. — 479 N. Clark Str. 17okmmsalm

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß einfach kochen können. Privatfamilie. 1721 York Place, nahe N. Clark Str. dimi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., früher 599 Wells Str., Mrs. E. Runge. 25oklm

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 368 E. Fullerton Ave., Store. dimido

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen oder Frau in mittleren Jahren für Hausarbeit. 8614 Summit Ave., Süd Englewood. dimi

Verlangt: Eine gute Wiener Köchin bei gutem Lohn. 90 S. Halsted Str., Restaurant. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3726 Forest Ave. dmi

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit für kleine Familie. 348 Oakwood Boulevard. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. M. Bromberg, 256 Racine Ave. dmdo

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln. 3639 Michigan Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4312 State Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1604 Wellington Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4401 Wentworth Ave. modimi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite und gewöhnliche Hausarbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Plätze. — Mrs. Mandel, 200 31. Str., nahe Prairie Ave. 21oklm

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 8dz*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. Cafe Berlin, 76 State Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 417 S. California Ave.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 Jahre, für Hausarbeit. Klein. 479 W. Huron, nahe Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen, daß gut kochen, waschen und bügeln kann, in kleiner Familie. Guter Lohn. Nachzufragen sofort. 152 34. Str., nahe South Park Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 4211 St. Lawrence Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin. Muß durchaus perfekt sein und ihr Geschäft gründlich verstehen. Fred. Potthast, Saloon, 146 S. Clark Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Empfehlungen. 481 Ashland Boulevard. mido

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 28 Evergreen Ave., nahe Milwaukee Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Reinliche Frau sucht Wasch- und Putzplätze. 194 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Alleinstehende ältere Frau sucht Stelle als Haushälterin oder in kleiner Familie für Hausarbeit. 59 N. Halsted Str., 3. Flat.

Verlangt: Tüchtige erfahrene Köchin sucht Stellung im Saloon. Adr. N. 646 Abendpost.

Gesucht: Starkes Mädchen sucht Stelle im Saloon. 255 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsche Frau mittleren Alters sucht Stelle für Hausarbeit. 291 W. Chicago Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht einen Platz als Businesslunchköchin. Zu erfragen 1673 N. Halsted Str., oben, hinten. mido

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze“, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 88 Washington Str. — Kommissionsgebühren: Grundeigenthumsverkäufe 2½ Prozent, Geschäftsverkäufe 5 Prozent, Vorauszahlungsgebühren: 3 resp. 5 Dollars — „nicht anders.“ ok20,21,22,24,26,29

$425. — Hintze, 88 Washington Str. — Grocery-Store; Milwaukee Ave. Tageseinnahme $15; Miethe $15. Besteht 20 Jahre. Eigenthümerin auch Landlady. Günstige Bedingungen. midofr

Zu verkaufen: Gutgehender Meat Market; sehr billig. 1215 Milwaukee Ave.

$100 kauft Grocerystore und Fixtures, wenn diese Woche genommen. 1137 Albany Ave.

Muß unbedingt sofort verkauft werden, gutgehender Grocerystore, großer Waarenvorrath, elegante Store-Einrichtung, auch Pferd und Wagen, für nur $325, billig für das Doppelte. Verkaufe auch an Abzahlung. Billige Miethe mit schönem Wohnzimmer und Stallung. Kommt sofort. Seltene Gelegenheit. Auch an Abzahlung. 443 W. Belmont Ave.

Zu verkaufen: Gutes Butchergeschäft, Nordseite.— Adr.: N. 625 Abendpost.

Zu verkaufen: Lunch-Counter mit 9 Stühlen, billig, kein Gebrauch dafür. 303 Wells Str. mdo

Milchroute — Hintze, 88 Washington Str. — $275. Nordwestseite. 3½ Kannen täglich. Wünschenswerthe Kundschaft. Miethe $10, einschließlich Wohnung und Barn. Verkaufsgrund: Anderes Geschäft. 21oklw

Zu verkaufen: Butchers-Shop. 1595, 35. Str. dmi

Zu verkaufen: Ein erste Klasse Restaurant. Vorzusprechen: 259 Dearborn Str., Cafe Hartmann. 25oklw

$500 kaufen gute Grocery, West Chicago Avenue. Tageseinnahmen $20, Miethe $19, ganzes Haus, große Vorräthe. Ursache: Krankheit. Adr.: N. 649 Abendpost. 20oklw

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, helle, moderne 6 Zimmer-Wohnung mit Bad. 130 Centre Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, $5, 6 Zimmer $10. Badezimmer und modern. 367 W. North Ave. 26oklw

Zu vermiethen: 5 schöne Zimmer, billig, Nordseite. Nachzufragen 98 Rees Str.

Zu vermiethen: Store, Westseite, passend für Grocery-, Fleischer-, Laundry und Bäckerei, mit vier Wohnzimmern. Miethe $15. Nachzufragen 384 Southport Ave., vorne, oben. dmi

Zu vermiethen: Stores, 195 Sedgwick Str., bester Stand an der Nordseite für Market, $30. — 170 Larrabee Str., Ecke Elm, $35. — 281 E. Division Str., $30. — Ernst Stock, 374 E. Division Str. 21oklw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Frontzimmer an einen katholischen Herrn, bei Dame. 419 N. Clark Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: Anständiger gebildeter junger Mann sucht Zimmerkollegen für schönes möblirtes Frontzimmer. Miethe billig. 165 E. Chicago Ave., 1. Flat.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Mann wünscht möblirtes Zimmer bei Wittwe. 270 Clybourn Ave., Drugstore.

Gesucht: Ein Mann sucht Kost und Logis bei alleinstehender Frau. Adr.: O. 406 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Arbeiter, beständig, wünscht Zimmer und Board bei einer Wittwe ohne Kinder. J. 714 Abendpost.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner oder Partnerin mit wenig Geld in gutgehendes Restaurant gewünscht. Adr. N. 632 Abendpost. mido

Partner verlangt, ein stadtbekannter, kann mit $150 in ein 18 Jahre altes Geschäft eintreten. Inhaber ist schon 70 Jahre alt. Adr.: O. 408 Abendpost.

Verlangt: Partner für ein gutgehendes Geschäft. Wenig Kapital erforderlich. Adr.: O. 410 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Junges Pferd mit gutem Buggy, sehr billig. 752 Clybourn Ave.

Muß verkaufen: Auswahl von zwei Pferden; eines braun, eines schwarz; zwei Doppelgeschirre und 3 Federwagen. 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein Bäckerwagen und ein Kohlenwagen, billig. 88 Augusta Str.

Wagen, Buggies u. Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen u. gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22oklm

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Weber Baby Grand; reduzirt diese Woche zu $290; werden durchweg nachgesehen. — Lyon & Potter Aufräumungs-Verkauf, 17 Van Buren Str.

$125.—Sehr weicher Ton; neue moderne Uprights allerneuester Facon; nur für ein paar Tage, so lange der Räumungs-Verkauf von Lyon, Potter & Co. noch dauert. 17 Van Buren Str.

2 große A. B. Chase Uprights in gutem Zustande; reduzirt diese Woche zu $190 jedes.—Lyon & Potter Aufräumungsverkauf, 17 Van Buren Str.

$170.—Chickering Upright; mächtiger Ton; Kasten nur wenig abgenutzt; leichte Zahlungen.—Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Um sofort aufzuräumen, ein Steinway-Upright; beinahe wie neu; $200. — Lyon & Potter's Verkauf, 17 Van Buren Str.

Muß verkaufen: Elegantes Upright-Piano, sogut wie neu, spottbillig.—387 N. Washtenaw Ave. 19ok2w

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite — Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Nachtstuhl, billig. Müller, 881 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Küchenofen mit Wasserfront, Hängelampe und andere Haushaltungsgegenstände. — 654 Wells Str. dimi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Alle Sorten Store-Einrichtungen billig zu verkaufen. 376 Lincoln Ave. 22oklw

Store-Fixtures jeder Art für Groceries, Delikatessen, Zigarrenstores, Butchershops usw. Sowie Top-Wagen. Billigster Platz. Julius Bender, 908 N. Halsted Str. 26ioklm

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmen zu vertauschen. Große und kleine Farmen in Michigan und Wisconsin gegen Chicago Eigenthum oder auf kleine Abzahlungen. Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäfts-Makler.—Ullrich, 1409 100 Washington Str. 27sep*

Zu vertauschen: 68 Acker Farm mit Vieh, Maschinerie, nahe Chicago, gegen gutes Property. Adr.: O. 415 Abendpost.

Zu vermiethen: 80 Acker Truck-Farm. Südlich Belmont und 48. Ave. Alles dies Jahr gepflügt. Kann sofort in Besitz genommen werden. Reicht es und sprecht vor bei Nelson, 1630 Armitage Ave.

Nordwest-Seite.

Auktion am 29. Oktober, um 2 Uhr Nachm. Verkauf gewiß — kein Zurückhalten des Besitzers. — 628 Elston Ave., Store und 20 Zimmer. Auch 5 Stine Str., gerade östlich vom Store. Cottage, Lot 25 bei 110, und 2 leere Lotten an Redfield Str. Zahlbedingungen beim Verkauf mitgetheilt. Käufer muß Deposit hinterlegen. Besitztitel garantirt. D. Long, Auktionator, 94 LaSalle Str., Zimmer 32. mdfr

Südseite.

Zu verkaufen: South Englewood: Hübsche 5 Zimmer Cottage. In gutem Zustand. Wasser, 2 Eisenbahnen, Elektrische Car. $1000. Leichte Bedingungen.— Adr.: M. 148 Abendpost. 14oklm

Vorstädte.

Zu verkaufen: Jefferson Park: 8 Room Wohnhaus, Backstein Fundament, Lot 37×125, Südfront, nahe N. W. R. R. Station, $1400. Leichte Bedingungen. Adr.: N. 642 Abendpost. 14oklm

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unser Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
16apl 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu Eagle Loan Co., O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Floor. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
$20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. Leichte monatliche Abschlagszahlungen nach Wunsch. Ihr könnt das Geld für lange oder kurze Zeit haben. Leute, die Verschwiegenheit haben wollen, finden es zu ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen, ehe sie anderswo hingehen. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr Geld borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft gehet.
Verschwiegenheit gesichert und anständige Behandlung. — Deutsches Geschäft.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 28fe*

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Floor.
Wir leihen Euch Geld zu großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. *

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Geld zu verleihen.—Wir haben eine große Summe Chicago-Geld und besorgen prompt jede Nachfrage. Niedrigste Raten. Madden Bros., 204 Dearborn Str. 26sep*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehehandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim. Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6.—Konstabler Reets. 21jl*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 12oklj

Wenn William Koenig seinen Ofen in drei Tagen nicht holt, so wird er verkauft. Henry Rosin, 101 Ward Str. modimi

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 7ok,frmmi,1m

Anna, Sie können schaffen bei Obermann.

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm. *

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Tanzunterricht bei Minna Schmidt, 25c in der Klasse. Zimmer 805 Steinway Hall, Aurora-Hall und 601 Wells Str. 7oklm—frmomi

Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrechts Zither-Schule, 413 E. North Ave., nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. 2 Lektionen wöchentlich. $3 per Monat. 8ok2mt

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str. *

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Advokat mit guter Praxis, die jährlich ein Einkommen von $2000 abwirft, der außerdem ein Vermögen von $8000 geerbt, wünscht sich mit achtbarem deutschem Mädchen zu verheirathen. Herr ist katholisch und von eleganter Erscheinung. Dame muß deutsch und englisch sprechen. Musikalische bevorzugt. Auskunft ertheilt die Goetzendorff'sche Agentur, 376 E. Division Str. Diskretion zugesichert. Beste Referenzen.

Fabrikanten-Kleider-Verkauf,

S.-W.-Ecke Blue Island Ave. und 18. Str.

Wartet auf die Eröffnung

Samstag, den 29. Oktober.

Anzüge und Ueberzieher

werden zu halbem Preise offerirt.

bimido

Der Väter zweie.

Eine Geschichte aus dem modernen Berlin von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Für gewöhnlich war dafür gesorgt, daß Bernhard's Gedanken nicht in's Blaue schweiften. Die Anforderungen, die seine Bank an den Neuling stellte, waren nicht gering, und dieser hatte Mühe genug, sich in den fremden Beruf einzuarbeiten und jene Vorbereitung nachzuholen, die ihm seine humanistische Schulung nicht an die Hand gab. Aber mit seiner wachsenden Gewandtheit entwickelte sich auch seine Neigung zu den Geschäften und ein gewisses Behagen an demselben Beruf, auf den er noch vor Kurzem mit seinem grünen Bildungsstolz geringschätzig herabgesehen hatte.

Es machte dem armen Teufel auch Freude, wenn die Hunderttausende durch seine Finger gingen, ohne Aufsehen, als wären es Waarenproben gewöhnlichster Sorte. Mehr und immer mehr Geld! Er hatte sich so brünstig danach gesehnt, und nun hatte er übergenug mit Geld zu schaffen und zu sorgen. Freilich war's nicht sein Geld; aber die Summen, für die man zu denken und zu arbeiten hat, fühlten sich im gewissen Sinne und solange man damit zu thun hatte, wie eigene Gelder an. Ein Etwas jener Selbsttäuschung gleitet unwillkürlich wie ein anfeuernder Hauch über die Thatkraft des Kaufmanns hin und fördert sein Wirken. Dieser maskirte Eigennutz dünkt ihn Liebe zum Beruf und er ist es auch.

Das große Bankinstitut machte große Geschäfte, und wenn auch die kleinen Commis an deren Erträgnissen und Wagnissen keinen Theil hatten, so nahmen sie am Stolze des Erfolges doch ihr Theil und fühlten sich noch einmal so bedeutend in der Bedeutung des Hauses.

Auch allerhand Menschenkenntniß ward dem Jüngling zu Theil. Mancher angesehene Mann schritt als Kundschaft durch die Räume der Bank.

Auch mancher Narr und mancher Sonderling.

Einer von diesen fiel ihm besonders auf, weil er — so schien es Bernhard wenigstens — sich gerade vor seinem Schreibpult besonders aufdringlich benahm und ohne jegliche Rücksicht gerade vor ihm über Gebühr verweilte.

Freilich war's ein Fremder, einer von jenseits des großen Wassers, und nach den Summen, die er mit einem geschmacklos zur Schau getragenen Behagen auf der Bank umsetzte, schien er's nicht mehr nothwendig zu haben, mit der Zeit hauszuhalten. Mit seiner Zeit, das mocht' er halten, wie es ihm beliebte; warum er aber die kostbare Zeit des armen Lehrlings rücksichtslos verkürzte, mit dem er nach der Art seiner Geschäfte eigentlich gar nichts zu schaffen hatte, war weniger zu entschuldigen.

Er hat es verlernt, nach Andern sich zu richten, und thut nach seinem Belieben, solange er nicht gehindert wird, dachte Bernhard. Reiche Leute dürfen sich allerhand erlauben.

Der breitspurige redselige Mann mißfiel ihm, aber er beschäftigte wider Willen seine Einbildungskraft.

Was wollte der Geldsack auf Reisen von ihm, dem jüngsten unscheinbaren unbedeutenden Handlanger im Geschäfte?

Und es war nicht bloß Einbildung Bernhards, daß der Fremde gerade bei ihm mit Absicht verweilte und just mit ihm ein Gespräch einfädelte, für welches sein bisher erworbenes kaufmännisches Wissen und seine kurze Erfahrung kaum ausreichten; der ältere Beamte, der den Amerikaner durch die Räume des Bankhauses führte, gab später auch zu, daß dieser nach dem jungen Behring gefragt und über seine Befähigung und seinen Fleiß Erkundigungen eingezogen hatte.

Was ging er ihn an? Was wollt' er von ihm?

Er sprach das Deutsch mit englischem Accent, mischte mit einer gewissen absichtlichen Beflissenheit englische Worte in seine schlechten deutschen Sätze, und er hatte auch einen englischen Namen, so wie Harbour oder Hawarden oder ähnlich. Der ältere Bankbeamte meinte jedoch, er käm' ihm trotz der kalifornischen Etikette so vor, als stäke ein alter deutscher Habicht oder Haberer oder dergleichen dahinter. Jedenfalls wußte er für einen Nichteuropäer im alten Berlin auffallend gut Bescheid.

Bei den Geschäften, die der Mann auf der Bank abwickelte, hatte Bernhard Behring nur ganz nebensächliche untergeordnete Dinge zu besorgen gehabt, die jeder Andre ebensogut hätte thun können. Diese Leistungen konnten es nicht sein, die den Fremden auf seine Persönlichkeit neugierig gemacht hatten. Was also sonst?

Bernhard zerbrach sich den Kopf darüber, obschon er selbst das für ungereimt und für kindisch verurtheilte. Allein in der Gemüthsverfassung, darin er sich befand, nur mit Gedanken beschäftigt, wie Vater Behring zu helfen und das alte Ansehen seiner Familie zu retten wäre, suchte er gern hinter jeder Erscheinung den Schutzgeist, das Wunder, den „Onkel aus Amerika," den er für sich und die Seinigen ersehnte.

Etwas vom Komödienonkel hatte der Mann in seinem theatralischen Gebahren entschieden an sich, aber freilich, edel und hilfreich sah er gar nicht aus. Im stechenden bohrenden Blick seiner unbescheidenen Augen las Bernhard sehr viel Neugier, aber gar keine Theilnahme.

Was wird der Unbekannte auch viel von seinen Schicksalen wissen? Woher sollt' er's auch! Aber er legte sich, im bereitwilligen Zutrauen zu eigenem Charakter und Verdienst, das man, je jünger man ist, um so leichter aufbringt, die Aufmerksamkeit des Mannes also zurecht, daß dieser zu irgend einem Unternehmen einer frischen unverbrauchten Kraft habhaft werden wollte und just ihn dazu ausersehen hätte, weil —

Ja, warum just ihn, der wenig über ein halb Jahr Bankbeamter war und, wenn er auch nicht als ungeschickt und nicht unwillig anerkannt wurde, doch noch keineswegs überraschende kaufmännische Begabung oder auch nur eine auffallend glückliche Hand in Geschäften bethätigt hatte?

Vielleicht weil er einen bessern Schulsack aufzuweisen hatte als die Andern. Aber sah der Mann aus, als ob ihn ein Bedürfniß nach klassisch gebildeten Commis bewegte? Im Gegentheil. Business und immer wieder business klang es von seinen wulstigen Lippen. Wußte der Hinterwäldler überhaupt, was Bildung war?

Aber warum denn nicht? sagte die Eigenliebe ... Er hat vielleicht Geschäfte vor, bei denen er eines sprachgewandten Menschen bedarf, und hat gehört, daß Du Französisch und Englisch geläufig sprichst und schreibst.

Das wäre schön, da könnte man rasch viel verdienen! Und es erschien Bernhard, je länger er überlegte, desto wahrscheinlicher, daß dem so wäre.

Als der amerikanische Mensch ein zweites Mal durch die Räume der Bank wandelte, dachte der Hoffnungsvolle nicht anders, als der Augenblick wäre nun da, wo Jener näher treten und ihm eine Stellung bieten werde, die ihn mit eins über ein gut Theil seiner Sorgen weghöbe.

Jedoch der Mensch ging in eifrigem Gespräch mit einem der Direktoren an Bernhards Pult vorüber, ohne auch nur ein Wort an ihn zu verlieren. Nur die Augen, die dunklen Augen unter den buschigen kohlschwarzen, schuhwichsfarbigen Brauen hafteten an ihm, als wollten sie ihn verschlingen, solange der Fremde durchs Zimmer ging — und er ging trotz seiner Erregung auffallend langsam. Ja, die Augen redeten, aber was sie sagten, konnte Bernhard trotz seiner Sprachgewandtheit nicht verstehen. Und das that ihm nachhaltig leid.

Nun wartete der wackere Jüngling Tag für Tag auf ein drittes Erscheinen des seltsamen Mannes, der ihm zuerst lächerlich und dann befremdlich vorgekommen war. Aber umsonst. Der „Hinterwäldler" ließ sich nicht mehr auf der Bank blicken. Bernhard hätte gern den höheren Beamten nach ihm gefragt. Aber das schickte sich keinesfalls in seiner untergeordneten Stellung einem der Direktoren gegenüber. Und dieser fing nie wieder von jenem Kunden zu reden an.

Eines Tages ertappte sich der junge Behring, daß er über einer langen Rechnung sich ganz uneingestanden nach einem Wiedersehen jenes wunderlichen Menschen sehnte, in den er unwillkürlich so viel Hoffnung hineingeheimnißt hatte.

Nun sank diese mit einemmal in sich zusammen. Der Fremde war wohl lange wieder von Berlin fortgereist und, wenn er eines sprachengewandten Kaufmanns bedurft, so hatte er wohl einen solchen in einem gewiegteren und gereifteren Handlungsbeflissenen gefunden, als er einer war.

Auch dies schien Bernhard sehr natürlich und glaubhaft.

Er hatte bisher von der an sich so unbedeutenden, nur von seiner kindischen Hoffnungsfreudigkeit übertriebenen Begegnung zu Mathilden nichts geäußert. Er hatte eine Art Aberglauben dagegen, über Unfertiges zu plaudern und Gedanken, die nur eitel Hoffnungen und Wünsche waren, als diskutirbare Probleme auszukramen. Nun es aber vorüber war mit Allem, was er an den schwarzen Mann in Gedanken hingeschwärmt hatte, nun drängte es ihn doch nach Mittheilung dieser Enttäuschung, und er nahm sich vor, Mathilden von der ebenso aufregenden wie zwecklosen Begegnung gelegentlich zu erzählen.

* * *

Es war eine schwüle Sommernacht, als Bernhard von der Pferdebahn sprang und die wenigen Schritte nach dem Vaterhause zurücklegte, verloren in Gedanken.

Er hatte einen Tag voll Müh und verantwortungsvoller Arbeit hinter sich und war dann der Einladung eines Schulfreundes gefolgt, der, vor seiner Abreise nach einer andern Universität, einen bescheidenen Schmaus angerichtet hatte.

Bernhard war wieder einmal in alter Gesellschaft gewesen. Abgethane Wünsche hatten ihn unter den Freunden, die in ganz andern Kreisen als er ihrer Zukunft entgegen gingen, wieder einmal empfindlich gestreift.

Die Genossen vom Penal waren alle sehr freundlich und herzlich zu ihm gewesen, allein sie hatten ihn doch angestarrt beim Wiedersehen, als käm' er aus einer andern Welt. Selbst Albin Stövesand, der Theologe, sein alter Intimus von der Prima. Bernhard hatte sich zwar nicht fremd unter Jenen gefühlt, aber so ein klein wenig verkürzt, ein klein wenig unglücklich.

Im Verlauf des munteren Abends hatte sich das Frösteln seiner Seele ziemlich gegeben; der Wein und die im Wein eingeschlürfte Jugendluft hatten ja nach und nach den Verdruß verschwemmt, und es hatte dann nicht lange gedauert, bis er aufgetrumpft und seinen alten Kumpanen, Studenten und Avantageuren offen erklärt hatte, wie er seinen jetzigen Beruf hochachtete und mit Vergnügen, ja mit einem gewissen Stolz bei der Sache wäre.

Es war kein Widerspruch laut geworden. Man hatte sogar, wie auf die Andern so auch auf ihn getoastet und ihm zu seiner jetzigen Lebensstellung Glück und Erfolg zugetrunken, herzhaft, aufrichtig und ohne Hintergedanken.

Mit erhobenem Gefühl war er danach von den Freunden geschieden. Und doch hatte er einen Wunsch, dringend und heftig, von diesem Gelage mit heimgebracht, einen ganz selbstverständlichen Wunsch, den er aber in seiner Lage sich bisher nicht gestattet hatte, und der, genau besehen, doch nicht lange mehr zu verschieben war.

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Zimmerpflanzen im Oktober.

Die Zimmerpflanzen kommen jetzt im allgemeinen zur Ruhe und erfordern deshalb ganz besondere Aufmerksamkeit. Die in kalten, frostfreien Räumen zu überwinternden Gewächse werden allmählich an immer weniger Wasser gewöhnt. Alles abfallende Laub ist sofort zu entfernen, weil es nur zu leicht den Ausgangspunkt von Fäulniß und Verderb der Pflanzen bildet. Man muß deshalb diese Pflanzen in der ersten Zeit wöchentlich wenigstens zweimal nachsehen. Gegossen wird nur gerade soviel, daß die Erde etwas feucht bleibt. So lange es das Wetter gestattet, gebe man frische Luft, halte aber bei drohendem Froste die Fenster Nachts geschlossen. Die in ungeheizten, etwas wärmeren Räumen überwinternden Pflanzen sind am schwierigsten durch den Winter zu bringen, weil sie eine möglichst gleichmäßige Temperatur von 46—50 Gr. F. verlangen, die in Wohnräumen nur schwer inne zu halten ist. Sehr viele dieser Pflanzen stehen in Moor- oder Heideerde, die, wenn sie einmal trocken geworden ist, das Wasser nur sehr schwer wieder annimmt. Zu viel Wasser darf man den Pflanzen aber nicht geben. Hier das richtige Maß genau abzupaßen, so daß die Erde nicht zu trocken und nicht zu naß ist, ist außerordentlich schwierig und erfordert ganz besondere Aufmerksamkeit. Das ist mit der Grund, weshalb diese Gewächse, Neuholländer-, Kap- und südamerikanische Pflanzen jetzt nur noch so selten von Privaten kultivirt werden, obgleich gerade unter ihnen so sehr viele äußere dekorative und schönblühende Arten sind. Am leichtesten sind die Pflanzen, welche die höhere Temperatur des geheizten Wohnzimmers verlangen, durch den Winter zu bringen. Sie ruhen zwar etwas, aber die Ruhe ist keine vollständige und dauert auch nur kurze Zeit. Vorläufig werden sie noch mit temperirtem Wasser, welches mindestens Zimmertemperatur hat, begossen. Der größte Feind für sie ist stagnirende Nässe. Aus diesem Grunde darf das abfließende Gießwasser nicht im Untersatze stehen bleiben, sondern ist nach dem Begießen sofort zu entfernen. Gedüngt dürfen diese Pflanzen natürlich jetzt nicht mehr werden, es sei denn, daß z. B. eine Palme eben ihr Blatt entfaltet. Der zweitgrößte Feind der im warmen Zimmer stehenden Pflanzen ist kalte Luft. Die Wurzeln werden daran krank und die Pflanzen gehen zu Grunde. Werthvolle Pflanzen stellt man deshalb am besten in einen größeren Topf und füllt den Zwischenraum zwischen den beiden Töpfen mit Sägespähnen oder Torfmull aus, damit die Erde im Topfe möglichst geringen Temperaturschwankungen ausgesetzt ist. Die auf den Fensterbrettern stehenden Pflanzen schützt man gegen die eindringende scharfe kalte Zugluft, der so viele Pflanzen zum Opfer fallen, am besten dadurch, daß man einige Leisten quer auf das Fensterbrett legt, darauf ein rechtwinklig gebogenes Stück starke Pappe so legt, daß die hochstehende Hälfte dem Fenster zugekehrt ist, und die Töpfe auf die Pappe stellt. Die kalte Luft streicht dann unter der Pappe fort. Die zu treibenden Stauden und Gehölze bleiben im Freien, bis sie einige Grad Frost erhalten haben. Sie treiben sich dann leichter. Man bringt sie darauf zunächst einige Zeit in ein kühles Zimmer, später in das geheizte Wohnzimmer. Durch recht häufiges Besprengen mit warmem Wasser reizt man sie zum Austreiben an. Diese Pflanzen werden, nachdem sie zu treiben begonnen haben und nachdem man sie so weit gebracht hat, daß man sie regelmäßig begießen muß (mit Wasser von etwa 82—90 Gr. F.) wöchentlich ein- bis zweimal mit einer schwachen Lösung von gutem Blumendünger begossen. Staub und Ungeziefer sind von den Pflanzen durch recht häufiges Waschen mit einem weichen Schwamm und warmem Seifenwasser zu entfernen. Schildläuse, die nur schwer zu entfernen sind, vertilgt man am einfachsten, wenn man die Blätter mit einer weichen Zahnbürste, die man auf einer Speckschwarte gut eingefettet hat, abbürstet.

Ein klares Auge,

klare Haut, ein klarer Kopf, ein klares System — sind die Segnungen, welche das Karlsbader Sprudelsalz Euch beschert.

Theilweise ist dies seiner reinigenden, purificirenden Wirkung auf das Blut, anderntheils seinem lösenden, kräftigenden, stimulirenden Einfluß auf die Leber, Nieren, den Magen und die Eingeweide zuzuschreiben. Es versetzt diese in natürlicher Weise wieder in einen gesunden, natürlichen Zustand.

Man lasse sich nicht von gewissenlosen Händlern täuschen, welche versuchen, Euch eine Mischung von Seidlitz-Pulver oder Glauber-Salz als verbessertes („improved") Karlsbader Salz" oder „künstliches Karlsbader Salz, "German Salt" oder unter anderen Namen zu verkaufen.

Besteht darauf, den echten Artikel zu erhalten, der die Signatur „Eisner & Mendelson Co., Alleinige Agenten, New York", auf jeder Flasche haben muß.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,

sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von ddj

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Frauen auf Kriegsschiffen.

Unser Onkel Sam ist sonst bekanntlich ein sehr galanter Mann, allein in einem Punkte kennt er keinen Spaß, auch dem schönen Geschlechte gegenüber nicht. Er gestattet nämlich nicht, daß eine Frau eine Fahrt auf einem seiner Kriegsschiffe mitmacht. Ritterlich wie er ist, betrachtet er es als eine große Ehre, wenn seine Schiffe beim Stapellauf von schöner Hand die Taufe erhalten. Sobald der Täufling aber erst einmal seinem Elemente übergeben ist, hat das zarte Geschlecht nichts mehr auf ihm zu suchen. Früher hatten die amerikanischen Marineoffiziere das Recht, auf ihren Fahrten ihre Gattinnen und gelegentlich auch andere Familienmitglieder mitzunehmen. Es wurde indessen mit diesem Rechte ein solcher Mißbrauch getrieben und die Gepflogenheit, sich zu dauerndem Aufenthalt auf den Kriegsschiffen festzusetzen, nahm unter den Offiziersfrauen so überhand, daß das Marinedepartement schließlich die Verfügung erließ, daß hinfort keine Frau mehr auf einem amerikanischen Kriegsschiffe zu dulden sei. Diese Bestimmung ist neulich wieder auf's Tapet gebracht worden durch das Gesuch eines der Mitglieder der amerikanischen Räumungs-Kommission von Portorico. Der betreffende Herr hat nämlich das Marine-Departement um Erlaubniß gebeten, auf der Fahrt von San Juan nach New York, welche er auf dem Bundeskreuzer „New Orleans" zu machen gedenkt, seine Gattin mit sich nehmen zu dürfen. Das Marine-Departement möchte seinem Wunsche gern willfahren, allein dem steht die oben erwähnte Verfügung im Wege, welche doch dem Herrn Kommissär zu Liebe nicht gut außer Kraft gesetzt werden kann. Das Departement befindet sich daher in großer Verlegenheit. Auf der einen Seite möchte es dem Kommissär nicht gern einen abschlägigen Bescheid geben und auf der anderen Seite mag es demselben kein Privilegium zugestehen, welches gegen die bestehenden Gesetze verstößt.

Es ist nur ein Fall bekannt, wo Weiberlist es fertig brachte, jene Bestimmung außer Kraft zu setzen. Es handelte sich um die Gattin eines Kommodore, welcher mit seinen Schiffen in einem mittelamerikanischen Hafen lag. Dort hatte auch, um ihm nahe zu sein, seine Gattin ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Die Dame hatte es sich in den Kopf gesetzt, Onkel Sam einmal einen Possen zu spielen und ihm zum Trotz wenigstens einmal eine Nacht auf dem Flaggenschiffe ihres Gatten zu verbringen. Der letztere wollte natürlich davon nichts wissen. Eines Abends aber wurde ihm gemeldet, seine Frau stehe am Ufer und mache Zeichen, daß man sie abholen solle. Natürlich blieb dem Kommodore nichts Anderes übrig, als ihr zu willfahren, denn er konnte ja nicht wissen, was passirt war. An Bord gekommen, theilte seine Gattin ihm nun mit, daß inzwischen in der Stadt eine Revolution ausgebrochen sei. Wahrscheinlich hatte die Sache nicht viel auf sich, allein die kluge Dame erklärte, sie fühle sich ihres Lebens nicht sicher und verlange daher als amerikanische Bürgerin, daß der Kommodore ihr den gebührenden Schutz angedeihen lasse, was nur möglich sei, wenn er ihr gestatte, auf dem Schiffe zu bleiben. Natürlich setzte sie ihren Willen durch. Am nächsten Morgen erklärte sie kaltblütig, sie habe jetzt keine Angst mehr, das Bewußtsein, selbst mit dem mächtigen Onkel Sam und seinen Marineregulationen fertig geworden zu sein habe ihr ein solches Selbstvertrauen verliehen, daß die Revolution keine Schrecken mehr für sie habe und sie den Kommodore bitte, sie wieder an's Land bringen zu lassen.

Als William E. Chandler Marinesekretär war, erließ er einen Ukas, wonach es den Frauen amerikanischer Offiziere nicht erlaubt sein sollte, die ausländische Station, wo ihre Gatten gerade mit ihren Schiffen weilten, zum Wohnorte zu wählen. Eines schönen Tages aber lief im Marinedepartement der folgende amtliche Bericht von Kommodore Fyffe ein, welcher zur Zeit die asiatische Station befehligte: —

„Es ist meine peinliche Pflicht, zu berichten, daß meine Gattin, Eliza Fyffe, trotz meiner Befehle und ungeachtet der Regulationen des Departements, ihren Wohnsitz in der Station aufgeschlagen hat und daß sie sich hartnäckig weigert, fortzugehen."

Dieser Bericht erregte natürlich allgemeine Heiterkeit und die Folge war, daß Sekretär Chandler jenen Ukas rückgängig machte.

(Mil. Germania.)

Die unhöfliche Telegraphistin.

Der Generalpostmeister des britischen Reiches, Herzog von Norfolk, kam vor Kurzem in ein Telegraphenbureau in Hampshire und gab der dienstthuenden Telegraphistin ein Telegramm, das er soeben niedergeschrieben hatte. Die Dame war offenbar schlechter Laune. Sie las die Depesche und gab sie dem Absender mit den Worten zurück: „Sie müssen auch Ihren Namen darunter setzen." — „Aber das habe ich ja gethan", erwiderte der Herzog. — „Herr, machen Sie keine Witze", rief das Fräulein. „Norfolk ist der Name einer Grafschaft. Uebrigens können Sie thun, was Sie wollen. Wenn Sie das Telegramm nicht unterzeichnen, wird es eben nicht befördert." Der Herzog verbeugte sich, ging zum Schreibpult zurück und kam bald mit einer neuen Depesche, die er der Telegraphistin mit den Worten übergab: „Diesmal mein Fräulein, ist es ein amtliches Telegramm. Ich werde es also nicht bezahlen. Bitte es augenblicklich zu befördern." Die junge Dame war sehr überrascht, als sie den Inhalt der Depesche überflog; er lautete: „Generalpostamt London. Die Dame, die gegenwärtig im Telegraphenamt Harwood Dienst hat, benimmt sich gegen das Publikum sehr unverschämt. Soll daher sofort entlassen werden. Der Generalpostmeister." Nun gab es Weinen, Klagen, Nervenkrisen. Der Herzog ließ sich aber nicht rühren, die Depesche mußte befördert werden.

— Ein G'scheitle. — Schultheiß: „Wie g'sagt, Ihr Herre', der Doktor von Bräglinge thät hierherziehe', wenn m'r ihm sechshundert Mark Wartgeld aussetze' thätet. Was ischt Dei A'sicht, G'meinspfleger?" — Gemeindepfleger: „I mei' einfach, mir wöllet de Doktor lasse', wo'n er ischt und umsonscht sterbe', wie bisher auch!"

Wir wollen Frieden..

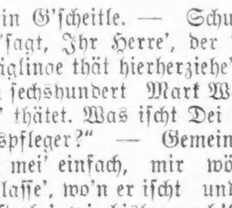
und diejenigen, welche gepeinigt sind mit

...Neuralgie...

werden Frieden haben von Schmerzen durch den Gebrauch von

St. Jakobs Oel

welches beruhigt und kurirt.



Die Häuslichkeit ist nicht angenehm, wenn man an **Husten und Erkältungen** leidet. Man vertreibe dieselben durch den Gebrauch von **Dr. August König's Hamburger Brustthee** und Gesundheit wird wiederkehren.

Wenig Heizmaterial

langt sehr weit in einem Jewel Ofen oder Kochherd. Das ist nur eines der wissenschaftlichen Grundsätze in dem Bau. Die Ersparniß in der Feuerung—die Ersparniß an den Kosten der Reparatur macht einen Jewel Ofen oder Herd zu einer Geldanlage, die Euch lebenslängliche Annehmlichkeit und Befriedigung gewährt. Berühmt seit über dreißig Jahren—über 3,000,000 jetzt im Gebrauch. Fragt den Händler nach den Jewel Oefen und Kochherden und seht nach der Handelsmarke.

„Ritter Toggenburg."

Eine des komischen Beigeschmacks nicht entbehrende Privatklage wurde kürzlich vor dem Berliner Schöffengericht gegen den Redakteur Reinh. Schlingmann verhandelt. Wer des Nachmittags in Berlin durch die Thiergartenstraße geht, der bemerkt täglich einen Mann, der mit konsequenter Pünktlichkeit kurz nach drei Uhr den Weg zur Rousseau-Insel zurücklegt und sich schließlich auf eine bestimmte Bank gegenüber der Regentenstraße niederläßt, wo er eine längere Zeit in stillem Sinnen verweilt. Der schon bejahrte Herr ist den Besuchern des Thiergartens seit Jahren eine wohlbekannte Persönlichkeit, die stets in derselben Kleidung erscheint und in ihrem Gesicht etwas Charakteristisches hat, zumal das von hinten vor das Ohr gekämmte Haar in Lockenform bis zur halben Backe herabreicht. Der Volksmund hat dem alten Herrn den Spitznamen „Ritter Toggenburg" gegeben, und der Angeklagte veröffentlichte sein Bildniß als das eines Berliner Originals und Sonderlings, wobei sein wirklicher Name — es ist der Zahlmeister a. D. Hartmann — verschwiegen und nur der Spitzname angewendet wurde. H. fühlte sich durch die Veröffentlichung seines Bildnisses und die gezogene Parallele mit Toggenburg aber tief gekränkt und strengte die Privatklage an, die er durch die Forderung einer Buße von 6000 Mark noch verstärkte. Er meinte, daß Toggenburg ein „nicht normaler" Mensch gewesen sei, und daß er (H.) nach Erscheinen des Bildes und Artikels allen Kredit verloren und auch insofern Einbuße erlitten habe, als danach sein Plan, mit einem Andern eine Privatheilanstalt zu errichten, zu Wasser geworden sei. Einen Beweis für den angeblich erlittenen Verlust konnte er nicht erbringen, und sein Anspruch auf Buße hatte deshalb keinen Erfolg. Was die Beleidigung betrifft, so betonte Rechtsanwalt Mosse, daß dem Angeklagten die Absicht einer Beleidigung vollständig fern gelegen habe. Das Bild sei keineswegs eine Karikatur, sondern eine durchaus künstlerische Studie; die Bezeichnung eines Menschen als „Original" könne diesen nicht beleidigen, und auch in der Bezeichnung „Toggenburg" liege keine Beleidigung, da Toggenburg eine durchaus edle Erscheinung in unserer Literatur sei. — Der Gerichtshof meinte, daß ein Mann sich dadurch beleidigt fühlen könne, wenn seine Eigenthümlichkeiten in dieser Art vor der Oeffentlichkeit bloßgestellt würden. Er verurtheilte den Angeklagten aber nur zu 20 Mark Geldbuße.

— Auch der Wächter der Nacht wird Tagediebe sehen.

— Manche Damen schimpfen so lange über das Radeln, bis sie selbst fahren.

— Praktische Neuheit. — Bekannter: „Was bekommen Sie denn da immer für Ansichtspostkarten?" — Junge Hausfrau: „Die sind von meinem Manne.... Ansichtspostkarten mit Kochrezepten!"

— Human. — Beraubter (traurig): „Die Uhr, die Sie mir abgenommen, ist ein unersetzliches Erbstück von meinem seligen Vater." — Räuber: „Na, dann dürfen Sie sie noch einmal aufziehen."

— Im Lesezimmer. — A. (dem B. aus der Zeitung vorlesend): „...kenterte ein Boot. Vierzehn Mann der Besatzung wurden von Haifischen verschlungen...." — B. (aufstehend, das Lokal verlassend): „Mahlzeit!"

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags.

Rheumatismus in vier Tagen geheilt.

Eine 15jährige Erfahrung mit heißer Luft setzen mich in Stand, jeden rheumatischen Schmerz in 4 Tagen zu heilen, wovon sich Jedermann überzeugen kann. Elektrische Bäder für Hautkrankheit. Elektrizität für Nerven-Krankheiten, Blasen- und Nierenleiden, sowie für verlorene Manneskraft. Dr. G. Pirwez, 79 N. Halsted Str. 10okmmsa1w

Männer, Frauen und Kinder werden frei behandelt von **Dr. G. STEUERNAGEL,** in seiner Office **941 31. Str.** täglich von 10—12 Vormittags und 7—8 Abends.— Arzenei auf's Billigste berechnet. 10okmmsalm

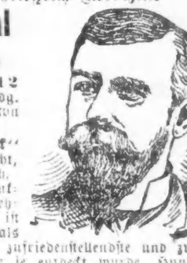
Dr. SCHROEDER, Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, jetzt 250 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen. mjaw

FRESE'S Hamburger Thee

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc. Nimm nur "FRESE'S" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet. PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

$5 per Monat für alle ärztliche Behandlung, einschließlich Medizin.

Kirk Medical Dispensary, Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bdg., Ecke Clark u. Washington Str., 2. Floor.



Die berühmte „Kirk" Kur für Schwindsucht, Bronchitis, Katarrh, Asthma u. alle Krankheiten der Lunge, Kehle und Lungenröhren ist allgemein anerkannt als die wissenschaftlichste, zuverlässigste Methode, die je entdeckt wurde. Hunderte von anscheinend hoffnungslosen Fällen sind dauernd durch dieses Behandlungs-System geheilt worden, welches von allen anderen durchaus verschieden ist. Besserung zeigt sich von der ersten Behandlung an und dauert bis völlige Heilung erzielt ist.

Hämorrhoiden, Fisteln, Fissures, Geschwüre und alle Krankheiten des Afters schnell und dauernd geheilt ohne Anwendung von Messer, Abbindung oder anderen qualenden Methoden. Weshalb an diesen Krankheiten leiden, wenn Euch eine schnelle, dauernde und wenig kostspielige Heilung zu Gebote steht.

Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv durch unsere „Perfection" Methode kurirt und das Bruchband für immer unnöthig. Keine Operation, kein Schmerz, keine Gefahr, keine Abhaltung vom Geschäft. Lebenslängliche Heilung in jedem Falle garantirt. Fehlschlag unmöglich. Tausende, die geheilt wurden, als Referenzen. Alter oder Zustand des Falles macht keinen Unterschied bei dem Resultat der Behandlung.

Rheumatismus. Haut-, Blut- und Nervenkrankheiten, Krankheiten des Magens, Leber, Nieren und Urin-Organe, alle Leiden die den Frauen eigenthümlich sind, allgemeine und nervöse Schwäche in jeder Form schnell und dauernd geheilt.

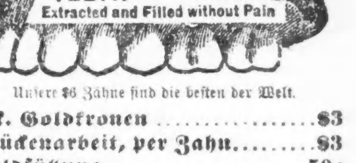
Spezielle Beachtung den Kinderkrankheiten. Konsultation frei.

Schiebt es nicht auf, sondern sprecht vor oder schreibt an Chicagos erste u. erfahrenste Spezialisten, die Kirk Medical Dispensary, Zimmer 211 u. 212, Chicago Opera House Bldg., Ecke Clark u. Washington St., 2. Flo r. Stunden 9 bis 8; Sonntags 9 bis 12. 12p.momi.bw

ALBANY DENTISTS.

Wollt Ihr ein gutes Gebiß Zähne oder feine Goldfüllung gemacht oder Zähne absolut **schmerzlos gezogen** haben, so müßt Ihr nach einem zuverlässigen Platz gehen, wo es gemacht werden kann.

Bestes Gebiß Zähne $2.50



Unsere $6 Zähne sind die besten der Welt.

22k. Goldkronen	$3
Brückenarbeit, per Zahn	$3
Goldfüllung	50c
Silberfüllung	25c

Eine Garantie für 10 Jahre mit jeder Arbeit.

Keine Berechnung für Zahnziehen, falls Zähne bestellt werden. Unsere Arbeit und unsere Preise und unser Ruf haben uns 15 Jahre in diesem Platz gehalten.

78 State Str., über Kranz' Candy Store. Offen Abends bis 9; Sonntags 10 bis 4 Uhr. Damen-Bedienung munfrdw

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

54 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie**, alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen** ohne **Operation**, **Hautkrankheiten**, **Folgen von Selbstbefleckung**, **verlorene Mannbarkeit** ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur **Drei Dollars** den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für einen jeden Bruch zu heilen bei Leuten. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbruch, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße ꝛc., in unserer Fabrik angefertigt, sowohl in Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. Rob't Wolfertz**, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abds. Private Sprechzimmer; sprechet Sie in der Apotheke vor. **Kinzie- und Apotheke,** 441 S. State Str., Ecke Pek Court, Chicago.

Borsch Optikus, 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen. **BORSCH, 103 Adams Str.,** gegenüber Post-Office.

WATRY. N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Schweizer Brief.

Nach dem Attentat in Genf. — Anarchisten-Ausweisungen. — Die Jungfraubahn. — Eine Ballonfahrt über die Diablerets. — Die schweizerische Uhrenindustrie in Konkurrenz mit Nordamerika. — Im Kanton Wallis.

St. Gallen, 8. Oktober 1898.

Die Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Genf durch den italienischen Anarchisten Lucheni war für die schweizerischen Bundesbehörden und für das gesammte übrige Schweizervolk nach mehr als nur einer Richtung ein höchst unangenehmes, entsetzliches Ereigniß. Die ausgezeichnet freundlichen Beziehungen, welche die Eidgenossenschaft schon seit vielen Jahren mit dem habsburgischen Herrscherhause, mit der Regierung und dem Volk von Oesterreich ungestört unterhalten und pflegen konnte, standen infolge des fluchwürdigen Attentates, da es sich leider auf Schweizerboden ereignete, in einiger Gefahr, in die Brüche zu gehen. Die Kaiserin war seit manchen Jahren ein regelmäßig wiederkehrender, hochwillkommener Gast an den belebten Ufern des Genfersees; das Bewußtsein, sie auf eine so tragische Weise verloren zu haben, weckt schon um ihrer Persönlichkeit willen noch auf lange hinaus schmerzliches Empfinden. Das große Unglück, welches den sympathischen, vielgeprüften, greisen Monarchen in Wien neuerdings betroffen, rief in allen Kreisen unseres Volkes das lebhafteste und aufrichtigste Beileid hervor, und größer noch war die allgemeine Entrüstung über die durch nichts begründete, schreckliche That, über den elenden Mörder und über jene ruchlose Bande, welche sogar des Lebens einer betagten, nach keiner Seite verletzenden, wehrlosen Frau nicht schont, wenn und wo die Gelegenheit sich bietet, fürstliches Blut zu vergießen, die ganze Welt mit Schauder und Entsetzen zu erfüllen. Im Weitern war vorauszusehen, daß es vom Auslande her, namentlich von jenen Seiten, die der Schweiz von jeher nicht gewogen sind und die jede sich bietende Gelegenheit mit Eifer und Lust dazu benützen, dieses kleine Land anzuklagen und vor Europa bloßzustellen, nun schwere, hageldichte Vorwürfe an unsere Adresse regnen werde wegen lässiger Handhabung der Fremdenpolizei und dergleichen, als ob der Bund oder die Kantone in ihrer Macht hätten, anarchistische Verbrechen auf ihren Gebieten durchaus zu verhindern. Solche Vorwürfe sind denn auch nicht ausgeblieben; sie kamen charakteristischer Weise hauptsächlich aus jenem Lande, wo die Anarchisten „wild wachsen", aus dem der Mörder des Präsidenten Carnot in Frankreich, des Ministerchefs Canovas in Spanien und jener der unglücklichen Kaiserin von Oesterreich hervorgegangen war und wo man somit am meisten Grund und Ursache gehabt hätte, in sich selbst zu gehen und vor der eigenen Thüre zu kehren. Zum Glück ließ gerade der Kaiser Joseph in Wien, so schwer ihn der tragische Verlust seiner Gemahlin getroffen, und seine Regierung sich durch solche Stimmungen und Vorurtheile am wenigsten beirren. Dort war man schon vom ersten Augenblicke an der richtigen Ansicht, daß die Schweiz für die schlechte That eines Einzelnen, der nicht einmal Bürger dieses Landes ist, ein begründeter Vorwurf nicht treffen könne; solchen Gefühlen gab denn der Kaiser von Wien aus in zwei Telegrammen an den schweizerischen Bundesrath beredten Ausdruck. Selbstverständlich sind denn auch die Beziehungen zwischen der Regierung in der großen Donaustadt zu unserer Bundesregierung bis zur Stunde die gleich freundlichen und herzlichen geblieben, wie sie es vordem waren, und es ist zu erwarten, daß sie auch in Zukunft keine Trübung erfahren.

Allerdings hat das Attentat in Genf es den schweizerischen Bundesbehörden zur Pflicht gemacht, gegen den Anarchismus noch schärfere Maßregeln zu ergreifen, als es bisher schon geschehen ist. Dabei muß aber gesagt werden, daß es im eigentlichen Schweizervolke keine Anarchisten und am wenigsten solche gibt, welche sich „die Propaganda der That" auf ihre Fahne geschrieben haben. Die auf dem Gebiete der Eidgenossenschaft sich aufhaltenden Anarchisten sind fast ausnahmslos Ausländer und zwar zumeist Italiener und Franzosen. Gegen diese und ihre Unternehmungen müssen wir uns zur Wehre setzen. Das geschieht am besten und gründlichsten dadurch, daß alles anarchistische Treiben auf Schweizerboden möglichst scharf beobachtet wird und wo solches in die Erscheinung tritt, mit den Urhebern und Förderern desselben rasch, prompt und ohne Pardon abgefahren werde. Der Art. 70 unserer Bundesverfassung bestimmt, daß Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit der Schweiz gefährden, des Landes verwiesen werden sollen. Auf Grund dieses Satzes und des neueren Bundesgesetzes über die Handhabung der Fremdenpolizei hat der Bundesrath in den letzten drei Wochen etwa 70 Anarchisten, fast alles Italiener und Franzosen, aus der Schweiz weggeschickt und zudem die Kantonsregierungen angewiesen, ein möglichst genaues Verzeichniß aller auf ihrem Gebiete sich aufhaltenden Anarchisten aufzunehmen und ihm dasselbe zuzusenden, damit eventuell über diese der Ausweisungsbeschluß verhängt werden könne. Auf diese Weise hofft man, dem Anarchismus in der Schweiz mit Erfolg zu begegnen und seine Thätigkeit auf unserem Territorium auf ein Mindestmaß einschränken zu können. An der von der italienischen Regierung angeregten und nächstens — die genaue Zeit und der Ort sind noch nicht festgesetzt — stattfindenden internationalen Konferenz zur Berathung von Maßnahmen gegen den Anarchismus wird sich auch der schweizerische Bundesrath betheiligen, sich dabei aber von keiner Seite etwas vorschreiben lassen, was dazu dienen sollte, das von jeher geübte und stets hochgehaltene Asylrecht der Schweiz für politisch Verfolgte oder die volle Selbstständigkeit der Eidgenossenschaft in der Handhabung und Ausübung ihrer Fremdenpolizei irgendwie einzuschränken. In unserem Hause wollen wir selbst ganz allein Meister sein. Dagegen soll von der Schweiz aus darauf gedrungen werden, daß die Staaten bezw. ihre Regierungen sich gegenseitig verpflichten, notorische Anarchisten, wenn sie Angehörige des betreffenden Staates sind, bei und für sich zu behalten, d. h. ihnen keine Reisepässe oder andere Ausweispapiere für das Ausland zu verabfolgen, damit ihnen die Möglichkeit benommen werde, in anderen Ländern Apostel des Anarchismus zu sein und den Umsturz des Bestehenden zu predigen, während sie in ihrer Heimath, wo man sie besser kennt, genöthigt sind, sich ein gewisses Maß von Selbstverleugnung aufzuerlegen. Es wird aber wahrscheinlich schwer halten, Italien zu bewegen, eine derartige Verpflichtung einzugehen.

Am 19. September wurde das erste Theilstück der Jungfraubahn, nämlich die zwei Kilometer lange Strecke von Scheidegg (Station der Wengernalpbahn) nach dem Eigergletscher, in feierlicher Weise und unter der Betheiligung von mehreren hundert Gästen aus der Schweiz und vom Auslande eröffnet und dem Betriebe übergeben. Die Scheidegg, welche den Ausgangspunkt der künftigen Jungfraubahn bildet, liegt 2064 Meter über Meer; die zu überwindende Höhendifferenz bis zum Eigergletscher beträgt 255 M. Das eröffnete Theilstück umfaßt hinsichtlich der Länge nur den sechsten Theil der ganzen Anlage und war bautechnisch die am leichtesten zu erstellende Strecke; trotzdem darf der 19. September 1898 als ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der schweizerischen Eisenbahnen und des Eisenbahnbaues überhaupt bezeichnet werden. Nachdem man vor kaum 50 Jahren angefangen hatte, Bergbahnen zu erstellen, ging das bezügliche Programm seither nicht weiter, als Gipfel der Voralpen zu erreichen, um darauf eine möglichst großartige Aussicht in die Welt der Hochalpen zu gewinnen. Erst in neuester Zeit greift der technische Fortschritt in die Hochalpenregion hinein. Der Weg vom Eigergletscher bis zur Jungfrauspitze (4167 Meter) wird ein ununterbrochener Triumphweg der Eisenbahntechnik sein; die Stationen werden dem Berge förmlich abgerungen: sie werden im Innern des harten Gesteins angelegt und einen freien und überwältigenden Ausblick in die schweizerische und savoy'sche Gletscher- und Firnenwelt bieten. Damit wird dem schweizerischen Bahnennetz eine Linie allerersten Ranges eingefügt, die durch die einzigartige Lage ihres hocherhabenen Endzieles, durch die Kühnheit und Sicherheit ihrer Anlage und durch ihren imposanten Aufbau geeignet sein wird, das allgemeinste Interesse zu erwecken. Die Station Mönch wird voraussichtlich der Tummelplatz der Fremden werden, und man darf schon annehmen, daß in schönen Sommern mehr als 10,000 Passagiere auf den Jungfraugipfel befördert werden. Gegen die viel gehörten sanitären Bedenken, daß es nicht nur für Leidende, sondern auch für Gesunde nachtheilig wäre, im Verlaufe von nur zwei Stunden von 2000 Meter in eine Höhe von über 4000 Meter gehoben zu werden, liegen Gutachten von Aerzten und Alpenklubisten, auch ein solches von dem berühmten Luftballonfahrer Spelterini vor, die alle darthun, daß ein normaler Mensch noch wesentlich höhere Luftsprünge ohne Nachtheil machen kann. So schreibt Spelterini, daß er schon wiederholt die Höhe von 6000 Meter und darüber erreicht habe, und daß er in der Schweiz öfters 5000 Meter gestiegen sei, ohne daß er oder einer seiner Passagiere jemals Beschwerden verspürt hätte.

Schon vor längerer Zeit hatte der kühne Luftschiffer Spelterini den Plan gefaßt, im Laufe dieses Herbstes eine Ballonfahrt vom Südwesten bis zum äußersten Nordosten der Schweiz und zwar über die höchsten Walliser-, Berner-, Urner-, Glarner-, Appenzeller- und St. Galler Alpen zur Ausführung zu bringen. Das Unternehmen sollte hauptsächlich wissenschaftlichen Zwecken dienen, weshalb an mehrere berühmte Geologen und Astronomen des In- und Auslandes die Einladung erging, die Fahrt mitzumachen. Ein neuer riesiger Luftballon, die „Wega", in Paris hergestellt, war dazu bestimmt, die Gesellschaft im Fluge über die Alpen zu tragen. Seit Wochen wurden alle Vorbereitungen zur Ausführung der kühnen Idee getroffen; in Sitten im Kanton Wallis sollte der Aufstieg erfolgen und sodann günstiger Westwind den Ballon über die Bergketten in die Nähe des Bodensees tragen, wo der Abstieg in Aussicht genommen war. Man wartete nur noch auf den bestellten telegraphischen Bericht der schweizerischen meteorologischen Zentral-Station in Zürich, welcher lauten sollte, daß in den höheren Luftregionen soeben eine mäßige Westwindrichtung vorherrschend sei, um dann sofort die Gondel zu besteigen und das Wagniß zu unternehmen. Am Morgen des 3. d. M. traf eine solche oder ähnliche Meldung ein; Spelterini, Professor Heim aus Zürich, Dr. Maurer aus Basel, Dr. Hergesell aus Straßburg und Dr. Biedermann aus Rußland begaben sich in den Korb, und im Beisein einer großen, von nah und fern herbeigeeilten Menschenmenge, die das seltene Schauspiel mit dem größten Interesse verfolgte, stieg die ihrer Fesseln entledigte stolze „Wega" Vormittags 11 Uhr in das Reich der Lüfte. Eine halbe Stunde vorher abgelassene Versuchsballons zeigten zwar eine entschieden nach Nordwesten gerichtete Luftströmung, die sich selbst in großer Höhe, soweit das Auge die Ballons verfolgen konnte, nicht änderte; allein Kapitän Spelterini glaubte, daß in einer Höhe von 3000—4000 Meter die von ihm gewünschte Windströmung vorhanden sei. Der Riesenballon, der 1600 Kilogramm Ballast mit sich führte, stieg erst senkrecht und raschen Fluges bis zu einer Höhe von 2500 Meter. Dann wurde er von einer nach Nordwesten gerichteten Luftströmung ergriffen und in derselben Richtung eiligst weiter getrieben. Das Bestreben Spelterinis war nun darauf gerichtet, möglichst hohe Regionen zu erreichen. Als der Ballon über die 3246 Meter hohen Zinnen der Diablerets hinflog, hatte er bereits die respektable Höhe von 4500 Metern erreicht. Die Aussicht von da aus war von unbeschreiblicher Pracht und Großartigkeit. Weite Strecken der Alpen lagen im Sonnenglanze zu Füßen; andere waren in Nebel gehüllt. Ueber der Westschweiz leuchtete ein klarblauer Himmel, während die Ostschweiz theilweise von einem Nebelmeer zugedeckt war, aus dem der Säntis sehr bemerkbar hervorragte. Da die Luftströmung nach Nordwesten ununterbrochen anhielt, warf Spelterini wieder Ballast aus und die „Wega" stieg weiter aufwärts, bis sie schließlich eine Höhe von 6300 Metern erreichte, also 2000 Meter über den höchsten Alpengipfeln sich erhob. Die Temperatur in dieser Höhe betrug 20 Grad Kälte. Bei den Passagieren machte sich allmälig eine Art Erschlaffung geltend, die es nicht rathsam erscheinen ließ, noch höher zu steigen. Nachdem der Ballon in der Zeit von fünf Stunden eine Entfernung von etwa 300 Kilometern zurückgelegt hatte, entschloß man sich zum Niederstieg. Die Landung erfolgte nicht ganz gefahrlos, aber glücklich beim Dorfe Riviere im Departement Cote d'Or in Nordfrankreich. Wenn nun auch die Hochfahrt der „Wega" der verhältnißmäßig ungünstigen Witterung wegen nicht in der gewünschten nordöstlichen Richtung quer über und entlang dem Hauptmassiv der Alpen durchgeführt werden konnte, so bleibt die kühne Fahrt doch äronautisch und wissenschaftlich eine ausgezeichnete Leistung, die in den Annalen der Luftschiffahrt eine bleibend hervorragende Stellung einnehmen wird. Das Projekt, die Alpen zu überfliegen, ist deswegen selbstverständlich nicht aufgegeben, sondern es soll wo möglich noch im Laufe dieses Herbstes zur Ausführung kommen. Ueber die bei der oben beschriebenen Fahrt gemachten wissenschaftlichen Beobachtungen, namentlich in meteorologischer Beziehung, werden Professor Heim und Dr. Maurer einläßlich berichten. Am 5. d. M. kamen die Luftschiffer wieder in Zürich an.

Zur gegenwärtigen Lage der schweizerischen Uhrenindustrie lese ich in dem vom Vorort des schweizerischen Handels- und Industrievereins soeben herausgegebenen Bericht über das Jahr 1897 u. A.: „Drohend ist die Konkurrenz Nordamerikas. Die Erhöhung der Zölle auf Uhren bis zu einem Punkte, da sie an ein Einfuhrverbot grenzen, haben zweifellos die Ausdehnung der eigenen Produktion zum Zwecke. Nachdem sie sich die ausländische Konkurrenz vom Halse geschafft haben, können die amerikanischen Fabriken nach Gutdünken die Preise in ihrem eigenen Gebiete erhöhen und den Ueberschuß ihrer Produktion auf den Auslandmarkt werfen, wo sie zu Preisen, die niedriger sind, als die einheimischen, uns Konkurrenz machen. Bis jetzt ist es freilich nicht möglich, sich über die Wirkung der neuen Zölle, besonders mit Rücksicht auf die amerikanische Konkurrenz, in anderen Ländern, genaue Rechenschaft zu geben. Zu konstatiren ist dagegen, daß die schweizerische Ausfuhr nach Nordamerika einen empfindlichen Schlag erlitten hat, daß der Kampf mit den Erzeugnissen nordamerikanischen Ursprungs in andern Ländern nach und nach zu beginnen sich anschickt. Zu Gunsten unserer Produktion wirkt die unendliche Mannigfaltigkeit unserer Muster, der künstlerische Reichthum der Verzierungen an unsern Gehäusen und unsere komplizirten Präzisionsinstrumente. Aber wenn auch unsere feinen Uhren den amerikanischen Erzeugnissen bester Qualität noch überlegen sind, so liegt die Sache anders für die Uhren von Durchschnittsqualität, für welche der Preis mehr ins Gewicht fällt als die Qualität. Das amerikanische Gehäuse, das vor dem unserigen mehrere Vorzüge besitzt, ist bereits auf dem schweizerischen Markte eingedrungen und wird in erheblicher Menge eingeführt. Unsere Fabrikanten haben diese Konkurrenz noch zu wenig beachtet."

Der Kanton Wallis ist jedenfalls eine der interessantesten Gegenden nicht nur in der Schweiz, sondern auch in ganz Europa, schon wegen seiner sehr eigenthümlichen klimatischen Verhältnisse. So kurz dort die warme Jahreszeit dauert, es reift das Korn bis unmittelbar an die Gletscher hinan. In Findeln droben, das vielleicht das höchste Bergdörfchen in Europa ist, erblickt man an einer geschützten, stark geneigten, von der Sonne intensiv beschienenen Halde noch zahlreiche Roggenäcker in einer Höhe von 2000 Metern. Ja, als der Gornergletscher noch etwas weiter hinunterreichte, waren die Aelpler Jahr um Jahr Zeuge davon, wie die reifen Roggenähren über das Eis des Gletschers hinüberhingen. Im Wallis besitzt eben die Sonne eine wunderbare Zeugungskraft, die Lichtfluth, die sie schon beim Emporsteigen hinter den hohen Bergwänden ins Zermatterthal sendet, gibt diesen hochbewohnten Gegenden noch Leben und Fruchtbarkeit. Diese Doppelkraft der Sonne bringt in diesen Thälern auch die Trauben noch in Höhen zur Reife, in denen in der deutschen Schweiz kaum der Obstbaum gedeihen könnte. Im Oberwallis z. B. wächst noch trefflicher Wein bis zu 1000 Meter hinauf.

J. G.

— Das Wahrscheinlichste. „Aber, sagen Sie doch, Ihr Sohn behauptet immer, verlegen zu sein; er sieht doch gar nicht so aus!" — „Hm, meint jedenfalls Geldverlegenheit!"

THE FAIR
ESTABLISHED 1875 STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS.

Wrappers.
Gute Qualität Flannelette und Print Wrappers für Damen, dunkle fancy Farben, besetzt mit Braid, regul. 98c Wrappers . . 69c

Schleierstoffe.
18zöll. Schleierstoffe, in Schwarz u. Farben, schweres Fisch-Netz und engbetupfte Tuxedo Schleier, werth von 35c bis zu 50c 25c

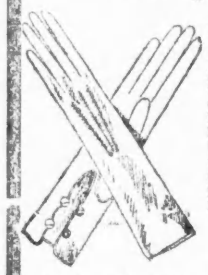
Verlockender spezieller Jahrestags-Verkauf speziell in . . . .
Schwarzen und farbigen Kleider- und Seiden-Stoffen.
Dies ist die Woche Eure Kleider zu kaufen zu einer großen Ersparniß—der Jahrestags-Verkaufspreis bedeutet ein Ersparniß von 25 Prozent oder mehr—das bedeutet 25 Prozent unter die bereits niedrigsten Preise in Chicago—wenn solche Gelegenheit geboten, ist keine Zeit zu zögern.

Schwarze und farbige Seidenstoffe.
75 Stücke schwarze indische Seide, ganz Seide, weicher Finish, ein reiches, glänzendes Schwarz, und regul. werth 35c, morgen, die Yard 21c
80 Stücke schwarze Seide und Satins, einschl. Gros Grains, Failles, Royal Armures, Duchesses, Rhadames, Crystals und Poplin Cords, ein Auswahl v. Staple u. wünschenswerthen Seidenstoffen, alle ausgezeichnete Werthe zu 95c die Yard — morgen, die Yard 69c
200 Stücke Novelty Taffeta Seide, — diese Partie umfaßt all die neuen u. populären Farben in Plaids, Streifen, Checks, Cords und Shot Streifen, — Ihr bezahlt nie weniger als $1.25 per Yard für diese Seidenstoffe, morgen 95c
50 Stücke schwarze Taffeta Broche — in einer Auswahl von schönen Entwürfen, in kleinen, mittleren u. großen Mustern, Ihr würdet sie einen Bargain heißen zu 65c, morgen, die Yard 44c
150 Stücke Fancy Taffeta Seide, einschließlich Tartan Plaids, gebr. Checks, Cannelle Streifen, Sombre Streifen und kurzen Effekten, eine neue Partie, soeben erhalten und werth $1.75 per Yard, morgen die Yard $1.19
130 Stücke fancy Taffeta Seide, in gebr. Glace Checks, Cannelle Streifen, gebr. Plaids, Bar Checks und Corn Streifen, diese neue Partie umfaßt all die neuen Farben u. würde billig genannt werden zu $1.25 . . . . 79c

Schwarze Stoffe.
200 Stücke Mohair u. wollene Crepons, 50zöllige Sturm-Serges, feine französische Serges, Cheviots und englische Novelties, werth 65c 49c
100 Stücke schwarze Mohair Lizards und Granite Cloths und schwere raised Novelties, werth bis zu $1.00, für 69c
150 Stücke neue Mohair und wollene Crepons, Bayadere Streifen und französische und deutsche Novitäten, regulärer Preis $1.50 . . . . $1.19

Novelty Kleiderstoffe.
250 Stücke Kleiderstoffe auf dem Bargain Square, umfassend eine prachtvolle Auswahl von seidenen und wollenen Plaids in zehn verschiedenen Kombinationen—eine Auswahl von kleinen Checks in dunklen Farben, importirte Stoffe und durchaus ganzwollen, 50c Qualitäten 39c
300 Stücke neue Herbst-Plaids, Silk-Check und Silk-Bar, in 25 Farben-Kombinationen, elegant und hübsch für Kinder-Kleider, per Yard 10c
150 Stücke seidene und wollene Novitäten, ganzwollene zweifarbige Diagonals und 51zöll. ganzwollenen Cheviots in allen den neuen Farben — Diese Stoffe sind sponged und shrunk und sind gewöhnlich 75c werth 59c
250 Stücke importirte Kleiderstoffe in schottischen Mischungen, Illuminate Garn, Cheviots, Englischen Mohair Curls und seid. und woll. Novelties werth $1.00 die Yard . . 69c
200 Stücke hochfeine import. Novelties, neue Kombinationen von brilliantem Grün, Cardinal und Schwarz, Napoleon und schwar, Sapphirs, persischen Mischungen, regulärer Werth $1.50 per Yard 95c

Portemonnaies.
Combination Portemonnaies und Chatelaine-Taschen für Damen, in Seal und Morocco, in kleineren und größeren Formaten, mit hübschen Silberbeschlägen, in rothen, braunen, lohfarbigen und grünen Schattirungen, werth . . . Eure Auswahl zu 25c

Damen-Handschuhe.

57c
75c

Unterzeug für Damen.

21c
39c
98c

Schuhe.

$1.49
98c
$1.95

Shopping Bags.

98c
25c

Nadelarbeit.
3c
10c

Bänder.
10c
6c
3c

Kohleneimer etc.

10c
5c
23c
3c
18c
49c
39c

Damen-Jackets.
Zwei große spezielle Jahrestags-Verkaufs-Gruppen zu $4.98 und $9.75.
650 der feinsten, best-verkäuflichsten Waaren in unserm Lager zusammen gehäuft, und offerirt zu diesen zwei Preisen um Euch einen Jahrestags-Bargain zu bieten, den Ihr Euch erinnern werdet.

Damen-Jackets—eine prächtige Partie von ungefähr 250 sehr feinen Rough Boucle, finished mit Straps von Kersey, ebenfalls feinen schwarzen und blauen Kersey-Cloth, Box- und Shield-Front—völlig mit Satin gefüttert; einige lohfarbige Covert mit Sammt-Piping, in derselben Partie, reg. Preis $7.00 bis $8.50, Auswahl $4.98
Damen-Jackets — eine sehr feine Partie von ungefähr 300 Stück in den feinsten lohfarb. Kersey, in drei verschiedenen Façons, vollem Satin-Futter; ebenfalls elegante Boucles, hübsch gefüttert; feine blaue, grüne, braune und Castor-Kerseys; einige sind hübsch mit Braid besetzt; regulärer Preis $12.75 bis $14.75, Auswahl $9.75

Jahrestags-Verkauf Herabgesetzte Preise an Groceries.
Swift's „Our Navy" Seife, extra Werth zu 3c, per Bar 2c, per Box von 100 Stücken $1.87
Kirk's Good Deal Seife, per Stück 3½c, per Kiste von 60 Stücken $1.90
Wrisley's Boraxseife, per Stück 3½c, per Kiste von 60, 60 Pfd. $1.95
Armour's Familienseife, per Stück 3½c, per Kiste von 60 St., 60 Pfd. . $1.89
10c Packet J. X. L. Stärke 6c
Woll-Seife, große Stücke 6c
Putzpomade, echte, importirte, 5c Schachteln für 1c
Colonial oder blended Flakes, 2-Pfd. Packete, 10c Werth, für 5c
Feinste Qual. Split-Erbsen, per Pfund 2c
Feinste importirte Pearl Tapioca, per Pfund 3c
10-Pfd.-Sack feines Tafelsalz, per Sack 4c
McMechens reine Frucht-Jellies, alle Sorten, regul. Preis 18c, per Glas 12c
1-Pfd. Büchse McMechens absolut reine Frucht-Jams, alle Sorten, reg. Pr. 15c . . 10c
Feinste Qual. frisch gebackene Soda Oyster Crackers, regul. Preis 7c und 8c — per Pfd. 5c
Echte import. Malaga Layer Rosinen, per Pfd. 12c
Feinste gedörrte Moor Park Aprikosen, per Pfd. 15c
Pintflasche Birch's echtes import. Ginger Ale 7c, per Dutzend 80c
Valhalla Root Beer Extrakt, macht 5 Gallonen für 4c
Feiner Muster-Thee, per Pfund 28c
Alle Sorten von unseren regulären 49c Theesorten, per Pfund 35c
Feiner Ceylon Thee, köstliches Aroma, werth 50c, per Pfd. 33c
Unser feinster Old Government Java und Mocha-Kaffee, per Pfund 29c; 3½ Pfund für $1.00
Unser feinster 24c Golden Rio od. Santos-Kaffee, per Pfund 19c; 5½ Pfd. für $1.00
Fancy Peaberry Santos-Kaffee, frisch geröstet, d. Pfd. 19c; 5½ Pfd. für . . $1.00
Unser feinster 19c crushed Kaffee, per Pfd. 16c; 7 Pfund für $1.00
Seeligs oder Scheurs Stick Chicory, das Pfund 5c
Fancy Prima Kettle rendered Schmalz, in 5 und 10 Pfd. Eimern, d. Pfd. 6c
2 Pfd.-Büchse extra gesiebte frühe Juni-Erbsen, frisch verpackt und 15c Qual. 8c
¼ Pfd.-Büchse echte import. franz. Sardinen 8c
1 Pfd.-Büchse Booths Black Diamond Lachs 12c
2 Pfd.-Büchse Geneva süßes Tafel-Corn, regul. Preis 10c, für 7c
2 Pfd.-Büchse B. & M. Paris Corn 8c
¾ Pfd.-Büchse feine Senf-Sardinen 5c
1 Pfd. Krug Southwells import. schottischer Jam 12c
Feinste neue geschälte Jordan Mandeln, das Pfund 35c
Pint-Flasche Catsup, neu, für 17c
Gallonen-Kanne Fancy Golden Drip Syrup 25c
Vogelsamen, mit Cuttle Bone, regulärer Preis 7c, für 4c
2 Pfd.-Brick echter Georgia Stockfisch, ohne Gräthe 14c
2 Pfd.-Büchse Armours Pork and Beans, in Tomato-Sauce 10c
1 Pfd.-Büchse echte import. extra feine franz Erbsen, 20c Werthe 13c
Pint Flasche Capitol Queen Oliven 15c
10 Pfd.-Sack beste Waschsoda für 8c

Wäsche-Wringer.

Clothes Wringer, echter „Defiance", wir garantiren diesen Wringer als aus bestem Hartholz gemacht, mit doppelter Daumen-Schraube, mit besten weißen Gummi-Rollen, wird immer für $1.50 verkauft . . . 79c

Teppiche und Rugs.
Jahrestags-Spezialitäten.
Brussels Ingrain und Extra Super Wary Ingrain Teppiche, alle neuen Muster, werth 30c, für 18c
Schwere Tapestry Brussels, extra Qualität Muster, werth 55c, für 42c
69c
$5.40
$19.50
$1.69
25c
5c

Silberwaaren.

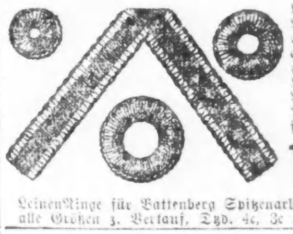
12c
12c
10c

Strumpfwaaren.
15c
17c
29c

Vorhänge, Draperien.
Jahrestags-Spezialitäten.
98c
$2.75
$3.98
$4.75
5c
35c

Domestics.
4c
3c
3c

Damen-Röcke.
$1.59

Battenberg Braid.
Battenberg-Braids für Spitzenarbeit, ausgezeichnete Qual., alle Breiten, 36 Yd.-Stücke für

12c
2c

Taschentücher.
5c
8c
4c

Kleider-Röcke.

$1.49
$2.50
$3.98
$4.98

Pelz-Halstrachten.

$2.98
$4.98
$2.98
$3.75
$4.98

Drug Sundries.

27c
2c
5c

Uhren—Extra.

$3.98

Welsbach.

85c

Notions.
3c
3c
10c
15c

Holzwaaren.

8c
18c
18c
25c
2c
9c